

22. Jahrgang – 1/2009  
erscheint 6x jährlich



# Heimatspflege

## in Westfalen



Die Ausstellung  
„Preußen – Aufbruch  
in den Westen“  
in Lüdenscheid

---

Der Ortsheimatpfleger  
als Ortsmitgestalter

---

Heimatkalender 2009

# Der Inhalt auf einen Blick

Eckhard Trox

Die Ausstellung

„Preußen – Aufbruch in den Westen“ in Lüdenscheid . . . 1

## TAGUNGS- UND VERANSTALTUNGSBERICHTE

Der Ortsheimatpfleger als Ortsmitgestalter . . . . . 16

## MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

Blick auf die Preußischen Kerngebiete . . . . . 16

Was damals Recht war... . . . . . 16

## NEUERSCHEINUNGEN

25 Jahre Sennestadtverein . . . . . 17

Hilfen zum Thema Bürgerengagement . . . . . 17

“Do send wui to Hius“ . . . . . 17

HEIMATKALENDER . . . . . 18

## BUCHBESPRECHUNGEN

Rita u. Rudolf Averbeck

Dat Mönsterlänner Platt.

(Wilhelm Bleicher) . . . . . 27

Rolf Löttgers, Gerhard Moll u.a.

Die Kleinbahn Weidenau-Deuz. 100 Jahre Johannlandbahn.

(Georg Römhild) . . . . . 27

Julia Hallenkamp-Lumpe

Studien zur Ofenkeramik des 12. bis 17. Jahrhunderts

anhand von Bodenfunden aus Westfalen-Lippe.

(Wilhelm Elling) . . . . . 29

## ZEITSCHRIFTENSCHAU

Beiträge zur westfälischen Landeskunde . . . . . 30

## TERMINE

Veranstaltungskalender



Friedrich Wilhelm Freiherr von Plettenberg (1796 – 1861), Friedrich Wilhelm Maul (1780 – nach 1850), Privatbesitz

Heimatspflege in Westfalen ISSN 0933-6346. Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e.V., Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster. Schriftleitung und Redaktion: Dr. Edeltraud Klueting, Werner Gessner-Krone, p. A. Westfälischer Heimatbund · Telefon: 0251 / 203810-0 Fax: 0251 / 203810-29 · E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org · Internet: www.westfaelischerheimatbund.de Mitarbeit an dieser Ausgabe: Stefan Herringslack, Ute Kortmann, Astrid Weber. Layout und Gestaltung: Werbeagentur Schürhaus, Greven. Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich. Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember. Titelbild: Abbildungen „Büsten“ von links nach rechts mit freundlicher Unterstützung von: Kunstmuseen Krefeld, Kaiser Napoleon; Historisches Centrum Hagen, Friedrich Harkort; Deutsches Historisches Museum Berlin, Otto von Bismarck; Museen der Stadt Lüdenscheid, Friedrich der Große; Kunsthandel Seidel u. Sohn KG, Berlin, Wilhelm II.; LWL-Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Westfälisches Landesmuseum, Münster, Freiherr vom Stein.

# Die Ausstellung „Preußen – Aufbruch in den Westen“ in Lüdenscheid

von Eckhard Trox

## 1. Historische Hinführung

Es ist eine nicht abschließend zu beantwortende Frage, wann die europäische Staatenordnung, wie wir sie aus dem 19. Jahrhundert kennen, sich in ihren wesentlichen Grundstrukturen ausformte. Gleichwohl kann festgehalten werden, dass in den Übergangsjahrzehnten vom 17. zum 18. Jahrhundert das neuzeitliche Europa eine festere Gestalt und das Heilige Römische Reich in der Mitte des Kontinents wieder mehr Stabilität gewonnen hatte.<sup>1</sup> Während dieser Jahrzehnte vollzog sich der Aufstieg der zukünftigen Bedeutung Brandenburg-Preußens im Reich und in Europa – ein gewichtiger Schritt dorthin war die Erhebung des Herzogtums Preußen zum Königreich im Jahr 1701. Die in diesen Jahrzehnten eingetretenen Veränderungen dürfen jedoch nicht losgelöst betrachtet werden von den Konsequenzen des Jülich-Klevischen Erbfolgestreites (1609-1666) – Folgewirkungen, die langsam, im Laufe der drei folgenden Jahrhunderte zusehends mehr, ihre weltgeschichtliche Bedeutung erkennbar werden ließen. Brandenburg hatte, einsetzend mit dem Jahr 1609, nämlich im Westen einen Streubesitz hinzugewonnen, der innerhalb Preußens bzw. Preußen-Deutschlands bis zur Abdankung des letzten Kaisers der Hohenzollern 1918 aus wirtschaftlichen, machtpolitischen und konfessionellen Gründen erhebliche Modernisierungs- und Veränderungsdynamiken auslöste. Brandenburg-Preußen zwangen die Folgen von 1609 zum vielfachen Wandel. Preußen, das Reich, später der Deutsche Bund, das Zweite Deutsche Kaiserreich, Deutschland im 20. Jahrhundert und schließlich auch Europa wurden durch „1609“ in eine andere Richtung gelenkt.

Das Jahrhundert vor 1609 war bestimmt vom Aufbruch und von krisen-

haften Erschütterungen. Dazu gehörten der Aufstieg der frühmodernen Staaten und Mächte, die Eroberung neuer Kontinente, neues Selbstbewusstsein in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, der Aufbau von zentralen Bürokratien, aber auch die Schaffung neuer Formen der Frömmigkeit und der Religiosität. Letzteres mündete ein in die Reformation und die Konfessionalisierung. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts fand dann „jenes gewaltige Mächte- und Glaubensringen statt, das Europa mehr als 30 Jahre in Atem hielt und nach dem die Deutschen diese Epoche militärischer und ideologischer Konfrontation, der Ernte- und Hungerkrisen, der Pestzüge und der Ausrottung Andersdenkender benennen“ (Heinz Schilling). Kaum zehn Jahre vor dem Kriegsausbruch, nämlich 1609, nach dem Tode des letzten Herzogs von Kleve, Jülich und Berg, Grafen von der Mark und Ravensberg, fielen die Landesteile Kleve, Mark und Ravensberg im Rahmen des Jülich-Klevischen Erbfolgestreites an Brandenburg. Diese Gebiete gerieten einerseits in den Strudel der Zeitläufe mit allen ihren kriegerischen Verwicklungen, eröffneten dem Kurfürstentum Brandenburg andererseits die Möglichkeit, sich von einem randständigen Element der osteuropäischen Geschichte zu einem zentralen Faktor im Konzert der Mächte Mitteleuropas zu entwickeln.

Brandenburg-Preußen spielte in den Jahrzehnten vor und nach der Krönung von Kurfürst Friedrich III. zum König Friedrich I. 1701 im Konzert der größeren Mächte noch eine geringe Rolle. Allenfalls die den Schweden 1675 bei Fehrbellin zugefügte vernichtende Niederlage war ein Wetterleuchten zukünftiger Bedeutsamkeit. Nicht anders als Sachsen, Württemberg, Bayern und andere Territorialstaaten des Reiches

war Brandenburg eine Mittelmacht, die lediglich in der Allianz mit einer europäischen Großmacht im Reich, also den Habsburgern, oder einem anderen großen europäischen Partner an Gewicht gewinnen konnte. Um an dieser Position als Mittelmacht substantiell etwas zu verändern, bedurfte es des Geschicks der Herrscher, das sie – vor allem im 18. Jahrhundert – insbesondere durch die Entwicklung hin zu einer „Militair-Monarchie“ in der Tat zeigten. Es existierte aber ein weiterer, ein entscheidender, vor allem auf 1609 zurückgehender Vorteil, der Brandenburg-Preußen gegenüber allen anderen Mittelmächten des Reiches auszeichnete: Es waren die „Herrschaften quer über den Kontinent“ (Heinz Schilling) – also der Herrschaftsbereich, der sich vom rheinischen Kleve, der westfälischen Mark und Ravensberg über die Marken jenseits der Elbe bis zum Herzogtum Preußen mit „dem osteuropäischen Königsberg“ (Johanna Wanka/Christoph Stölzl) erstreckte. Dieser Herrschaftsbereich zwang zu einer aktiven Außenpolitik, permanenter Modernisierung von Staat, Militär und Teilbereichen der Wirtschaft sowie zu einer Öffnung in kultureller und geistiger Hinsicht. Der preußische Staat musste ein Merkantilismus-Konzept entwickeln, sich im 18. Jahrhundert um „Peuplierung“, also gezielte Wirtschaftsförderung durch Zuwanderung, und zusehends mehr um die Produktion bzw. den Abbau von Leinen, Schmiedeerzeugnissen und Kohle bemühen. In der Grafschaft Mark war dieses Bestreben, wenngleich die Auffüllung der eigenen Kassen im Mittelpunkt des landesherrlichen Interesses stand, bereits im 17. Jahrhundert, etwa beim Bergbau, zu erkennen und erfuhr im 18. Jahrhundert eine Steigerung.

Man kann die durch 1609 ausgelöste produktive Zwangslage auch folgen-

dermaßen formulieren: Erbend, aber nicht wirklich strategisch planend, was in mittlerer Perspektive mit dem Erbe begonnen werden sollte, wohnte Brandenburg 1609 sozusagen bereits bei seinem allerersten Aufbruch in den Westen ein Element inne, das dynamisierend wirkte. Unter die Erbmasse fiel auch die Mark. Sie war, darüber kann kein Zweifel bestehen – wenngleich es erst später durch die zusehends mehr aktivierten wirtschaftlich-industriellen Potentiale offenbar wurde – in langfristiger Perspektive geurteilt, auch im Vergleich mit Ravensberg und dem zunächst viel wichtigeren und bedeutungsvolleren Kleve, ein, wenn nicht das „Herzstück“ des Erbes.

## 2. Fragestellungen des Projektes „Preußen – Aufbruch in den Westen“

Eine geschichtswissenschaftliche Gesamtdarstellung der vielfältigen Aspekte des Aufbruchs Preußens in den Westen am Beispiel der Geschichte der Grafschaft Mark wäre wünschenswert. Doch sie scheitert heute nach wie vor an fehlenden grundlegenden Studien, so beispielsweise zu einzelnen Bevölkerungsgruppen, etwa zur Geschichte des Adels, der auf den Entwicklungsgang sowohl als gesellschaftliche Gruppierung insgesamt als auch durch Einzelpersonen entscheidend einwirkte.<sup>2</sup>

Das Vermittlungsmedium der historischen Ausstellung tritt an die Überlieferung nicht ausschließlich mit einer streng geschichtswissenschaftlichen Fragestellung, etwa nach den Strukturen und Prozessen, welche die Geschichte und den Erfolg des Aufbruchs Preußens in den Westen von 1609 bis 1909 in der Region ausmachten und bewirkten, heran. Vielmehr setzt sie bei (sach-)überlieferungsbildenden herausragenden Ereignissen und bei der Sachüberlieferung selbst, gerade auch zu Personen, an. Deshalb ist die Grundfragestellung einer historischen Ausstellung zu diesem Thema folgendermaßen zu formulieren: Wann immer Brandenburg-Preußen Schritte eines Aufbruchs in den Westen anstrebte bzw. unternahm, jedoch auch Rückschläge erlebte, und wann immer über die Konsequenzen dieses Geschehens bei be-



Kurbrandenburgische Erklärung und Bestätigung des mit Pfalz-Neuburg am 2./12. November in Xanten geschlossenen Vertrages, mit Siegeln, 1614, Urkunde, Pergament; Geheimes Staatsarchiv Stiftung Preußischer Kulturbesitz, I. HA Geheimer Rat, Rep. 11 Auswärtige Beziehungen, Staatsverträge Nr. 576

sonderen Ereignissen öffentlich nachgedacht wurde – in welchen Objekten, Dokumenten und sonstigen Überlieferungen spiegelte sich dieses wider?

Um sich bei der Aufhellung der damit verbundenen Phänomene wegen des langen Zeitraums von mehreren hundert Jahren nicht mit einer unlösbaren Aufgabe zu konfrontieren, ist es hilfreich, nach einem strukturierenden Hilfsmittel zu suchen, das die Beantwortung solcher Fragen unterstützen kann: 1. Zunächst: Preußen gewann unzweifelhaft durch die Ausdehnung in den Westen politisch, militärisch, vor allem aber wirtschaftlich an Macht und Einfluss. Dieser Wandel vollzog sich in Schüben. Deshalb ist zu fragen, ob und wie dieser Bedeutungszuwachs in der Region wahrgenommen wurde. Kommunizierte man diese Wahrnehmung und wurde die veränderte Bedeutung des Westens innerhalb Preußens neu interpretiert? Gab es einen Wechsel der tonangebenden Interpretenschicht, und wenn ja, warum? Was ist über die im 17., 18. und noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts regional die Politik, Wirtschaft

und Gesellschaft dominierende Elite des märkischen Adels in Erfahrung zu bringen? Warum wurde der Adel bei vielen Fragestellungen, welche die frühindustrielle Entwicklung, die Wirtschafts- und die historische Gesamtentwicklung in der Grafschaft Mark betreffen, weitgehend unberücksichtigt gelassen? Und von zentraler Bedeutung in diesem Zusammenhang: Falls ein Wechsel in den tonangebenden Interpretenschichten, also derjenigen gesellschaftlichen Gruppierungen, die miteinander um den entscheidenden Einfluss auf den Gang der Geschichte und ihrer Deutung rivalisierten, eintrat, was sagt dieses über die innere Struktur und die Machtverhältnisse in der Region selbst aus? Wer schrieb sich zu welchem Zeitpunkt und mit welcher Berechtigung die Verdienste um die Erfolge dieses Aufbruchs zu? Gibt es eine kunst- und kulturgeschichtliche Überlieferung, die diesen Wandel dokumentiert? 2. Sodann: Macht es Sinn, die Frage der objektiven und subjektiven Bedeutung der Grafschaft Mark für Preußen und umgekehrt: des Staates für diese Region, in Schritten von circa 50 Jahren jeweils

neu zu stellen? Ist zu erwarten, dass die Untersuchung von Jubiläumsfeiern aus Anlass der Zugehörigkeit der Region zu Brandenburg-Preußen, also von Gelegenheiten zur Interpretation und inszenierten Darstellung der eigenen Geschichte, zu neuen Erkenntnissen führen wird? Die Beantwortung dieser Fragen wird dabei helfen, nicht nur die schrittweise eingetretenen Erfolge, sondern auch die damals immer offenkundiger werdenden geschichtlichen Risiken des für die deutsche und europäische Geschichte so bedeutsamen Prozesses des Aufbruchs Preußens in den Westen besser zu verstehen.

### 3. Die Leiden der Bevölkerung in der Grafschaft Mark in den Jahrzehnten nach 1609

Der Aufbruch Preußens in den Westen stellt sich, wenn man aus der Perspektive von 1909 urteilt, als Erfolgsgeschichte dar. Das war keineswegs von vornherein erkennbar – im Gegenteil. Hierzu muss man sich die Situation in der Grafschaft Mark in den Jahrzehnten nach 1609 verdeutlichen. Das gesamte Bündel von Erbfolgekomplika­tionen, von Kriegen und deren Folgewirkungen, die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, vor allem aber Soldatenrekrutierungen und Zahlungen an die jeweiligen Besatzer führten dazu, dass die Jahrzehnte nach 1609 von der Bevölkerung als Leidenszeit wahrgenommen wurden. Aus verschiedenen

Gründen war und wirkte der Landesherr stets sehr fern, die Kommunikation zwischen den „Untertanen“ und dem Kurfürsten erwies sich als sehr schwierig. Man muss sich vergegenwärtigen, dass die Zeit von 1609 bzw. 1614 bis in die 1670er Jahre von der Bevölkerung als ein permanenter Kriegszustand, zumindest aber als Kontinuum kriegerischer Verwicklungen erlebt wurde. Erst das Jahr 1678 markiert den eigentlichen Beginn der brandenburgischen Herrschaft in der Grafschaft Mark. Nach jahrzehntelangem Leiden zogen die letzten fremden Soldaten aus der Region ab. Gut 20 Jahre vor der Erhebung zum Königreich stabilisieren sich die Verhältnisse. Auffällig ist, dass die brandenburgischen Landesherrn bereits im 17. Jahrhundert erhebliche Anstrengungen unternahm, um Bergbau und Industrie zu fördern. Dass dies alles aus durchaus sehr eigennützigen Motiven heraus geschah, mit Geldern aus der Mark die Konsolidierung des Kurfürstentums insgesamt angestrebt wurde, wird kaum erstaunen.<sup>3</sup>

Ein Anlass zur feierlichen Begehung der „Vereinigung“ bestand nach 100 Jahren im Jahre 1709 nicht. Überdies kehrte in der Grafschaft Mark kaum Ruhe ein. Preußen veränderte unter dem „Soldatenkönig“ Friedrich Wilhelm I. (1713–1740) sein Gesicht. Es entwickelte sich zur „Militär-Monarchie“, und dies blieb für die regionale Bevölkerung nicht fol-

genlos. Unter dem militärisch überaus erfolgreichen Friedrich II., dem „Großen“ (1740–1786), wurde die Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zu Preußen ebenfalls nicht gefeiert. 1759, 150 Jahre nach dem „Erbfall“ von 1609, befand sich Preußen im Siebenjährigen Krieg (1756–1763). In diesem Jahr fand die weltgeschichtlich bedeutsame Schlacht bei Minden statt. Die Grafschaft Ravensberg gehörte ja ebenfalls seit 1609, das Fürstentum Minden seit 1648 zu Brandenburg. Auch die Grafschaft Mark wurde während des Siebenjährigen Krieges zum Kriegsschauplatz. Am 3. Juli 1761 griffen die Alliierten – Preußen, Hessen und Hannoveraner – die Nachschubroute der französischen Armee an der Westhofener Ruhrbrücke an. Beide Seiten erlitten hohe Verluste, ohne dass es zu einer Entscheidung kam. In der Schlacht von Vellinghausen standen am 15./16. Juli 1761 preußische Verbände und starke Kontingente der Alliierten mit einer Truppenstärke von 70.000 Mann den Verbänden der Franzosen gegenüber, die 140.000 Mann ins Feld führten. Jene erlitten große Verluste. Insgesamt handelte es sich bei dieser Schlacht um eine der wichtigsten dieses Krieges, die allerdings, anders als die bei Roßbach, Kunersdorf oder Minden, weitgehend in Vergessenheit geriet. Betrachtet man die kulturgeschichtlich bedeutsame Überlieferung jener Jahre, die in dieser Region entstand, so gewinnt man den Eindruck, dass sich das Ver-

Marsch preußischer Kavallerie, Franz Krüger (1797-1857), 1820, Öl auf Leinwand; Museum Huis Doorn, NL, Inv.-Nr. HuD 03629



hältnis zwischen der Region und dem Staat gewandelt hatte. Das lag nicht zuletzt, wenn auch nicht ausschließlich in den militärischen Erfolgen Friedrichs II. begründet. Verbunden mit Maßnahmen der Wirtschaftsförderung bereitete sich ein Umschwung vor, dessen Höhepunkt der Besuch von Friedrich Wilhelm II. im Westen markierte.

#### 4. Vom Siebenjährigen Krieg bis zur napoleonischen Herrschaft<sup>4</sup>

Die westfälischen Territorien Preußens waren zum Zeitpunkt der Reise Friedrich Wilhelms II. 1788 fest in den preußischen Staat eingegliedert. Wenngleich insbesondere wegen der Gewerbestruktur in Teilregionen der Grafschaft Mark die Rekrutierung von Soldaten sowie die Einführung eines funktionierenden Steuersystems lange Zeit von Widerständen begleitet gewesen waren, gelang es dem frühneuzeitlichen Staat doch, wesentliche Strukturen, nämlich die der Verwaltung, der Gerichte und der kirchlichen Organisation, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Westprovinzen denen in den Kernlanden anzupassen. Zur Umsetzung der Direktiven aus Berlin hatte Preußen mit den „Kriegs- und Domänenkammern“ Verwaltungsstrukturen geschaffen. Sie übernahmen zur regionalen Herrschaftsausübung Kompetenzbereiche von der zentralen Regierung. Seit 1723 bestanden zunächst die Kammern in Kleve und Minden für Kleve-Mark bzw. für Minden, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen. 1787, ein Jahr vor dem Besuch des Königs, wurde diese Verwaltungsstruktur weiter verstärkt, indem Hamm eine eigene Kriegs- und Domänenkammer zugesprochen bekam. In den Kammern wirkten nicht mehr ausschließlich aus dem Territorium selbst stammende Beamte und Räte. Vielmehr handelte es sich um auswärtige Fachleute, die zumeist akademisch ausgebildet waren. Einige der besten Vertreter dieses neuen Typus von Beamten nutzten ihre exzellenten Kenntnisse zum Wohl des Staates und begründeten den Ruf Preußens, besonders effektiv und modern zu sein.

Ungeachtet dessen muss, wenn die Bedeutung des westlichen Streubesitzes für Preußen unter Friedrich II. zutref-

fend eingeschätzt werden soll, die Territorialpolitik insgesamt gewürdigt werden. Mit dem Zugewinn Schlesiens 1740 hatte sich der Schwerpunkt Preußens nach Osten verschoben. Militärisch-strategisch und politisch strebte man damals und vorläufig auch weiterhin nach einer Erweiterung des preußischen Staatsgebietes in drei Richtungen, jedoch nicht nach Westen. Psychologisch dürfte die Tatsache, dass während des

Siebenjährigen Krieges Kleve und Mark zeitweilig unter fremder Herrschaft gestanden hatten und insofern labile Regionen innerhalb des preußischen Staatsverbandes zu sein schienen, Friedrich II. nicht darin bestärkt haben, massiv in ihre Förderung zu investieren. Insgesamt war die vorläufige, aber objektive Bedeutungsabnahme der Westprovinzen eine zwangsläufige Folge des territorialen Zugewinns.

Titelblatt des Klavierauszugs der Kantate „Westphalens Freude, ihren vielgeliebten König Friedrich Wilhelm bey sich zu sehen“ (1788) von Wilhelm Friedrich Ernst Bach (1759-1845), 1791, Druck; Universitätsbibliothek Kassel, Sign. 4° NMus. 570 Rara



Spiritus Rector der Reise von Friedrich Wilhelm II. in den Westen im Jahr 1788 war Anton Freiherr von Heynitz, seit 1784 Minister für das Bergbau- und Hüttenwesen und in diesem Bereich schon damals ein ausgewiesener Experte, seit 1786 zugleich Provinzialminister von Westfalen. Er förderte in diesen Funktionen Carl Freiherrn vom Stein, der seit 1784 Bergamtsdirektor in Wetter war. Beide begleiteten den König bei seiner Reise durch Westfalen. Auf der politischen Seite, im Hinblick auf die Minimierung grundlegender Probleme, der Förderung der Wirtschaft und der Verbesserung der Infrastruktur hatte von Heynitz eindeutige Schwerpunkte gesetzt. Umfangreiche Besichtigungen fanden, darin drückte sich der Wille des Ministers aus, lediglich auf der Tagesreise Hagen-Iserlohn-Altena-Hagen statt. Es lässt sich erkennen, dass nach dem Besuch des Monarchen wesentliche Probleme einer Verbesserung zugeführt wurden. Das galt für die Soldatenrekrutierung, das Steuersystem, die Freiheit des Handels mit den Mittelprovinzen und es galt für den Chausseebau. Dieses alles dürfte von der Bevölkerung der Mark, von den Adeligen über die bürgerlichen Unternehmer bis zu den Einwohnern in den Städten und auf dem Land, mit Freude zur Kenntnis genommen worden sein – „patriotische“ Gefühle bildeten sich aus.

Trotz der Bemühungen um die Förderung muss erneut die Frage aufgeworfen werden, welchen Stellenwert jene Region und die anderen westlichen Territorien für Preußen nach 1788 bis zum Wiener Kongress und damit bis zum Erwerb der territorial „arrondierten“ Westprovinzen besaßen. Die Indizien führen zu einer klaren Antwort: Weder Friedrich Wilhelm II. noch sein Nachfolger favorisierten zwischen 1788 und 1815 eine weitere Ausdehnung Preußens in den Westen. Umgekehrt heißt dies: Der Zugewinn durch den Wiener Kongress im Westen war nicht beabsichtigt. Vielmehr wäre der oberste Verhandlungsführer Preußens in Wien sogar bereit gewesen, Teile Westfalens im Tausch gegen andere Gebiete abzutreten. Doch diese territorialpolitischen Optionen wurden nicht Realität. Im Gegenteil verschob sich das Staatsgebiet



Einzelblätter aus der Akte „Frankreich. Korrespondenz mit französischen Herrschern, Nr. 2, u.a. betr. ‚die Hinrichtung des Königs und der Königin von Frankreich / 1793 / die Proclamation des Grafen von Provence wegen seiner Regentschaft, welche er zu Hamm wollen drucken lassen. 1793‘ [...]., 1793; Geheimes Staatsarchiv Stiftung Preußischer Kulturbesitz, I. HA Geheimer Rat, Rep. 11 Auswärtige Beziehungen, Akten, Frankreich, Nr. 93 h 2, bes. Bl. 1, 2, 6, 7 bes. 34 und 35v (Text der Proklamation)

vom Osten, wo Gebiete, die zeitweilig bereits zu Preußen gehört hatten, an den Zaren fielen, Richtung Westen. Statt sich wie bisher lediglich der reichen Güter des Erbes von 1609 zu erfreuen und allenfalls in die Infrastruktur zu investieren, befand sich Preußen 1815 in einer veränderten Situation. Der Zuschnitt des Staatsgebietes mit der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz verlangte, im Zentrum Europas ein hohes Maß an Verpflichtungen zu übernehmen und mittelfristig alleinverantwortlich deutsches Territorium im Westen zu sichern.<sup>5</sup>

Obschon die innerpreußische Sicht aus der Perspektive „von oben“ nach dem Königsbesuch von 1788 dem Gebiet der Grafschaft Mark – und den anderen westlichen „altpreußischen“ Territorien – strategisch, politisch und wirtschaftlich keine herausragend wichtige Rolle zumaß, soll gefragt werden, wie die Region außerhalb des Reiches wahrgenommen wurde. In wirtschaftlicher Hinsicht war die Mark genau so

bekannt und bedeutsam wie diejenigen Produkte des Metallgewerbes, die auf die internationalen Märkte gelangten.<sup>6</sup> Wie aber wurde der preußische Westen in politischer Hinsicht in Europa kommuniziert? Dazu ist es erhellend, die Fremdwahrnehmung Preußens und der Mark nach den revolutionären Ereignissen von 1789 und nach der Enthauptung des französischen Königs Ludwig XVI. am 21. Januar 1793 zu thematisieren. Festgestellt werden kann, dass Preußen und sein westlicher Streubesitz als Garant für die strenge Beachtung des „monarchischen Prinzips“, für die Legitimität und historischen Rechte der alteuropäischen Dynastien und des Adels gesehen wurden. Aber viel bemerkenswerter ist noch, dass Hamm zum zentralen Fluchtort französischer Royalisten wurde. Dieser Ort erschien ihnen wie kein anderer geeignet, sich organisatorisch neu zu formieren und mit wirkmächtigen politischen Signalen die Gegenrevolution vorzubereiten. So ernannte sich der Bruder Ludwig XVI., Prinz Louis Stanislas Xavier Graf von

Provence, in Hamm zum Regenten Frankreichs und proklamierte dort den Dauphin Louis Charles zum König, der als Ludwig XVII. in die Geschichte eingegangen ist. – In territorialer Hinsicht stellten sich die Ergebnisse des Wiener Kongresses (1815) mit den sich daraus ergebenden Folgen für Preußen quasi als eine weitere, neuerliche Umwälzung nach der europäischen Revolutions- und der eigenen bürokratisch-ministeriell geprägten Reformperiode dar. Die Veränderungen führten mittelfristig zu einem Wandel der politischen und gesellschaftlichen Konstellation zwischen den tonangebenden Eliten innerhalb der Grafschaft Mark. Zur Geschichte von Industrie und Handel ist vergleichsweise viel gearbeitet worden. Vorzustellen ist deshalb eine soziale Gruppe, von der wenig bekannt ist.

### 5. Der Adel im Gebiet der Grafschaft Mark und die napoleonische Ära<sup>7</sup>

Anlässlich des 200-jährigen Jahrestages der Vereinigung der Grafschaft Mark mit Brandenburg-Preußen im Jahr 1809 wäre eine „Jubelfeier“ aus den loyalen Stimmungen heraus, die sich in den Jahrzehnten zuvor ausgebildet hatten, sehr wohl denkbar gewesen. Freilich konnte ein Jubiläum nicht begangen werden, denn Preußen befand sich spätestens seit dem Frieden von Tilsit (1807) in seiner tiefsten Krise, die märkische Region gehörte zum napoleonischen Herrschaftsbereich und Vorbereitungen zu einem Fest hätten an Hochverrat grenzt. Aus dieser Einschätzung heraus nicht überraschend, aber höchst bemerkenswert, ist deshalb die Feststellung, dass 1814, 200 Jahre nach dem Vertrag von Xanten – das war das nächste „Jubiläumsdatum“ im Jülich-Klevischen Erbfolgestreit –, tatsächlich dazu aufgerufen wurde, dieses historische Datum festlich zu begehen. Damit wäre im Nachgang ein Jubiläum gefeiert worden, welches das „ausgefallene“ sozusagen kompensiert hätte.<sup>8</sup> Über die Realisierung ist allerdings nichts bekannt. Wäre man in eine Planung für eine große Feier eingetreten, darf angenommen werden, dass der Adel die Vorbereitungen, z. B. für eine ständische Huldigungsfeier in Anwesenheit des Königs Friedrich Wilhelm



Familienbild des Wilhelm Freiherrn von der Recke (1803-1839), Friedrich Wilhelm Maul (1780 bis nach 1850) zugeschrieben, um 1835, Öl auf Leinwand; Privatbesitz, Foto: Fotoservice Blotzheim, Weilerswist

III. entscheidend mitbestimmt hätte. Denn diese soziale Gruppierung muss im ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhundert nach wie vor als wichtigste regionale Elite, als herrschender Stand, betrachtet werden. Doch es ist wenig über diesen Adel bekannt.

Eine produktive Annäherung erscheint sinnvoll, wenn man auf das Gesamtphänomen zugreift, dabei aber regional differenziert und die unterschiedlichen Erwerbsstrukturen der Adelligen intensiv in die Untersuchungen einbezieht. So muss zwischen dem vornehmlich im agrarischen Sektor engagierten Adel am Hellweg in der nördlichen Mark und den Adelligen an der Ruhr und im märkischen Sauerland, die auch und gerade Engagement und Kapital für den Bergbau und im industriellen Bereich aufwendeten, unterschieden werden. Überdies darf bei einer differenzierenden Beschreibung der politisch-gesellschaftlichen Grundausrichtung nicht übersehen werden, dass der protestantisch geprägte Adel in dieser seit 1609 preußischen Region zwar dominierte, es aber auch zahlreiche katholische Familien gab, die teilweise schon vor der Reformation in der Mark ansässig waren und ebenfalls diesem Stand angehörten. Im politisch-kulturellen Bereich provozierten solche konfessionellen Unterschiede abweichende Loyalitäten. Und vor allem die unter-

schiedlichen Erwerbsstrukturen waren in der „Sattelzeit“ (Reinhart Koselleck), also an der Epochenschwelle zwischen der Frühen Neuzeit und der Moderne, Garanten für abweichende Einstellungen zu den jeweiligen Veränderungsschüben. Dass während der preußischen Reformperiode bzw. während der durch die französische Herrschaft im Westen herbeigeführten Modernisierung in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft diese Unterschiede noch deutlicher hervortraten, darf nicht verwundern. Die Aufweichung und dynamische Veränderung historischer Sozialkomplexe, direkt oder indirekt ausgelöst durch die Französische Revolution, war bekanntlich, wie Karl Mannheim herausgearbeitet hat, der eigentliche Entstehungsgrund für den Übergang einer vormals ständisch verfassten Gesellschaft in ein System, bei welchem rivalisierende gesellschaftliche Gruppierungen politische Bewegungen mobilisierten und Vorformen politischer Parteien organisierten. Vor diesem Hintergrund kann es nicht überraschen, dass mit dem vorläufigen Ende der preußischen Herrschaft in der Grafschaft Mark und der Aufhebung der Feudallasten durch die Franzosen innerhalb des Großherzogtums Berg die Bauern sogar begannen, Petitionen zu verfassen und Abordnungen nach Paris zu entsenden, um ihre rechtlich zugesicherte Besserstellung durchzu-



setzen. Die andere Seite begann damals gleichfalls, aus der Beschaulichkeit der Kommunikation im Familienverbund herauszutreten und neue Muster politischer Organisation zu entwickeln. So bündelten sogar adelige und nichtadelige Grundbesitzer in einer neuen Allianz ihre Kräfte und formulierten gemeinsame Petitionen, mit welcher sie ihrerseits ihre historisch gewachsenen Rechtsansprüche durchzusetzen versuchten. In quantitativer Hinsicht muss im Zusammenhang mit dem Adel in der Grafschaft Mark um 1800 insbesondere von der Zahl der Familien und dem Zuschnitt ihrer Vermögensverhältnisse gesprochen werden. Gesichert ist, dass sich etwa zwischen 1750 und 1850 die Zahl der in der Mark seit langer Zeit einheimischen Adelsfamilien ungefähr halbierte. Über Jahrhunderte und bis ins 20. Jahrhundert hinein einflussreich waren die Familien Bodelschwingh, Plettenberg, Romberg, Syberg und Wenge. Für die Zeitachse von der Mitte des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ist auffällig, dass zahlreiche Güter in den Besitz auswärtiger Familien gelangten. Besonders vermögend waren von den märkischen Traditionsfamilien die Rombergs, Bodelschwinghs, Plettenbergs, Elverfeldts, Reckes, Sybergs und Bottlenberg-Kessells, aus dem Soester Raum die Familie von Bockum-Dolffs. Das drückt sich auch in der sächlichen Überlieferung dieser Adelshäuser aus.<sup>9</sup>

Bereits viele Jahrzehnte vor der „Franzosenzeit“ hatte sich in Teilen der Grafschaft Mark, aber auch im angrenzenden Herzogtum Berg und im kurkölnischen Herzogtum Westfalen ein innerhalb des deutschen Adels durchaus als Sonderfall zu charakterisierendes Engagement im Bergbau und in der metallweiterverarbeitenden Industrie ausgebildet. Insbesondere die Rombergs und die Elverfeldts wird man als Pioniere des frühen Bergbaus in Deutschland bezeichnen dürfen, während im sogenannten Süderland die Familien von Bottlenberg-Kessell, von Neuhoff-Ley und von Holtzbrinck als Eigentümer von Reck- und Osemundhämmern unternehmerisches Geschick im Metallgewerbe zeigten. Anders als die konservativen, um Wahrung ihrer historischen



Porträt Florens Ludwig von Bockum, genannt von Dolffs (1769-1813), in ganzer Figur in der Uniform des Regiments Garde du Corps, um 1800, Öl auf Leinwand; Privatbesitz;

Foto: Heinrich W. Thoma

Rechtspositionen bemühten Grundbesitzer strebten die an der internationalen Vermarktung ihrer Produkte interessierten bürgerlichen, aber auch adeligen „Industriellen“ eine Verbesserung ihrer Exportchancen an.<sup>10</sup>

Für die in hohen Funktionen beim Militär, in der Politik und in der Verwaltung tätigen Adeligen – und ihr großes Engagement in diesen Bereichen definierte sie neben ihren Besitzungen und

ihrem wirtschaftlichen Handeln als herausgehobene regionale Elite – stellte die Zeit der französischen Herrschaft eine besondere Herausforderung dar. Zur zweifelsohne auffälligsten Persönlichkeit in einer öffentlichen Position während der „Franzosenzeit“ wurde Giesbert von Romberg. 1809 trugen ihm die französischen Behörden das Amt des Präfekten des Ruhrdepartements an. Diese Funktion bekleidete er bis 1813. Insgesamt wird man das Verhalten des

märkischen Adels während der Zeit der französischen Herrschaft als äußerst zwiespältig charakterisieren müssen. Es schwankte zwischen Kollaboration mit Preußen und politischer Parteinahme für das französische System.<sup>11</sup> Abschließend muss darauf hingewiesen werden, dass die märkischen Adeligen sich mit der hereinbrechenden Restauration 1815/19 keineswegs aus der politischen Auseinandersetzung zurückzogen. Viele Familien setzten Traditionen aus der Zeit vor 1806 fort, indem erneut Spitzenstellungen in der Politik, Verwaltung oder beim Militär angestrebt wurden. In der Verfassungsdiskussion zwischen 1815 bis zu Beginn der 1820er Jahre spielten sie eine wichtige Rolle.

Wenngleich nun das bürgerlich geprägte Zeitalter hereinbrach und viele vom Bürgertum bestimmte Vereine und gesellschaftliche Organisationen entstanden, so hatte der Adel gleichermaßen die Zeichen der Zeit erkannt. Er schuf sich Bündnisse, die sich in Zeiten der politischen Auseinandersetzungen, wie etwa der Revolution von 1848/49, schnell zu politischen Kampforganisationen wandeln konnten. Beispielsweise verfügte der von Grundbesitzern dominierte „Westphälische Verein zum Schutze des Privatrechts und des Eigentums sowie zur Beförderung des allgemeinen Wohls“ als Interessenverband über vorzügliche Kontakte nach Berlin/Potsdam und zu den Hochkonservativen Ostelbiens. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln führte er die Auseinandersetzung um die Verteidigung historisch gewachsener Rechtspositionen. Prominente Mitglieder dieses Vereins strebten nach der Revolution von 1848/49 sogar die Rückkehr zu einer ständisch geordneten Monarchie an, denn die Konstitutionalisierung und Parlamentarisierung Preußens 1848/50 erschien ihnen zunächst noch als umkehrbar. Zahlreiche Adelige aus der Mark waren am Aufbau dieser Organisationen beteiligt. Und im Jahre 1859, als die 250-jährige Vereinigung der Grafschaft Mark mit Brandenburg-Preußen gefeiert werden sollte, versuchten Repräsentanten des märkischen Adels, das „Jubelfest“ mit einer ständischen Huldigung zu verbinden. Man wird darin ein deutliches Zeichen erkennen

können, dass der Adel ungeachtet der unterdessen immens angewachsenen Bedeutung des märkischen Wirtschaftsbürgertums mitten in der seit 1850 anhebenden „Gründerzeit“ und noch unmittelbar vor dem Reichsgründungsjahrzehnt keineswegs bereit war, die Rolle als regionale Elite anderen kampfflos zu überlassen.

#### 6. Auch ein Aufbruch in den Westen – Auswanderung, Flucht und Exil

In anderen Schichten, in anderen politischen und sozialen Gruppierungen der Bevölkerung der Grafschaft Mark kam es ebenfalls zu Verschiebungen und

Veränderungen während dieser Epoche. Viele Rheinländer und Westfalen betrachteten sich ja als „Musspreußen“, waren mit dem politischen und militärischen System, mit Recht, Steuern, Arbeitswelt und sozialen Ungleichheitserfahrungen so unzufrieden, dass intensiv nach Alternativen zur preußischen „Militair-Monarchie“ gesucht wurde.<sup>12</sup> Wenngleich die Gesamtentwicklungen hier nur gestreift werden können, soll zumindest eine Gruppierung herausgegriffen werden, deren Schicksal für das weitere Verständnis der politischen Geschichte der Grafschaft Mark seit 1815 wichtig ist. Sie war bis 1848/49 eben-

„Erinnerungsblatt an die zweihundertfünfzigjährige Jubelfeier der Einverleibung der Grafschaft Mark in die Krone Preußen“, Johann Baptist Sonderland (1805-1878) 1859, Kreidelithografie; LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Westfälisches Landesmuseum, Münster, Inv.-Nr. K 39-179 LM. Das Foto wurde von Heinz Feußner nach dem Original im Gustav-Lübcke-Museum, Hamm, erstellt.



falls eine Elite, versank danach aber in weitgehende Bedeutungslosigkeit.

Angesprochen werden soll hier die Gruppe von Republikanern und Demokraten zumeist bürgerlicher Herkunft, die sich bereits vor der Revolution zu konturieren begann, während der Jahre 1848 und 1849 eine beispiellose Wirksamkeit entfaltete, mit zahlreichen ihrer Vertreter in den Städten zeitweise tonangebend wurde, nach der militärischen Niederschlagung jedoch nahezu in ihrer Gesamtheit einer sehr ungewissen Zukunft entgegenschah. Einzelpersonlichkeiten flohen nach Frankreich, Belgien, England oder in die Schweiz, einige dieser „Forty-Eighters“ erhofften sich die besten Perspektiven für ihre persönliche Zukunft durch einen sehr weiten „Aufbruch – in den Westen“: Bekannte Beispiele von 1848ern, die aus der Grafschaft Mark stammten und in die Vereinigten Staaten von Amerika übertraten, sind Caspar Butz und Franziska Anneke. Sie flohen aber keineswegs lediglich vor Verfolgung, sondern strebten in den USA unter ganz anderen politischen Rahmenbedingungen die Verwirklichung ihrer politischen Leitvorstellungen an und wagten dort mit deutlich weiteren Handlungsspielräumen „mehr Demokratie“ – mehr jedenfalls als, wie absehbar war, in Preußen-Deutschland für einen langen Zeitraum durchzusetzen gewesen sein würde. Franziska Annekes biografisches Erbe wird, das sei hinzugefügt, heute in den USA intensiver und mit deutlich größerer Leidenschaft gepflegt als dieses trotz mancher Reanimationsversuche in Deutschland je denkbar wäre. Ihr wie einigen anderen dieser historischen Persönlichkeiten aus dem Netzwerk deutscher „Forty-Eighters“ kommt in den Vereinigten Staaten so etwas wie eine Leitbildfunktion zu; sie verfolgten in bestimmten gesellschaftlichen Teilbereichen ihre aus Europa importierten Vorstellungen konsequent weiter. Bei Anneke betraf dies die künftige Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft.

Einige der deutschen 1848er bekämpften die Sklaverei. Dabei hatten sie nicht notwendigerweise nur die Aufhebung eines als Unrecht empfundenen Systems vor Augen. Sie verfolgten viel-

mehr eigene Interessen. Die Beseitigung eines Wirtschaftssystems mit einer dominierenden, sich als Aristokratie verstehenden Großgrundbesitzerschicht von „Sklavenhaltern“, wie sie sich im Süden ausgeformt hatte, sollte den Weg öffnen für eine gleichsam klassenlose Gesellschaft mittlerer Existenzen. Dabei handelte es sich um ein urliberales Anliegen. Von dieser Vorstellung ausgehend, musste durch den Amerikanischen Bürgerkrieg durchgesetzt werden, was die Vereinigten Staaten in Zukunft für weitere europäische Flüchtlinge attraktiv halten sollte: ein bereits in vielen Teilregionen der USA existierendes politisches und ökonomisches System, welches für mittelständische Existenzen stabile Verhältnisse und Aufstiegsmöglichkeiten bot. Das war ein Kern des Programms der Republikanischen Partei, in der sich auch Fritz Anneke, der Mann von Franziska Anneke, und übrigens auch Carl Schurz engagierten, der später zum „Secretary of the Interior“ avancierte.<sup>13</sup> Der Aufbruch von Republikanern und Demokraten aus Preußen in den Westen bot ganz neue Möglichkeiten der politischen Gestaltung.

### 7. Neuland: Die Kontroversen um das „Preußen-Jubiläum“ von 1859<sup>14</sup>

Über politische Feste mit einer königstreu-loyalen Grundausrichtung in der Zeit von 1815 bis zur Reichsgründung 1871 ist wenig bekannt. Das hängt damit zusammen, dass sich die Geschichtsschreibung vor allem für die Bestrebungen demokratischer und liberaler Oppositionsbewegungen interessierte. Sie versprach sich von der Untersuchung der symbolischen Handlungsformen des Festgeschehens dieser Gruppierungen Erkenntnisse über die Vorgeschichte der Revolution von 1848/49 sowie über Facetten der Ende der 1850er Jahre wiedererstarken Nationalbewegung bzw. über die damals diskutierten Wege zur Reichsgründung. Bei solchen Festen wurden Fragen der Gestaltung der Zukunft abgehandelt. Den hundertsten Geburtstag von Friedrich Schiller, der ebenso wie das 250-jährige „Preußen-Jubiläum“ 1859 begangen wurde, nutzte man in Deutschland, um in großer Vielfalt den Traum von einem zweiten deutschen Kaiserreich zu beschwören. Bei einem

von konservativen, zumindest loyalen Grundhaltungen geprägten Fest – verengt man die Perspektive auf Preußen – stellten die Redner zu den teilweise visionären Perspektivmodellen demokratisch-liberal geprägter Feierlichkeiten eine eigentümliche Gegenöffentlichkeit her. Das Historische und Gewachsene wurde in das Zentrum der Betrachtungen gerückt. Die Feste nutzte man, um auf Aspekte der Geschichte der vorrevolutionären Gesellschaft, also der Zeit vor 1789, auf konservativ geprägte Traditionen, auf die Rechtmäßigkeit historisch gewachsener Herrschaft, schließlich auf Loyalitätsbindungen, hinzuweisen. Die Reden zielten weithin auf die Festschreibung des Status quo. Wenn sie bei einem von Mitgliedern des Hauses Hohenzollern besuchten Fest gehalten wurden, konnte noch mehr versucht werden: Im Glanz des Ereignisses schürte man Emotionen gegen den Aufstieg konkurrierender bürgerlicher Gruppen mit ganz anderen Gesellschafts- und Staatskonzeptionen.

Im Jahr 1859 richtete man in der Grafschaft Mark ein Fest aus, das von einem konservativen Grundtenor geprägt war, aber auch bürgerlich-liberale Komponenten enthielt. Anlass war das Jubiläum der 250-jährigen Zugehörigkeit zu Brandenburg-Preußen. Seit 1815 ein integraler Bestandteil der Provinz Westfalen, hatte sich diese Region kontinuierlich und mit wachsender Dynamik zu einem außerordentlich bedeutsamen wirtschaftlichen Faktor des preußischen Gesamtstaates entwickelt. Für die politische Ebene kann festgehalten werden, dass die in vielerlei Hinsicht gescheiterte, wenngleich nicht folgenlos gebliebene Revolution von 1848/49 Preußen in einen Verfassungsstaat verwandelt hatte. Zwischen oppositionellen und konservativen Kreisen wurde in den 1850er Jahren um die Verfassungswirklichkeit, um einzelne gewährte Rechte und den zukünftigen Charakter des preußischen Staates gerungen. Wenngleich in dieser sogenannten Reaktionsära, die in wirtschaftlich-industrieller Hinsicht aber gleichzeitig als erstes Jahrzehnt der „Gründerzeit“ verstanden werden kann, die hochkonservativen Kräfte zunächst sehr erfolgreich agierten, zeigte sich seit 1855/56 deutlich,

dass die Wiederherstellung einer teilweise ständisch geprägten Monarchie mit einer dominierenden Rolle des Adels, wie sie noch vor der Revolution vorhanden war, nunmehr als unmöglich erschien. Liberal-konstitutionelle Grundpositionen ließen sich nicht dauerhaft zurückdrängen. Mit dem Beginn der Regentschaft des Prinzregenten Wilhelm, des späteren preußischen Königs und deutschen Kaisers Wilhelm I., wurden im November 1858 die Leitlinien der Politik auf eine veränderte Grundlage gestellt, die zukünftige Rolle Preußens in Deutschland neu überdacht und damit die sogenannte Neue Ära eingeläutet.

Die Vorgeschichte der Realisierung der „Jubelfeier“ war geprägt von einer Kontroverse zwischen einer Gruppe märkischer Adelige und bürgerlichen Gruppierungen bzw. – wendet man es in das Politische – zwischen Hochkonservativen und einem dezidiert kleindeutsch-nationalstaatlich geprägten Flügel loyaler und königstreuer märkischer Liberaler. Die Initiative zu diesem Fest ging von Hamm aus. Die Planungen reichten dort bis weit in das Jahr 1858 zurück. Doch erst am 11. Februar 1859 erging eine Einladung an alle Städte und Ämter der Grafschaft Mark sowie an die Städte Lippstadt und Soest nebst Börde. Die Einladung löste heftige Kontroversen aus. Es waren vor allem zwei zentrale Punkte, die bereits in den ersten Wochen des weiteren Planungsprozesses von Repräsentanten des märkischen Adels angefochten wurden. Es erregte bei ihnen Anstoß, dass zur Vorbereitung des Festes Angehörige der märkischen Ritterschaft nicht als besonderer Stand und somit nicht auf der Grundlage eines Modells eingeladen worden waren, das ihren Vorstellungen von einer „ständischen Monarchie“ entsprochen hätte. Der Dissens wurde vor allem an einer Frage deutlich, die mit der politischen Außenwirkung des Festes zusammenhing: Es erschien nämlich den Adeligen wahrscheinlich, dass Georg von Vincke, der für die Festrede frühzeitig ins Gespräch gebracht wurde, diese Gelegenheit nicht verstreichen lassen würde, um politisch zu polarisieren. Wollten die Organisatoren ein gemeinsames Fest mit dem Adel aus-

richten, so musste angesichts von Vinckes hinlänglich bekannter politischer Grundhaltung – er hatte aus liberaler Perspektive Friedrich Wilhelm IV. und dessen Politik stets kritisiert – dessen Verpflichtung als Festredner in der Tat kontraproduktiv wirken.

Nach der durch die Stadt Hamm ausgesprochenen Einladung erfolgten die üblichen Schritte: Bildung eines Komitees, Wahl des Vorsitzenden, Besetzung von Ausschüssen sowie zahlreiche Sitzungen. Da an der Kritik der politisch mobilisierten märkischen Adeligen deutlich abgelesen werden konnte, dass der Besuch des Prinzregenten sowie hochkarätiger Repräsentanten des politischen Lebens aus Berlin, den Westprovinzen und der märkischen Region bei allen potenziell zu beteiligenden Personenkreisen hochgespannte Erwartungen ausgelöst hatte, waren Wochen mit erhitzten Debatten zu erwarten. Dabei ging es vornehmlich um Wünsche nach Mitgestaltung bei der Festplanung. In der Tat stand etwas auf dem Spiel: der Einfluss auf die inszenierte Deutung märkischer Geschichte seit 1609, auf die Festreden und damit auf die Konstruktion von fortwirkenden Geschichtsdeutungen. Vor allem die Frage nach der künftigen Gestaltung eines deutschen Nationalstaates spitzte sich angesichts der in Europa wieder dynamisch gewordenen nationalen Bewegungen zu. Man befand sich, wie es der Hauptredner der „Jubelfeier“ am 18. Juni 1859, Dr. Carl Gustav Adolph Philipp Wendt, formulierte, an der „Scheide der Zeiten“.<sup>15</sup>

Auf der Seite des Adels führten die Auseinandersetzungen einige wenige Personen. Besonders aktiv wurde der Landrat des Kreises Hamm, Constantin Freiherr von Quadt-Hüchtenbruck – ein Hochkonservativer, der zur Familie des preußischen Finanzministers Carl von Bodelschwingh gehörte. Er verfügte über Beziehungen zum Hof und zu Berliner Ministerien. In der Wahl seiner Mittel war er nicht zimperlich. Zur Gruppe der mobilisierten Adeligen gehörte auch Kammerherr Friedrich Wilhelm Freiherr von Plettenberg auf Gut Heeren bei Kamen. Seine etwa gleichaltrigen Verwandten, Adolf von Bodelschwingh-Plettenberg auf Sandfort wie

auch Kammerherr Carl von Plettenberg-Bodelschwingh zu Bodelschwingh, hatten bereits 1840 an der Huldigung für Friedrich Wilhelm IV. in Berlin teilgenommen und dürften im engeren und weiteren Familienkreise viel darüber berichtet haben. Im Gegensatz zu den anderen Repräsentanten der märkischen Ritterschaft, die 1859 auf die Gestaltung des Jubiläums Einfluss zu nehmen versuchten, war von Plettenberg-Heeren über diese Vorgänge bestens informiert. 1840 durften die ritterschaftlichen Stände den Eid noch persönlich vor dem König im Schloss ableisten, die städtischen und bürgerlichen Vertreter aber nur geschlossen auf dem Schlosshof. Freiherr von Plettenberg hat sich vermutlich von den Erzählungen über diese Form der Huldigung inspirieren lassen und wollte deren Merkmale bei der Gestaltung der „Jubelfeier“ 1859 realisiert sehen. Es bestand jedenfalls unter den märkischen Adeligen die Absicht, der Öffentlichkeit zu verdeutlichen, wie stark auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Einfluss des regionalen Adels gegenüber den bürgerlichen Schichten noch gewichtet werden müsse. Die Auseinandersetzungen bei den Sitzungen spitzten sich zu. Einer der Adeligen versuchte, das ständische Organisationsmuster der „Jubelfeier“ angesichts der geplanten „massenhaften“ Teilnahme von „Bürgerlichen“ mit folgender Bemerkung durchzusetzen: „Sie können doch nicht verlangen, meine Herren, dass wir uns so mit darunter mengen sollen“.<sup>16</sup> Repräsentanten der ritterschaftlichen Familien hatten sich auch bei zwei Treffen in Dortmund versammelt. Dort schwor man sich auf einen gemeinsamen Standpunkt ein. Beschlossen wurde, dass die Adelsfraktion bei den Komiteesitzungen die Forderung stellen wollte, den wenigen Monate vor der „Jubelfeier“ als Finanzminister ausgeschiedenen Carl von Bodelschwingh nicht nur als Ehrengast einzuladen, sondern ihm per Beschluss die Teilnahme an den Komiteesitzungen zu gestatten. Alles lief auf eine Verschärfung des Konflikts zu. Als bei der Sitzung am 23. Mai 1859 die Adeligen mit ihren Wünschen nicht durchdrangen, verließen sie die Versammlung – ein Eklat erster Ordnung.

Das Fest gestaltete sich anders als erwartet. Denn als im Zusammenhang mit dem italienischen „Einigungskrieg“ im Juni 1859 in Preußen die Mobilmachung vorbereitet wurde, weil eine militärische Auseinandersetzung mit Frankreich unmittelbar bevorstand, ließen die Hohenzollern ihre bereits zugesagte Teilnahme absagen. Die Feier fand im verkleinerten Rahmen statt. In deren Mittelpunkt standen die Festreden des Gymnasialdirektors Wendt<sup>17</sup> aus Hamm und des Pfarrers Carl Friedrich Platzhoff. Wendt gehörte dem Deutschen Nationalverein an. Er erwartete, dass von dieser Organisation ein maßgeblicher Einfluss auf die Herbeiführung eines von liberal-konstitutionellen Leitideen geprägten Nationalstaates unter Preußens starker Führung ausgehen würde. In seiner Festrede entwickelte Wendt aus der Perspektive eines gemäßigten märkischen Liberalismus Preußens nationalen Auftrag mit geschichtspolitischen Argumenten. Platzhoff hingegen argumentierte geschichtstheologisch und würdigte die Folgewirkungen des Jahres 1609 als ein Geschehen, in welchem sich der gute – der preußisch-protestantische – Gott zu erkennen gegeben habe. Wenngleich Wendt real-, Platzhoff heilsgeschichtlich argumentierte, so stimmten trotz dieser abweichenden Begründungszusammenhänge Vergangenheitsdeutung und Zukunftserwartung überein. Beide entdeckten in der regionalen Geschichte eine Grundlage für die erhoffte zukünftige Rolle Preußens in Deutschland.

Auch Buchautoren wurden ermuntert, das Publikum mit ihrer jeweiligen Interpretation von 250 Jahren brandenburgisch-preußischer Geschichte in der Mark zu konfrontieren. Die Schriften rückten, so unterschiedlich sie auch waren, die positive Wirkung der Herrschaft der Hohenzollern für die Mark in den Vordergrund. Aus Anlass des Jubiläums entstand überdies eine Lithographie. Durch die große Zahl der Einzelmotive fast unübersichtlich in ihrer Gestaltung, verband sie Vergangenheit und Gegenwart, Beharrung und industrielle Modernisierung, rückwartgewandte Geschichtsverklärung und Anspielungen, die auf eine baldige Realisierung eines Nationalstaates unter Preußens Füh-

rung abzielten. Die wirtschaftsbürgerlichen Kreise ließen deutlich werden, dass sie für Preußen in einem mächtigen Nationalstaat die führende Rolle beanspruchten. Die kriegerische „Germania“ am Rhein wurde zum Symbol einer Generation, die diesen Machtanspruch vertrat.

Beschreibt man die Veränderungsdynamiken und Beharrungskräfte in der Grafschaft Mark in 50-Jahresschritten, so drängt es sich auf, nach dem Zustand der Region im Spiegel der Jubiläumsfeierlichkeiten des Jahres 1909 zu fragen. Jenes Fest erreichte in der Art und Weise der Vorbereitung, Durchführung, wissenschaftlichen Begleitung sowie in der öffentlichen Wahrnehmung,

auch in seiner Angefochtenheit ganz andere Dimensionen als das Jubiläum von 1859. Im Jubiläum von 1909 spiegelte sich ein elementar gestärktes Selbstbewusstsein der Mark. Voraussetzungen hierfür waren der industrierevolutionäre Wandel im Gebiet des „märkischen Ruhrgebietes“ und der durch permanente Innovationen bedingte Aufschwung in den Gewerberegionen des „Süderlandes“. Diese Entwicklungen wurden als Folgen der Reichsgründung verstanden. Aus der Perspektive des Wirtschaftsbürgertums stellte sich rückblickend der von Bismarck eingeschlagene Weg als der richtige dar. Industrielle und Kaufleute hatten profitiert – und die Zeichen der Verehrung, die in der Region durch die Errichtung meh-

Germania auf der Wacht am Rhein, Lorenz Clasen (1812–1899), 1860, Öl auf Leinwand; Kunstmuseum Krefeld, Inv.-Nr. GV 1974/572



rerer „Bismarck-Säulen“ gesetzt wurden, sind hierfür ein untrügliches Indiz. Doch der Prozess der Reichseinigung – vor allem die drei Kriege, darunter der gegen Österreich – wurde von den Zeitgenossen unterschiedlich beurteilt. Dass liberal-demokratische Kreise andere Wege anstrebten, den Einigungsprozess gerne „von unten“ in Gang gesetzt gesehen hätten, ist hinlänglich bekannt. Von konservativer Seite wurde die Ablehnung des Bismarck-Kurses mit Befürchtungen begründet, dass mit einer Ausdehnung des Hohenzollernstaates ins Reichsgebiet substantielle Veränderungen in der inneren Struktur Preußens verbunden sein könnten. Es ist deshalb zu fragen, ob Personen in herausragender Position aus westlich-märkischer Perspektive und wohlverstandenen Eigeninteresse heraus versuchten, Bismarcks teilrevolutionäres Konzept zu torpedieren. In einem neu zugeschnittenen Kaiserreich mochte mancher konservative Protestant ein „finis borussiae“, ein Ende Preußens, erkennen.

#### 8. Konservative „Sachwalter des Westens“?

Zwei Minister aus der Grafschaft Mark, die für die zentralen Ressorts Finanzen und Handel zuständig waren, setzten der Politik Bismarcks bereits zu Beginn seiner Zeit als Ministerpräsident 1862, vor allem aber vor dem Krieg gegen Österreich 1866 und auch nach der Reichseinigung eine eigenständige Position entgegen. Beide gehörten sehr wohlhabenden, politisch-gesellschaftlich unabhängigen Adelsfamilien an. Heinrich Wilhelm von Holtzbrinck bekleidete sein Amt als preußischer Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten nicht einmal ein Jahr. Er trat 1862 zurück, um die Politik Bismarcks nicht mittragen zu müssen, der im preußischen Heeres- und Verfassungskonflikt eine Militärreform gegen das Parlament unter Bruch der Verfassung durchzusetzen versuchte.<sup>18</sup> Es löst Erstaunen aus, dass von Carl von Bodenschwingh, der von 1851 bis 1858 sowie von 1862 bis 1866 insgesamt elf historisch bedeutsame Jahre als preußischer Finanzminister diente, kaum etwas bekannt ist, ja sein Leben bisher noch nicht einmal in biographischen Lexika



Carl Freiherr von Bodenschwingh (1800-1873), um 1865 Foto: Kreisarchiv Unna

durch eigenständige Artikel gewürdigt wurde. Eine der Hauptursachen hierfür dürfte sein, dass die Biographie von Bodenschwinghs sozusagen „quer“ zu gängigen Erwartungshaltungen steht. Er war zwar mit den bekanntesten ostelbischen Hochkonservativen wie den Gebrüdern Gerlach bestens bekannt und mit den Positionen Bismarcks, die jener in den 1850er Jahren vertrat, politisch weitgehend auf einer Linie. Er favorisierte jedoch eine Steuerpolitik, die nicht den ostelbischen Grundbesitzern, sondern den Interessen der Westprovinzen förderlich war. Trotz seiner grundkonservativen Position wies er vor allem in seiner ersten Amtszeit finanzielle Begehrlichkeiten der Kriegsminister, deren Befriedigung vor allem die ostelbischen militärischen Eliten begünstigt hätte, zurück. Dagegen unterstützte er Eisenbahnprojekte, die primär im Interesse der westlichen Provinzen lagen. Gleichsam deren Sachwalter und Förderer zukunftsweisender Projekte für Industrie und Handel, argumentierte er konservativ bei allen Fragen, die mit den Gefahren einer fortschreitenden Staatsverschuldung zusammenhingen. Jedweder Anspruch eines Ressortministers sollte deshalb zuvor im Auftrag des Monarchen durch den Finanzminister geprüft, eine Abhängigkeit von der Zustimmung der Abgeordneten durch Beschränkung auf gesetzliche Pflichtaufgaben vermieden werden. Es

handelt sich bei Bodenschwingh zweifelsohne um eine prägende Gestalt der Politik der 1850er bis 1870er Jahre, angesiedelt zwischen politischer Reaktion und industrieller Aufbruchstimmung in den Westprovinzen. Sein Einfluss spiegelt sich auch in der zeitgenössischen Memoirenliteratur.<sup>19</sup>

Der Finanzminister bekämpfte im Vorfeld des „Deutschen Krieges“, also der militärischen Auseinandersetzung Preußens mit Österreich, massiv den Kurs Bismarcks. Am Ende einer innerministeriellen Auseinandersetzung weigerte er sich, die Mittel für den Krieg bereitzustellen, bis seine Demission herbeigezwungen wurde. Weil er keine Zeugnisse über die Gründe seines Rücktrittes hinterlassen zu haben scheint und die Zerwürfnisse innerhalb des Ministeriums Bismarck nicht publik werden sollten, lassen sich die eigentlichen Ursachen nur durch die rückblickenden Erzählungen prominenter Zeitgenossen wie Kriegsminister Albrecht von Roon, Ernst Ludwig und Leopold von Gerlach, Hermann Wagener und Bismarck erschließen. Der Befund ist eindeutig. Innerhalb des regierenden konservativen Lagers existierte eine „Kriegs-“, und eine „Friedenspartei“. Diejenige Gruppierung, die den „Bruderkrieg“ ablehnte, wurde von Bodenschwingh angeführt. Zwar trat er für die deutsche Einheit ein, doch hätte für den konservativen, tiefreligiösen und mit den Traditionen des deutschen Adels eng verbundenen Politiker ein Krieg vor allem bedeutet, die Freigabe von Mitteln für einen Kampf zwischen den Offizieren Preußens gegen die adeligen Offiziere der Habsburger-Monarchie einschließlich der Offiziere ihrer jeweiligen Verbündeten persönlich verantworten zu müssen. Auch die sich abzeichnende weitere Entwicklung – das von seinen politischen Freunden befürchtete gleiche Wahlrecht, die absehbare, zumindest denkbare weitere politisch-gesellschaftliche Bedeutungs-minderung des preußischen Adels und die befürchtete Destabilisierung der sozialen und politischen Verhältnisse Preußens durch die zu vermutende Eigendynamik eines neuen und starken Reiches im Zentrum Europas – erschien der Gruppierung konservativer Kriegsgegner als geradezu beängstigend. Der

vormalige Finanzminister betrachtete es deshalb nach der Reichsgründung als seine Pflicht, die Konservativen von der Zusammenarbeit mit dem Reichskanzler abzuhalten. Berufstandstypisch äußerte sich hierüber Kriegsminister von Roon, der meinte, Bodelschwingh habe „fortwährend [...] geputscht“.<sup>20</sup>

### 9. Das Jubiläum von 1909

Ursprünglich sollte das Jubiläum aus Anlass der 300-jährigen Vereinigung der Grafschaft Mark mit Brandenburg-Preußen gefeiert werden. Es war geplant, deren Ruine mit erheblichen finanziellen Aufwendungen rechtzeitig für den Besuch des Kaisers im historischen Stil wiederzuerrichten. Den Geschmack des Monarchen hätte man damit getroffen, begründete er doch seinen Herrschaftsanspruch vor allem mit den bedeutenden geschichtlichen Traditionen seiner Dynastie und des preußischen Staates. Die Fertigstellung der Burg gelang jedoch nicht rechtzeitig.

Bereits im März 1906 hatte in Dortmund die erste Sitzung zur Planung von Aktivitäten stattgefunden. Bei ihr waren wichtige Repräsentanten der Städte und Landgemeinden, vor allem bedeutende Industrielle des gesamten Gebietes der Grafschaft Mark unter Einschluss Dortmunds zugegen. Bemerkenswert war die Zusammensetzung dieser Kerngruppe in geographischer Hinsicht. Ihr gehörte einerseits eine kleine Zahl bedeutender Persönlichkeiten aus der südlichen Grafschaft Mark an. Im Gegensatz zu 1859, als das Jubiläum erstmals begangen worden war, spielte der Adel kaum noch eine Rolle. Er war lediglich durch ein Mitglied der Familie von Bodelschwingh-Plettenberg aus Kamen-Heeren vertreten. Andererseits, und das war neu, bildeten die Vertreter des „märkischen Ruhrgebiets“ die eindeutige Mehrheit. Wie nämlich aus dem Vergleich der Komiteelisten der Jahre 1859 und 1909 geschlussfolgert werden kann, hatte das in seiner Bedeutung so stark aufgewertete „märkische Ruhrgebiet“ eine Binnenverschiebung der Kräfte- und Machtverhältnisse in der Grafschaft Mark bewirkt. Die Gruppe derjenigen, die an der weiteren Planung beteiligt werden sollten, wurde alsbald

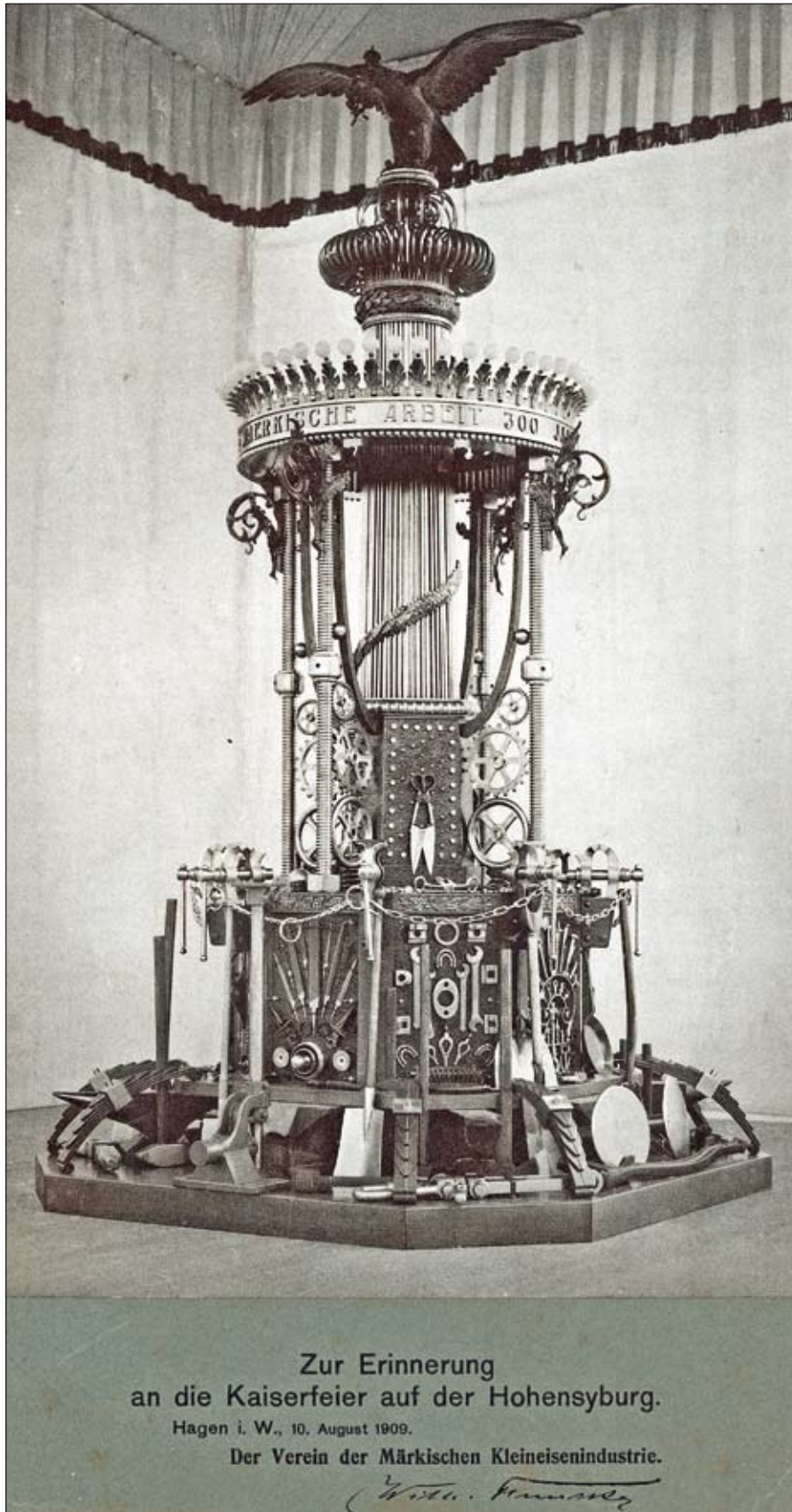


Mercedes 10/25, Landulet; das Automobil gleicht demjenigen, mit welchem der Kaiser zur Hohensyburg fuhr, vermutlich 1913; Mercedes-Benz Museum, Daimler AG, Mercedes Car Group, BrandCommunications

ausgeweitet. So legte man bereits im April 1906 ein Verzeichnis der einzuladenden Persönlichkeiten an. Mehr noch als die Zusammensetzung der initiativ gewordenen Kerngruppe ließ diese Liste deutlich werden, wie sehr das vormals so bedeutsame märkische Sauerland durch die Industrialisierungsprozesse im östlichen Ruhrgebiet gleichsam marginalisiert worden war.<sup>21</sup> Später zeigte sich, dass die nationalliberal-konservativen Eliten des märkischen Ruhrgebietes mit größter Selbstverständlichkeit nahezu allein die Ausrichtung der Feier finanzierten. Sie besaßen daran ein originäres Interesse, denn wengleich das Deutsche Kaiserreich im Innern Spannungen ausgesetzt war, florierten gerade hier Industrie, Handel und wissenschaftlich-technologischer Fortschritt. Eine solche Gelegenheit zur Inszenierung der eigenen Erfolge konnten sich die Eliten des märkischen Ruhrgebietes nicht entgehen lassen.

Nachdem Altena wegen der eingetretenen Verzögerungen bei der Wiedererrichtung der Burg aus dem Rennen war, spielte bei den weiteren Vorbereitungen die Frage der Fahrtroute vom Bahnhof Wetter zur Hohensyburg, dem dann festgelegten Ausrichtungsort, eine wichtige Rolle. Wilhelm II. wollte und sollte diese mit dem Automobil zurücklegen. Im Mittelpunkt stand dabei die

Absicht, angesichts der notgedrungen exklusiven Veranstaltung auf dem zentralen Festgelände bei der Fahrt möglichst vielen Menschen die Gelegenheit zu geben, den zu diesem Zeitpunkt in weiten Kreisen des Bürgertums und auch anderen Bevölkerungsschichten höchst populären Kaiser von Angesicht zu sehen. Mindestens 50.000 Organisierte standen Spalier, weitere Zehntausende dürften zu Zeugen dieser automobilen Selbstinszenierung des Monarchen geworden sein. Die Anwesenheit von Wilhelm II. bei den Feierlichkeiten auf der Hohensyburg blieb nicht unumstritten. So überschattete die letzten Stunden vor seinem Eintreffen eine Attentatsdrohung, deren Hintergründe in den politisch-sozialen Spannungen innerhalb des Ruhrgebietes gesucht werden müssen. Wegen der großen Bedeutung, welche die Veranstalter dem Besuch des Kaisers beimaßen, war der Festakt in allen Details langfristig vorbereitet worden. Nicht jedoch die Berliner Behörden, sondern regionale Gremien wirkten hier federführend. Der „Verein der Märkischen Kleinisenindustrie“ beispielsweise plante die Übergabe einer „Säule“ mit regionalen Industrieprodukten. Die Organisatoren erhofften sich eine „allerhöchste“ Anerkennung für den wirtschaftlich so bedeutsamen rheinisch-westfälischen Industriebezirk und die Mark. Der Kai-



Festgabe des Vereins der Märkischen Kleiseisenindustrie, bez. mit: „Zur Erinnerung an die Kaiserfeier auf der Hohensyburg. Hagen i. W., 10. August 1909“, 1909, Foto: Archiv des Märkischen Kreises, Altena, Märkischer Burgverein, Nr. 27

Foto: Heinrich W. Thoma

ser erfüllte den Wunsch. In seiner Ansprache am 10. August 1909 machte er deutlich, dass in Preußen-Deutschland neben Berlin/Potsdam, wo sich nach wie vor der Einfluss der alten Eliten zusammenballte, mit dem Ruhrgebiet und der Industriezone des „Süderlandes“ ein weiteres Zentrum politisch-wirtschaftlicher Macht entstanden war. Seit 1609 teilweise brandenburgisch-preußisch geprägt, mussten spätestens zu diesem Zeitpunkt die historischen Grundlagen für diese Entwicklung innerhalb des Gebietes der Mark aufgearbeitet werden.

Das Jubiläum war Motiv für die Intensivierung der geschichtlichen Forschung. So entstanden neben der bedeutenden, von Aloys Meister herausgegebenen zweibändigen Festschrift eine Reihe anderer Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Mark.<sup>22</sup> Ein historisches Festspiel wurde aufgeführt und Denkmäler errichtet. Wissenschaftliche Auseinandersetzung und Erinnerungskultur gingen eine Verbindung ein.

#### 10. 1959 und 2009

Noch heute zeugen Grabsteine und Erinnerungstafeln in der Region der Grafschaft Mark von den Opfern, die der Erste Weltkrieg mit sich brachte. Im November 1918 wurde die Republik ausgerufen, Wilhelm II. ging ins niederländische Exil und Preußen wurde zum „Freistaat“. Die Weimarer Republik erlebte eine beispiellose Polarisierung zwischen antidemokratisch-rückwärts-gewandten, vielfach militärisch geprägten Kräften und einem antidemokratisch-autoritären Internationalismus auf der Linken. Deren Bewegungen und Parteien höhlten unter schwieriger werdenden politischen Rahmenbedingungen fortlaufend die Mitte der ersten Demokratie auf deutschem Boden aus. Überaus verhängnisvoll war der „Tag von Potsdam“, die „unheilige Allianz“, der schicksalhafte Schulterschluss des „alten Preußens“ – repräsentiert durch den greisen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg – mit den neuen nationalsozialistischen Machthabern – ein Vorgang, der nicht auf Potsdam konzentriert blieb, sondern in den Regionen, auch in der Grafschaft Mark, regionale Ausformungen erfuhr.<sup>23</sup>



Viele Vertreter des NS-Staates erklärten zwar nach dem Tode des Reichspräsidenten zunächst die Anknüpfungen an die preußischen Traditionen für weithin obsolet, erinnerten jedoch 1944/45 mit dem Volkssturm an die Massenmobilisierungen in Preußen während der „Befreiungskriege“. Nicht zuletzt der „Tag von Potsdam“ dürfte dazu geführt haben, dass die Alliierten sich von der Auflösung des Staates Preußens einen exorzistischen Akt der Vertreibung des Militarismus vom deutschen und europäischen Boden versprochen. Der deutschen Bevölkerung dürfte 1945 nicht nur durch die in ihrem Namen begangenen Verbrechen, sondern auch durch die Kriegszerstörungen im eigenen Land sehr bewusst gewesen sein,<sup>24</sup> dass der Zeitpunkt für einen grundlegenden Neubeginn gekommen war. Das Kriegsende bedeutete für die traditionellen Formen der nationalen und regionalen Erinnerungskultur eine, wenn nicht die entscheidende Zäsur. Denkmäler zur preußisch-deutschen oder märkischen Geschichte der vergangenen Jahrzehnte oder Jahrhunderte wurden dem Verfall preisgegeben oder „geschleift“. Ihre Entstehungszusammenhänge ließen sich, sofern sie erhalten blieben, kaum noch erkennen. Die Nationalsozialisten hatten durch Umdeutungen, durch eine unsägliche Verknüpfung eigener ideologischer Versatzstücke mit den repräsentativen Zeugnissen bürgerlichen Selbstwertgefühls an dieser Entwicklung den entscheidenden Anteil.<sup>25</sup> Nach 1945 entwickelten sich deshalb vollkommen andere Formen, vor allem aber neue Inhalte des kollektiven historischen Erinnerens. Sie breiteten sich aus – wengleich zunächst erst zögerlich. Der Begriff „Preußen“ war in der Nachkriegszeit so negativ aufgeladen, dass 1959 im nordrhein-westfälischen „Wirtschaftswunder-Deutschland“, welches in seiner Gesamtheit vorläufig die Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit weitgehend vermied, keinerlei Initiative ergriffen wurde, über „Preußens Aufbruch in den Westen“ nachzudenken. Es stellte gleichwohl auch damals eine unabweisliche Tatsache dar, dass „Preußen“ nicht nur im politischen Denken, sondern auch in den Städten und in der Landschaft viele Zeugen

und Zeugnisse der materiellen Kultur hinterlassen hatte.

Mannigfache Anzeichen in der politischen und öffentlichen Diskussion seit etwa 1980, besonders aber in den letzten Jahren, deuten darauf hin, dass im Jahr 2009 eine Bereitschaft besteht, über Preußen, über dessen Geschichte und Traditionen ergebnisoffen nachzudenken. Das Thema scheint sozusagen aus der babylonischen Gefangenschaft der Tabuisierung befreit worden zu sein. Das ist eine Verschiebung, ja grundlegende Veränderung innerhalb der politischen Kultur. Dieser neue Umgang belässt aber zugleich denjenigen, die aus nachvollziehbaren Gründen eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen Preußen ablehnen, ausreichend Raum.

**Preußen – Aufbruch in den Westen, 1. Februar 2009 bis 21. Juni 2009; Informationen unter [www.1609-nrw.de](http://www.1609-nrw.de)**

<sup>1</sup> Einige der grundlegenden Gedanken dieser „historischen Hinführung“ verdanke ich Heinz Schilling, Europa um 1700. Eine Welt der Höfe und Allianzen und eine Hierarchie der Dynastien, in: Deutsches Historisches Museum/Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Hg.), Preußen 1701. Eine europäische Geschichte, Bd. 1: Essays, Berlin/Potsdam 2001, S. 12–30.

<sup>2</sup> Literaturüberblick und Hinweise zum Forschungsstand in Eckhard Trox/Ralf Meindl (Hg.), Preußen – Aufbruch in den Westen. Geschichte und Erinnerung – die Grafschaft Mark zwischen 1609 und 2009, Lüdenscheid 2009; im Druck.

<sup>3</sup> Michael Kaiser, Ein schwieriger Anfang. Die Hohenzollern und die Grafschaft Mark im 17. Jahrhundert, in: Trox/Meindl (wie Anm. 2); Einzelnachweise.

<sup>4</sup> Johannes Bracht, „Den König hatten wir hier“. Eine Reise Friedrich Wilhelms II. 1788 als Schlaglicht auf das Verhältnis Preußens zu seinen westlichen Gebieten, in Trox/Meindl (wie Anm. 2); Einzelnachweise.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Oliver Schulz, „über 50 Jahr wird nichts von dem Adel und dessen Freyheiten seyn“: Annäherungen an den Adel der Grafschaft Mark in der Auseinandersetzung mit der napoleonischen Herrschaft, in: Trox/Meindl (wie Anm. 2); Einzelnachweise.

<sup>8</sup> Eine der spannendsten Entdeckungen von Schulz, ebd.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Jakob Venedey, Preussen und Preussentum, Mannheim 1839, S. 202.

<sup>13</sup> Jörg Endris Behrendt, Sie fanden in der Fremde, was ihnen das Vaterland versagte. Forty-Eighters aus der Grafschaft Mark – Netzwerke und Leitfiguren, in: Trox/Meindl (wie Anm. 2); Einzelnachweise.

<sup>14</sup> Eckhard Trox, Die „Scheide der Zeiten“. Das 250jährige Jubiläum der Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zu Brandenburg-Preußen im Jahr 1859: Kontroversen, Trägerschichten und Festkultur, in: Trox/Meindl (wie Anm. 2); Einzelnachweise.

<sup>15</sup> „Rede zur Jubelfeier der Vereinigung der Grafschaft Mark mit dem Brandenburgisch-Preußischen Staate, gehalten im Auftrage des Fest-Comité auf dem ehemaligen Burgplatze der Grafen von der Mark zu Mark bei Hamm vom Gymnasial-Director Dr. Wendt“ im Art. „Jubelfest des 18. Juni“, in: Westfälischer Anzeiger, Nr. 50 vom 20.06.1859.

<sup>16</sup> Anonym, Das 250jährige Jubelfest des Anfalls der Grafschaft Mark, der Städte Soest und Lippstadt und der Soester Börde an das Haus Hohenzollern, Hamm 1859, S. 16.

<sup>17</sup> Georg von Vincke, der zum Festredner bestimmt worden war, lehnte die Wahl aus Gründen der politischen Rücksichtnahme ab. Sein Stellvertreter war Wendt.

<sup>18</sup> Eckhard Trox und Ralf Meindl, „Sachwalter des Westens“? – Annäherungen an Carl von Bodenschwingh und Heinrich Wilhelm von Holtzbrinck, zwei konservative preußische Minister aus der Grafschaft Mark, in: Trox/Meindl (wie Anm. 2); Einzelnachweise.

<sup>19</sup> Ebd.

<sup>20</sup> Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generalfeldmarschalls Kriegsministers Grafen von Roon. Sammlung von Briefen, Schriftstücken und Erinnerungen, 3 Bde., 5. Aufl., Berlin 1905, Bd. 3, S. 63.

<sup>21</sup> Eckhard Trox, „[...] nicht nur östlich der Elbe, sondern jenseits bis an den Rhein [...]“ Das Jubiläum von 1909 – Geschichtskonstruktionen und die Mystifizierung der Bedeutung Preußens im Westen, in: Trox/Meindl (wie Anm. 2); Einzelnachweise.

<sup>22</sup> Ebd.

<sup>23</sup> Julia Wallentin, Die ‚unheilige Allianz‘ des ‚alten Preußen‘ mit dem NS-Staat – Der ‚Tag von Potsdam‘ in der Grafschaft Mark, in: Trox/Meindl (wie Anm. 2); Einzelnachweise.

<sup>24</sup> Dies., Auch ein Ende Preußens: Städte in Südwestfalen in „Trümmerbildern“, in: Trox/Meindl (wie Anm. 2); Einzelnachweise.

<sup>25</sup> Ralf Blank und Stephanie Marra, „Helden der Heimat“. Aspekte der bürgerlichen Gedenkkultur in der Grafschaft Mark im 19. und 20. Jahrhundert, in: Trox/Meindl (wie Anm. 2); Einzelnachweise.

## Tagungs- und Veranstaltungsberichte

### Der Ortsheimatpfleger als Ortsmitgestalter

In den Brakeler Ortsteil Bellersen zog es die Ortsheimatpfleger des Kreises Höxter zu ihrem jüngsten Treffen. Der Vorsitzende des dortigen Heimat- und Verkehrsvereins, Heinz Düsenberg, berichtete zum Auftakt über die vielseitige Vereinstätigkeit des Bündnis Bellersen und über die sechs „Strategiepunkte“ des Heimat- und Verkehrsvereins zur Traditionspflege und zum Aufbruch.

Abschließend erläuterte er sein Selbstverständnis eines Ortsheimatpflegers. Mitgestalter solle er sein, sein Engagement solle der sicheren und lebenswerten Zukunft kommender Generationen gelten. Im Mittelpunkt dieses Treffens stand ein Vortrag über Wappenkunde von Johannes Markus. Er gab dabei eine Übersicht über die Wappen der Städte im Kreis Höxter, der Region und des Landes. Dabei erläuterte er den Aufbau und die Entstehung der Wappen ab dem Jahr 1150. Die adligen Familienwappen, wie sie beispielsweise in etlichen Epitaphen der Kirchen zu



Geballter Sachverstand für die zahlreichen Teilnehmer des Jahrestreffens in Bellersen: Hermann Temme (Vertreter des Bürgermeisters Brakel), Martin Koch (Kreisheimatpfleger), Johannes Markus (Heraldikexperte), Heinz Düsenberg (Vorsitzender Heimatverein), Horst-D. Krus (Ortsheimatpfleger).

sehen sind, wurden ebenfalls von Johannes Markus beschrieben. Ein wichtiges Anliegen formulierte er an diesem Nachmittag: neugestaltete Wappen für Orte, die noch keines haben. Denn Wappen dürfen durchaus neu gestaltet

werden, sofern sie nicht als Hoheitszeichen dienen. Er gab den Ortsheimatpflegern den Hinweis mit auf dem Weg, dass sich Wappeninteressierte durchaus für weitere Auskünfte an ihn wenden dürfen.

## Museen und Ausstellungen

### Blick auf die Preußischen Kerngebiete

Ein Jahr lang nimmt sich Nordrhein-Westfalen Zeit, an seine preußische Vergangenheit zu erinnern. In gleich sechs Museen, schön verteilt im Land, werden die westlichen Kerngebiete Preußens beleuchtet. Seit 1609 gehörten bedeutende Gewerberegionen auf dem Boden des heutigen NRW zu Brandenburg und später zu Preußen. Diese Neuerwerbungen – das Herzogtum Kleve, die Grafschaften Mark und Ravensberg, später auch das Fürstentum Minden – bildeten den Kern Preußens im Rheinland und in Westfalen. Oft waren diese Gebiete ein Schrittmacher der Modernisierung für Preußen allgemein. An vielen sichtbaren, aber auch versteckten

Spuren lässt sich diese Vergangenheit ablesen. Grund genug für sechs Museen, diese spannungsreiche Geschichte Preußens in eigenen Ausstellungen zu erzählen. In den Museen Burg Altena heißt die Ausstellung „Duell – der Streit um den Wiederaufbau der Burg Altena“ (1. Februar bis 1. Juni). In den Museen der Stadt Lüdenscheid heißt es vom 1. Februar bis zum 21. Juni: „Preußen – Aufbruch in den Westen“. Das preußische Hamm um 1800 wird im Gustav-Lübcke-Museum Hamm unter dem Titel „Es gibt ausgezeichnete Köpfe hier“ beleuchtet (8. Februar bis 17. Mai). Das Preußen-Museum Nordrhein-Westfalen befasst sich unter der Überschrift „Im Westen viel Neues: Als Nordrhein-Westfalen preußisch war“ mit dem Thema (in Wesel vom 3. Mai bis 30. August,

in Minden vom 13. September bis 17. Januar 2010). „Preußens Laboratorium der Moderne“ heißt eine weitere Ausstellung im Preußen-Museum Minden vom 26. Juli bis 17. Januar 2010. Und schließlich wird auf die Ausstellung „Für die Freiheit – gegen Napoleon. Ferdinand von Schill, Preußen und die deutsche Nation“ hingewiesen, die im Preußen-Museum Wesel vom 20. September bis 31. Januar 2010 zu sehen ist. Weitere Informationen sind ins Internet gestellt worden, die unter [www.1609-nrw.de](http://www.1609-nrw.de) abrufbar sind.

### Was damals Recht war...

Erst im Mai 2002 hob der Deutsche Bundestag die meisten Urteile der Wehrmachtsjustiz des Zweiten Weltkrieges auf. Die Wanderausstellung

„Was damals Recht war...“-Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“ will zur Rehabilitierung der Opfer der NS-Militärjustiz beitragen. Zusammengestellt wurde sie von der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Berlin. Im Zentrum der Präsentation stehen Fallgeschichten von Opfern und Richtern. Darüber hinaus werden Biografien von Angehörigen des Widerstandes in besetzten europäischen Ländern dargestellt, die von Wehrmachtsgerichten abgeurteilt wurden. Mindestens 22000 Menschen verurteilte die Wehrmachtsjustiz zum

Tode, unzählige andere starben in Lagern oder Strafeinheiten. Eingebettet in eine Geschichte der deutschen Militärjustiz vom Kaiserreich bis 1945 richtet die Ausstellung am Ende den Blick auf die Ausgrenzung und Nichtachtung überlebender NS-Justizopfer in der Nachkriegszeit.

Ergänzend informiert die Ausstellung „Deserteure an Front und Heimatfront?“ über die NS-Justiz in Westfalen-Lippe. Im Mittelpunkt steht dabei das Straflager Oberems mit seinen Außenstellen, in denen Häftlinge wegen „Wehrkraftzersetzung“ und anderer De-

likte schwere körperliche Arbeit leisten mussten. Diese Ergänzung haben der Verein für Zeitgeschichte und regionale Erinnerungskultur e. V und die Universität Bielefeld erarbeitet. Zur Vertiefung der Ausstellungsinhalte haben verschiedene Organisatoren ein ausführliches Rahmenprogramm erstellt, das Lesungen und Vorträge ebenso umfasst wie Gespräche mit Opfern der Wehrmachtsjustiz.

Zu beiden Ausstellungen erscheint eine Begleitpublikation.

Ausstellung im Historischen Museum Bielefeld, 15.02. – 29.03.2009.

## Neuerscheinungen

### 25 Jahre Sennestadtverein

„Wann gründet man einen Verein?“ Diese Frage steht in der Festschrift „25 Jahre Sennestadtverein“ ganz vorne. Und die Antwort wird gleich mitgeliefert. Erst allgemein, dann mit dem Argument zur Vereinsgründung in Sennestadt. Das „Wann“ war der Blick in die Nachbarschaft. Denn die benachbarten Vereine führten den Sennestädtern vor Augen, dass ein Verein für Heimatgeschichte und Heimatpflege einen Stadtbezirk wieder wachrütteln kann. Mit einem „Verein für Sennestadt“ könnte sowohl in Sennestadt als auch in Bielefeld das Wissen um die Einmaligkeit dieser Neugründung in Senne II bewahrt und weitergetragen werden, meinte damals der Bezirksvorsteher und Initiator Horst Thermann. Im November 1983 kam es dann zur Gründung dieses Vereins. Obwohl zu solch einem Schritt eine gehörige Portion Optimismus gehört, ahnte damals wohl keiner, im Jahr 2008 wohlgelaunt und mit vielen Erfolgen in der Tasche das 25-jährige Jubiläum feiern zu können. In der Tat hat sich der Sennestadtverein schnell als treibende Kraft hinter dem Sennestadtfest und einer Vielzahl von kulturellen Aktivitäten entwickelt. Heute umfasst der Verein fast alle Lebensbereiche der Sennestädter Bürger, hieß es beim Festakt, zu dem 140 Gäste kamen. Verteilt wurde dabei auch die Festschrift.

24 Autoren arbeiteten laut Verleger Thomas Kiper daran mit. Wer sich für die 25-jährige Geschichte dieses Vereins interessiert, kann die 48-seitige Schrift für zwei Euro beim Vorsitzenden Ulrich Klemens, Lindemann-Platz 3 in 33689 Bielefeld bestellen. Weitere Informationen im Internet: [www.sennestadtverein.info](http://www.sennestadtverein.info).

### Hilfen zum Thema Bürgerengagement

Bürgerschaftliches Engagement ist ein unbezahlbarer Reichtum. Und nicht selbstverständlich. Ohne bürgerschaftliches Engagement würde vieles einfach nicht laufen: das Vereinswesen, caritative Hilfen oder Förderprogramme für Schulen. In Rheine (Kreis Steinfurt) gibt es zur entsprechenden Förderung sogar eine Stabsstelle Bürgerengagement. Und diese Stabsstelle hat nun die 61. Ausgabe der Zeitschrift „Rheine – Gestern, heute, morgen“ gefüllt. Natürlich mit dem Thema Bürgerengagement in Rheine. Eine komplette Übersicht ist das 170 Seiten umfassende Werk indes nicht. Aber ein themenbezogenes Nachschlagewerk mit einer Fülle von Hilfen und Anregungen. So kann man in der Vereins-Umfrage, an der sich über 50 Prozent der Vereine in Rheine beteiligt haben, nachlesen, dass die meisten Vereine vor allem drei Sorgen quält. Die Finanzierung, der fehlende Nachwuchs und die Unterhaltung von

Vereinsräumlichkeiten. Andere Beiträge befassen sich mit Formen der Anerkennung von ehrenamtlicher Arbeit, mit Möglichkeiten, aber auch mit Grenzen. Auch die Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kräften ist ein Thema. Die Publikation gibt ferner Empfehlungen für eine gute Freiwilligenkultur: Wie können Menschen für ein Ehrenamt gewonnen werden? Dabei heißt es, dass eine gute Einarbeitung wichtig ist, aber auch ein Ausscheiden sollte selbstverständlich sein. Absprachen erleichtern es, eine freiwillige Tätigkeit ohne schlechtes Gewissen zu beenden. Sechs Euro kosten diese wertvollen Hinweise, die bei der Stabsstelle Bürgerengagement der Stadt Rheine zu beziehen sind. Tel.: 05971 / 939-219, E-Mail [stabsstelle@rheine.de](mailto:stabsstelle@rheine.de).

### „Do send wui to Hius“

372 Siedlungsnamen ermittelte eine Arbeitsgruppe des Kreisheimatvereins Herford, um sie in Zusammenarbeit mit dem Katasteramt kartographisch zu veranschaulichen. Über den hochdeutsch eingedruckten Namensbestand hinaus wurden auch 75 Namen kleiner Wohnbereiche aufgenommen, soweit sie im örtlichen Sprachgebrauch geläufig sind. In der Lautgestalt richtete man sich strikt nach der Aussprache im Geltungsbereich der Namen. Durch die räumliche Darstellung auf der Karte

wird eine große Variationsbreite dialektaler Formenvielfalt offenbar. Die Namen auf -hausen und -inghausen etwa erscheinen als -hüsen, -hussen, -inghiusen, -nghiusen, -nghussen, -enkussen, -kussen, -Ben, -zen oder -sen.

Im statistischen Vergleich zwischen den Siedlungsbezeichnungen vor 80 Jahren und der Gegenwart wird im ländlichen Bereich die rasante Bauentwicklung nach dem zweiten Weltkrieg deutlich. Wurde vor achtzig Jahren in einer Dorfnamenliste kein Name mit -heide aufgeführt, so sind es in dieser Karte inzwischen 38 für dichtbebaute Siedlungskerne. Ähnlich zeigen sich die früher zu den jahrhundertalten Bauerschaften peripher liegenden Bezeichnungen mit -bruch, -holz, -berg, -bach, -horst oder -siek vielfach vermehrt als Wohnbe-  
reiche.

Die Bearbeiter der Karte sehen in der signalartigen Wirkung der plattdeutschen Namen verbunden mit ihrer optischen Präsenz ein Mittel, das Bewusstsein für die alte Sprache trotz ihres Bedeutungsschwunds im Alltagsgebrauch wach zu halten.



Zu beziehen ist die Karte beim Katasteramt Herford, Amtshausstr. 3, 32051 Herford (9,90 Euro zzgl. Versandkosten).

ten), zusammen mit Anmerkungen zur Konzeption und einer Legende.

Gerhard Heining

## Heimatkalender

**Jahrbuch Westfalen 2009.** Westfälischer Heimatkalender. Schwerpunktthema: 2000 Jahre Varusschlacht. Neue Folge - 63. Jg. Hrsg. vom Westfälischen Heimatbund. Red.: Peter Kracht. Münster: Aschendorff Verlag, 2008. 272 S., 19,50 €. ISBN 978-3-402-15815-9.



P. Kracht: Editorial (7). S. Kloock-Linn: Der Todeskuss am Feldstein. Sonne- und Mondbeobachtungen mit Hilfe der Bruchhauser Steine (8). B. Beyer: Fast eine kleine

Staatsbahn. Vor 125 Jahren wurde die erste Strecke der Westfälischen Landes-Eisenbahn eröffnet (11). M. P. Hensle:

Herten – eine verspätete Stadtwerdung im Ruhrgebiet. Republikanisches Bürgerbegehren wurde erst 1936 realisiert – als nationalsozialistischer Propagandaakt (19). R. Repöhler: Männerträume aus dem Bauch des Geckos. In der Dülmener Sportwagenmanufaktur Wiesmann entstehen exklusive Autos in Handarbeit (25). I. Pfeffer: Die neuen Ausgrabungen im Soester Westen. Blei im Mittelpunkt eines interdisziplinären Forschungsprojekts (31). B. Schmies: Vom Korrespondentenbüro zum modernsten Landesstudio. Der WDR in Siegen feierte seinen 40. Geburtstag (36). A. Heimsoth: „Jubelnd empfangen, seegnend begleiteten die wieder errungene Trophäe die Bürger der Stadt Unna...“ Der Rücktransport der von Napoleon geraubten Berliner Quadriga durch Westfalen im Jahr 1814 (39). M. Fasse: Von blauen Flachsfeldern und vom Spinnen im alten Westfalen. In Lünen

wurde mehr als 25 Jahre lang eine alte Tradition gepflegt (45). H. Braukmann: Der Hanseweg von Soest nach Brilon. Das Möhnetal war versumpft – auf Höhenwegen zum Ziel (53). C. Köyer: Die Burloer Konvention. Im Kloster Groß-Burlo wurde 1765 internationale Politik geschrieben (58). P. Kracht: Vom Kampf um die „Varusschlacht“. 2000 Jahre nach der Schlacht ist an der „Forscherfront“ noch lange keine Ruhe eingekehrt (63). B. Grosskopf: Knochen erzählen Geschichte. Anthropologische Befunde dokumentieren die Bedeutung des Fundplatzes Kalkriese (78). F. Berger: Das Geld des Schlachtfelds. Die jüngsten Münzen in Kalkriese stammen aus den Jahren 7 bis 9 n. Chr. (83). P. Kracht: Imperium – Konflikt – Mythos. Drei Sonderausstellungen zur zweitausendsten Wiederkehr der „Varusschlacht“ (88). V. Jakob: „Vater, in dieser Stunde schwör ich's Dir, frei soll

Germanien werden. Frei!!“ Der Stummfilm „Die Hermannschlacht“ (1922/24) – Filmkunst und Politik in der Weimarer Republik (97). H. Hensel: Im Jahre 9 (103). B. Meineke: Zwischen Horst und Heissi – Flurnamen in Westfalen. Nicht jeder „Römerberg“ hat etwas mit der Varusschlacht zu tun (104). M. Zelle: Das Land Lippe und die Römer. Schon der Reformator Melanchthon vermutete hier die „Varusschlacht“ (111). M. Millhoff: Ein Römerlager in der Senne? Varus und seine Legionen wurden nicht auf dem Marsch überrascht (115). K. Kortmann: Späte Ehre für den ersten deutschen Helden. Hermann und sein Denkmal im Teutoburger Wald – oder: Vom Nationalsymbol zur Touristenattraktion (125). F. Schütte: „Herman The German“ – Wahrzeichen der Freiheit. Das Detmolder Hermannsdenkmal hat einen kleinen Bruder in Minnesota (131). P. Kracht: Das Römerlager Hedemünden. Stützpunkt an der Werra wurde während der Drususfeldzüge angelegt (135). E. Cichy: Neues aus dem „Römerlager“ Kneblinghausen. Nach 70 Jahren Pause wurde in der Befestigungsanlage erstmals wieder gegraben (139). J.-S. Kühlborn: Ein Römerlager für hohe Ansprüche – residierte Tiberius in Anreppen? Archäologischer Lehrpfad soll Geschichte um Christi Geburt erlebbar machen (142). R. Piorr: „Kernig, kunstvoll, kraftvoll, kühn!“ Seit mehr als einem Jahrhundert kämpfen starke Männer für den KSV Witten 07 (153). L. Peuckmann: Aus dem Kanu ans Bergkamener Gymnasium. Ex-Weltmeisterin Dagmar Volke würde gern „praktischen Unterricht“ auf dem Datteln-Hamm-Kanal anbieten (158). F. Zander: „Oh du schöner blauer Vogel ...“ Vom Taubenvater in Marl und den „Rennpferden des kleinen Mannes“ (161). C. Besse: Das Mekka des Motorsports. Tausende Fans pilgern jährlich zum Westfalenring in Lüdinghausen (167). P. Kracht: Die Wewelsburg wird 400. Das „Historische Museum des Hochstifts Paderborn“ zeigt etliche Kostbarkeiten – und hat ein ganz besonderes Flair (171). P. Kracht: Frischer Wind im Südsauerlandmuseum. Sammlung in Attendorn feiert in diesem Jahr den 111. Geburtstag (176). A. Menke: Das Westmünsterland kompakt. Das

Hamaland-Museum in Vreden wächst zum „Kulturhistorischen Zentrum“ des Kreises Borken (183). P. Kracht: Licht: Geheimnisvoll, mystisch, fragil. Im alten Gemäuer der Lindenbrauerei in Unna überrascht das Zentrum für Internationale Lichtkunst (190). E. Rumpfenhorst: Der Hauptmann der Zinnsoldaten. Franz-Peter Stark pflegt in Beckum ein zeitaufwendiges Hobby (194). C. Janecke: Rückzugsort Kamener Klärteiche. Karl-Heinz Kühnapfel dokumentierte in Langzeitstudie 181 Vogelarten (197). H.-D. Musch: „Man lebt nicht im Dornröschenschloss“. Fürstin Sissi zu Bentheim-Tecklenburg kümmert sich noch immer um die Kultur (200). C. H. Lindner: „Alle Gelehrsamkeit ist verderblich, die mit dem Verlust an Frömmigkeit erworben wird ...“ Zum Leben und Wirken des humanistischen Gelehrten Alexander Hegius aus Burgsteinfurt (207). A. Hustert: Das Schmuckstück von Dringenberg. Heimatverein restauriert und pflegt mittelalterliche Burg seit über 25 Jahren (213). I. Salmen: Lippstadt, die Unvollendete. Mittelzentrum im nördlichsten Zipfel des südöstlichen Westfalens (219). F. Zander: Marl – Industriestadt im Grünen. Neues Zentrum entstand auf der Grünen Wiese (226). A. Kuleba: Hamm: Großstadt und grüne Oase. Der Nordrhein-Westfalen-Tag 2009 steht unter dem Motto „elephantastisch“ (231). G. Puls: Dünnes Eis und schwarzes Gold (239). H. Peuckmann: Die Zerstörung des Maishäckslers. Kurzkrimi (244). P. Gabriel: Briefe an Sophie. „Wenn das Geld nicht reicht, so schreibe nur ...“ (250). J. Junk: Ein Jahrzehnt Sauerland-Herbst. Musiker aus allen Ecken der Welt zu Gast im „Land der 1000 Berge“ (253). A. Cramer: Säo kuiert me daoheär (259). A. Cramer: Verquiennte Klüennskeriggen (260). O. Pötter: Laot et kribbeln (261). O. Pötter: Hula-Hoop (262). P. Kracht: Ein Himmelreich fürs Sauerländer Platt. Das Mundart-Archiv in Cobbenrode bewahrt das gesprochene Wort auf (264). H. W. Krafft: Großvaters Fahrrad. Ein lippischer Matratzenhersteller „bereifte“ 1945/46 Fahrräder mit Stahlspiralen (267).

**Der Minden-Ravenberger 2009. Das Ostwestfalen-Jahrbuch.** 81. Jg. Hrsg.

für das Heimatgebiet Minden-Ravensberg in Verbindung mit dem Westfälischen Heimatbund. Hrsg.: Hans Klöne, Martin Maschke, Eckhard Möller. Red.: Hans-Dieter Musch. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2008. 176 S., 9,90 €, ISBN 978-3-89534-781-8.



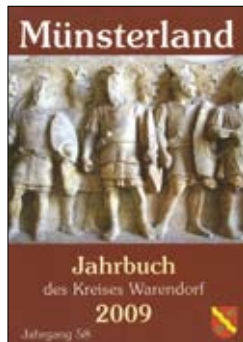
M. Thomann-Stahl: Ein Wort zuvor (7). \* Wer oder was ist ein Ostwestfale? (8). W. Meier-Peithmann: Achtzehn Jahre lebendig begraben. Das Schicksal eines Professors aus

Minden-Ravensberg im alten England (11). J. Bitter: 2000 Jahre Varusschlacht. Eine ganze Region feiert ein geschichtliches Großereignis (17). H. Lummer: Stadtsiegel und Wappen aus Minden-Ravensberg. In vielen Städten wurden sie durch modische Logos verdrängt (22). M. Strecker: MARTa verkörpert eine Vision. Fünf Wirtschaftsverbände haben im Herforder Museum ihren Sitz (27). P. Brinkrolf: Die Gemälde sind in alle Welt verstreut. Der Marienfelder Altar wurde vor 550 Jahren eingeweiht (31). A.-W. Aufderheide: De Fernsehnoawers. Eine Erzählung (34). H.-D. Musch: Wo Häuser in den Himmel wachsen. Wie sich ein Gütersloher Traditionsunternehmen der Gegenwart anpasst (36). E. Möller: Kleine Paradiese – heute für das Volk. In Clarholz und Herzebrock hatten die Mönche und die Nonnen ihre Gärten (40). M. Gans: Gütersloh – eine Theaterstadt? Die Kreisstadt bekommt für 22 Millionen Euro zum ersten Mal ein neues Haus (47). P. Gabriel: China-Restaurant Hongkong. Eine Erzählung (55). W. Dirks/K. Kossack: Nicht jeder fand sich mit der Judenverfolgung ab. Vergessene Helfer aus Minden und Umgebung (58). A. Wehrenbrecht: Wilddiebereien waren Kapitalverbrechen. Der Kurfürst in Berlin musste sich selbst mit Kleinigkeiten beschäftigen (64). H. W. Krafft: Der Graue mit dem Lanzenschnabel. Eine kleine Geschichte des Graueihers (68). G. H. Wewer: Streng geheim – Top secret. Wie Briten und Deutsche eine Geheim-

schreibtechnik der 1940er-Jahre wiederbelebten (71). D. Besserer: Einfluss durch Besitz und Heirat. Die Oldendorfer Familie Niemann – Amtsrezeptoren, Vögte und Bürgermeister (76). M. Krah: Chlückliche Kinnertuit. Erinnerungen an Spiele, für die man keinen Computer brauchte (81). W. Bätz: Eine Initiative für Pflanzen und Tiere. Das Forum Natur Vlotho kümmert sich um ihren natürlichen Lebensraum (82). H. Meyer: So eine Kirche gab's in Peking nicht. Der merkwürdige Weg einer alten Ansichtspostkarte aus Minden-Ravensberg (85). N. Ellermann: Die Geschichte des Flughafens Gütersloh. Im Krieg waren viele „Nachtjäger“ in Gütersloh stationiert (87). M. Büchner: Eine feste Burg auf Gips gebaut. Glück auf für Bielefeld (Teil 3) (92). W. Moritz: Vom Missionsökonom zum Farmer. Wie Johann Wilhelm Redecker aus Jöllenbeck nach Südwestafrika kommt (96). U. Malz: Eine alte Zeitung war das Signal für den Doktor. Ärzte in Vlotho zwischen den beiden Weltkriegen (101). H. Kuhlmeier: Dogestiet. Eine Erzählung (106). W. Hölte: Die Wappen an der alten Mühle auf dem Tönsberg. Was sie über die Geschichte von Niederbarkhausen erzählen (107). H.-D. Musch: Auf den Todesspuren von Vätern und Großvätern. Heimstatt Tschernobyl baut für eine gesunde Zukunft (111). T. Strunk: Hörst du das Rauschen fern herüberklingen ... Luise Rolf schrieb 1909 ein Gedicht zur Einweihung des Adlerdenkmals in Jöllenbeck (118). C. Hänel/J.-H. Kirsch/W. G. Krogel: Gefeierte, verdrängt, entsorgt. Das Widukind-Bild in Enger nach dem Zweiten Weltkrieg (122). J. Wibbing: Als Ravensberg zu Brandenburg-Preußen kam. In Bielefeld wurden die Jahre der Zugehörigkeit besonders gefeiert (126). N. Langohr: Bakterien – Energielieferanten der Zukunft. Wissenschaft und Wirtschaft verbessern Biogasanlagen (131). P. Reding: Nie mehr wie gestern? Eine Erzählung (135). H. W. Krafft: Jagd und Wild im Sennesand. Die Herzogin kam unter die Kinder (138). D. Prins-Polenz: Ein Kästchen bringt es an den Tag. Die Carl-Severing-Schulen hatten keine Stelle für den Tischlermeister (142). M. Heine: Die Kunst, nach dem Gefühl zu backen. Unsere Kartoffel-Rezepte (145). P. Gabriel: Christvesper im

Nonnenbusch. Eine Erzählung (148). M. Gärtner: Bodelschwing leistete „loyalen Widerstand“. Vor 70 Jahren begannen die Nationalsozialisten ihr Euthanasie-Programm (151). E. Groeger: „Er wird nun bald erscheinen“. Eine Erzählung (155). S. Weiß: Inge Meidinger-Geise (158). H.-D. Musch: Emmy Simon (159). H.-D. Musch: Friedrich Steinmeier (159). \* Ernst Maoro (160). \* Nachrichten aus der Heimat. Autorentreffen des „Minden-Ravensberg“ (161).

**Münsterland – Jahrbuch des Kreises Warendorf – 58. Jg. 2009. Römer und Germanen, Karolingische Mission, Migration und Integration, Kunst und Kultur im Kreis Warendorf**, 302 S., 12,00 €. Hrsg.: Kreisheimatverein Beckum-Warendorf e.V., Prof. Dr. Paul Leidinger, Luise-Hensel-Straße 3, 48231 Warendorf, Tel.: 02581/531042, ISBN 3-921787-29-9.



M. Steiner: Die Varusschlacht vor 2000 Jahren. Hintergründe – Ereignisse – Folgen (11). A. Schulte: Das Fürstengrab von Beckum – vor 50 Jahren entdeckt. Wie es 1959 zu der Ausgrabung an der Sachsenstraße kam (35). \* Wie das Christentum in das Münsterland kam. Zur karolingischen Mission des Münsterlandes im 8. Jahrhundert und zu den frühmittelalterlichen Kirchen Gründungen im Kreis Warendorf. Ein Gespräch der Redaktion mit Prof. Dr. Paul Leidinger (43). K. Gruhn: Die Franziskaner und das Gymnasium Laurentianum Warendorf. Ein Rückblick aus Anlass der Schließung des Franziskanerklosters im Juni 2008 (57). W. Tillmann: 1673 – Ostenfeld bekommt die erste Schule (64). W. Tillmann: Johann Heinrich Kuhlmann und die „Klaoversaot ut Ossenfelle“. Ein vergessenes Kapitel aus der Geschichte der Ostenfelder Landwirtschaft (67). J. Gojny: Die Alsbergs. Eine jüdische Familie aus dem Kreis Warendorf (70). R. Barth: Von Wallhausen bei Bad Kreuznach nach Warendorf. Die Wanderungen des Huf- und

Nagelschmiedegesellen Johann Barth (81). W. Lübbecke: Wahlergebnisse in Beelen 1919, 1924 und 1929 (85). K.-W. Bornemann: Standhaft und glaubensstark. Anfänge des kirchlichen Lebens in Telgte-Raestrup im Zweiten Weltkrieg (90). W. Schneider: Überwachung der Kirchengemeinden in der Zeit des Nationalsozialismus am Beispiel von Ennigerloh und Neubeckum (95). J. Soulas †: Als französischer Kriegsgefangener in Sassenberg 1940 (102). M. Steinert: Der Bau des Kreishauses Warendorf (105). P. Leidinger: Deutsche Aussiedler aus Russland im Kreis Warendorf. Eine Einführung (115). P. Peters: Von der Ukraine über Sibirien und Kasachstan nach Deutschland. Zur Geschichte der Deutschen und meiner deutschen Familie in Nordkasachstan (123). M. Peters: Lebenslauf eines kriegsgefangenen Waisenkindes (130). P. Peters: Integration in Deutschland (133). \* „Mein liebes Ahlen – du bist meine zweite Wiege“. Gedichte von Margarethe Peters (134). T. Sahbaz/M. Katzer: Die Al Aksa Moschee in Neubeckum. Mittelpunkt der Türkisch-Islamischen Gemeinde Beckum-Neubeckum-Ennigerloh (136). \* Religion, Friede und Sprache als Elemente der Integration. Ansprachen bei dem Fastenbrechen der Türkisch-Islamischen DITIB-Gemeinde zu Warendorf (142). S. Martin: Fritz Winter (1905-1976). „Es ist weit mehr sichtbar, als wir sehen können“. Weg und Wirken eines privaten Museums – zur Ausstellung von Werken des Künstlers im Fritz-Winter-Haus in Ahlen vom 27.09.2008 – 31.03.2009 (144). M. Steinert: Die Liesborner Familie Sunder-Plassmann (155). U. Gehre: Haus Nottbeck zeigte „Wilhelm Busch und Westfalen“. Ausstellung im Jubiläumsjahr 2008 fand große Resonanz (167). H. Gövert: Freunde des Museums Abtei Liesborn e.V. Seit 25 Jahren ein verlässlicher Partner des Museums (170). J. Desel: Die Kreuzigungsdarstellungen von Georges Rouault und Otto Dix im Museum Abtei Liesborn (173). G. Beaugrand: H. G. Bucker: Künstler zwischen Zeit und Ewigkeit. Der westfälische Bildhauer und Maler aus Beckum-Vellern hinterließ ein kaum übersehbares Werk (177). R. Schepper: Der Figurenbaum von Bernhard Kleinhans in Vorhelm. Gestalten aus dem

Frühwerk von Augustin Wibbelt (179). J. Gojny: Agnes Miegel und Warendorf (181). H. Schwartze: Adam un Eva un de haughe Kommissiaun in Ostenfelle. Ein plattdeutscher Sketch (190). \* Augustin-Wibbelt-Plakette 2007 für Pfarrer emeritus Walter Suwelack (194). W. Suwelack: Rotary Club Warendorf, Arbeitskreis „Historische Bildstöcke und Wegekreuze“. Arbeitsbericht – Stand 18.10.2008 (203). \* Erfolgreicher Ausbilder – das „Telgter Modell“. Auszeichnungen für die Firma Anlagenbau Münstermann Telgte-Westbevern (204). I. Lockhart: Traditionsbewusst und modern. Warum die drei ausgezeichneten Mittelständler größten Wert auf eine transparente Kommunikation mit ihren Banken legen (205). H. Metzger: Vom Schmied zum Anlagenbauer. Münstermann GmbH & Co. KG (206). \* Persönliches (208). H. Gövert: Grenzdurchgangslager Friedland. „Das Tor zur Freiheit“. 40 Jahre Betreuung durch das DRK Wadersloh. Verdienstmedaille des DRK-Landesverbandes Niedersachsen für Bernhard Schniederjohann (211). G. Trampe: Zeichen der Versöhnung: ehemalige und heutige Bewohner der oberschlesischen Stadt Grottkau reichen sich beim Treffen in Beckum die Hand (217). \* Reichenbach und Warendorf: Gedenkrede beim Reichenbachertreffen am 8. Juni 2008 in Warendorf (221). E. Wiengarten: A life is worth more than a world. Das Handarbeitsprojekt Sri Lanka der Aktion Kinderhilfe e.V. – Hilfe zur Selbsthilfe (224). T. Fromme: Alverskirchen Golddorf 2008. Sieger im Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ (226). T. Fromme: Sommerfest als neue Tradition (229). H. Schürbüscher: Das Projekt Dormitorium. Ein letztes Relikt des Klosters Blumenthal in Beckum (231). K. Senger: Die Ostenfelder Heimatstuben (236). S. Wiengarten: Einrichtung des Beelener Heimatarchivs in einem ehemaligen Luftschutzbunker (242). H. Kleinschnitker: Heimathaus „Altes Backhaus“ in Einen (243). H. Otte/H.-G. Facies: Der Kreisheimatverein auf Deutschlandtour. Wanderung quer durch Deutschland von Görlitz nach Aachen. 3. Abschnitt von Bärenstein (im Pöhlbachtal) nach Hof (in Oberfranken) (246). \* Nachrichten und Mitteilungen (249). \* R. Klötzer: Historischer Stadt-

rundgang Drensteinfurt. Einführung (256). \* Buchbesprechungen (277). U. Gehre: Der Kreis Warendorf im Spiegel der Jahreschronik 2007/2008. Vom 1. Juli 2007 bis 30. Juni 2008 (287).

**Westmünsterland – Jahrbuch des Kreises Borken 2009.** Hrsg.: Der Landrat, Kreis Borken, Burloer Straße 93, 46325 Borken. Red.: Dr. Hermann Terhalle mit „Arbeitskreis Kreisjahrbuch“, 320 S., 7,50 €, ISBN 978-3-937432-26-7.



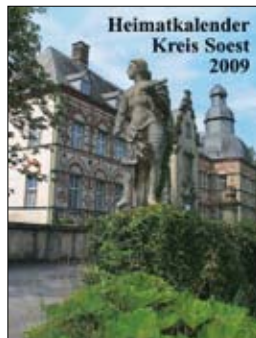
H. Horstick: Heinrich Hörnemann MdB. Ein Landwirt, der sich ganz dem Gemeinwohl verschrieben hatte (13). H. Loos/S. Wiegand: Walter Werner MdL. SPD-Abgeordneter des Landtags Nordrhein-Westfalen von 1956 bis 1958 (16). M. Schmittker: 450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Gemen (21). M. Karras: Zu den Anfängen der Evangelischen Kirche in Ahaus (24). G. Wachtel: Über den Tellerrand schauen. Zur Fusion der sieben Kirchengemeinden in Vreden am 9. September 2007 (29). M. Pier-Bohne: Vom Armehospital zum Zentrum für Gesundheit. 150 Jahre St. Marien-Krankenhaus Ahaus (34). W. Wiechers: 150 Jahre St. Antonius-Haus Schöppingen (39). G. Schulze: Borken als Garnisonstadt (42). H. Kleinschneider: 40 Jahre Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Kreis Borken. Gründung der WFG am 18. Juni 1968 (47). R. Zwilich: Auf die Freundschaft! Fünf Jahre Städtepartnerschaft mit der polnischen Partnergemeinde Dlugoleka/Langewiese (52). K. Gördes: Begegnung in Berlin. Partnerschaftstreffen mit dem Landkreis Wroclaw/Breslau in der Bundeshauptstadt (57). M. Lammers: Das Exzellenzlabel CertiLingua am Gymnasium Georgianum Vreden. Bilinguales Lernen auf hohem Niveau (59). K. Gördes: Barlo gewinnt Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ (61). N. Bröggemann: „Übernachten in Schlössern“ – nun auch in Heek-Nienborg (63). M. Schürmann: „Ohren auf... jetzt lese ich!“ Erstmals kreisweiter Vorlesewettbewerb

der 4. Grundschulklassen (67). H. Theising: Die Kontaktbörse (70). A. Böing: „Kunst-Naaber-Shop“ erfolgreich abgeschlossen (75). J. Barnekamp: Museum Markt 12 in Aalten. Deutsch-Niederländische Geschichte um „Be-greifen“ (79). M. Pietzowski: Die EUREGIO wird 50. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit fördert positive Entwicklung der Region (81). G. Eckstein: Ein „TOP“ – was das wohl sein mag? (86). H. Schouwenburg: Spazierstöcke aus den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges (91). W. Sundermann/G. Letschert/P. Krahen: Archäologische Fundchronik in Bocholt von 1991-1995 (99). H. Tenbohlen: Prähistorische Funde in Reken aus der Mittel- und Jungsteinzeit. Die Rekenener Bauerschaft Sandheck, Ursprung von Reken? (103). U. Brebaum: Johann Walling und die Stiftskirche St. Remigius in Borken (108). A. Friedrich: Vier Raesfelder Jünglinge dienten im Münsterischen Heer (1763-1770) (114). W. Feldhaus: Napoleon und die Bauernbefreiung im Münsterland (116). I. Beiring: Die Herkunft der Herren von Velen – eine genealogische Fiktion (123). A. Kühlkamp: Friedrich Ludwig Jahn – Gründer der Turnbewegung (1778-1852) (127). W. Wiemold: Vom fürstlichen Gehege zum Bauernland. Aus der Geschichte des Buer-Sundern (129). H. Heckmann: Generalmajor Freiherr von Gillhassen aus Isselburg kommandierte die Krefelder Husaren (134). L. Hopp: Feuerschutz und Brandbekämpfung in Ahaus vom 16. bis zum 20. Jahrhundert (139). J. Sondermann: Die Volksschulen in Reken. Von den Anfängen bis zur Schulreform 1968 (143). J. H. Dalhaus: Die Zeit des Melchior Eistrup, Pfarrer in Rhede von 1818 bis 1837 (147). R. Freii von Oer: Die Haft des Clemens Freiherr von Oer. Was nicht in Gestapo-Akten nachzulesen sein kann (152). F.-J. Menker: Die Glocke – Kulturgut und Klangdenkmal (157). H. Sonntag: Kern – Falsche Glocke – Mantel. Das Westfälische Glockenmuseum erhielt eine neue Glockengrube (161). M. Leister: 350 Jahre Schlosskapelle St. Sebastian in Raesfeld (168). H. Kock/J. Spiegel: Anne Frank – eine Geschichte für heute. Ausstellung im April 2008 in der Kardinal-von-Galen Schule Schöppingen (171). R. Groß-Holtick: Fünf Standorte

des „Lebendigen Museums“ in Velen und Ramsdorf (177). W. Elling: Vor 50 Jahren Restaurierung der Zwillbrocker Kirche (182). M. Nehling: Eine Kanzel kehrt an ihren Platz zurück (187). G. Leeck: Die Nünning-Cohausen-Säule auf dem Kirchplatz in Vreden (189). A. Engels: Textildenkmal auf dem ehemaligen LAGA-Gelände in Gronau. Bürgerverein, Stadt und Sponsoren schufen van-Delden-Denkmal (193). M. Steverding: 25 Jahre nördlichste Flamingokolonie der Welt im Zwillbrocker Venn (197). B. Zimmermann: Das Münsterland – Die Gärten und Parks (204). D. van Krugten: Zur Geschichte der Anholter Garten- und Parkanlagen (207). H. Buß: Wettbewerb „Aktion Klimaplus – NRW-Klimakommune der Zukunft“ (211). B. Kemper: Der Eichenprozessionsspinner – heute wie damals aktiv (215). R. Volmer/M. Steverding: Veränderungen der Vogelwelt in Rhede. Rückgang der Brutvogelarten in den letzten 28 Jahren (219). K. Siepe: Die Schleimpilze – Teil 3. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes (225). A. Hertleif: Trompetenbaum und Geigenfeige – ein neues münsterlandweites Kulturprojekt (231). V. Tschuschke: Eine Barockmesse aus Vreden. Die „Missa Nova“ des Vredener Organisten Johann Christoph Theodor Söntgen (235). C. Holtwisch/H. Krandick: Kulturraum Stiftskirche 2007/08 in Vreden (240). K. L. Forg: Entwicklungen im musikalischen Bildungssystem. Kooperationen zwischen Musikschule und Grundschule am Beispiel eines Projektes der Musikschule Borken (243). A. Hagemann: Technikult, Südseeträume und ein bisschen Liebe: „Insel der Träume“ – eine Operette aus Gronau (1938) (249). O. Lohle: 20 Jahre Jazzfest Gronau. Skizzen einer Erfolgsstory (255). G. Inhester: Kreative Aktionen zur Grafikbörse (260). E. Kleinau: Freie Grafik – Offene Werkstatt in der Open Art Galerie für Gegenwartskunst und auf der 21. Deutsch-Niederländischen Grafik-Börse (260). J. Geilen: In Sachen Druckgrafik ein positives Resümee (263). A. Böing: Werkwochen Kunst – Borken 2008. „Blumeninseln“ auf dem Löschteich. Werkwoche Kunst am Kreishaus Borken (265). T. Sodmann: Zur Entstehung der Hof- und Familiennamen im Grenzraum Achter-

hoek-Westmünsterland: Die -ing-Namen (271). A. Gördes: Wi praot't noch platt (277). U. Söbbing: Nachtwächtergeschichte(n) aus Stadtlohn, Südlohn und Oeding (279). E. Reiche: Bocholt, Stadt im Kreis Borken, Westfalen (283). A. Böing: 15. Plattdeutscher Lesewettbewerb 2007/2008. Tolle Beiträge der 45 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler auf Kreisebene (287). G. Kirol/M. Kleiner: Der heilige Eligius stand Pate. Fünf Jahre Raesfelder Münzfreunde (290). H. Wilmer: Der RSC Stadtlohn feiert Geburtstag (294). K. Woltering: „Polizei begeistert!“ (296). K. Kroschner: Dahlienduft und Blütenzauber. Märchenhafte Blütenräume während des diesjährigen Blumenkorsos im Dahliendorf Legden (298). W. Kersting: REGIONALE 2016 findet im Westmünsterland statt (300). M. Sommer: Akademie Klausenhof. Seit 25 Jahren wieder mit einem Bein im Kreis Borken (301). R. Volks-Kuhlmann: Neue Heimatliteratur 2007/2008 (302). R. Volks-Kuhlmann: Chronik des Kreises Borken vom Juli 2007 bis zum Juni 2008 (307).

**Heimatkalender Kreis Soest 2009.**  
Hrsg.: Kreis Soest, Red.: Dr. Peter Kracht, Handwerkstraße 3, 59427 Unna, Tel.: 02303-53503, 136 S., 9,20 €, ISBN 978-3-928295-44-4.



E. Irrgang: Zum Geleit (5). \* Kalendarium (6). E. H. Wulfert: Haus Düsse und seine Besitzer. Vom Herrnsitz zum Versuchsgut und Landwirtschaftszentrum (30). H. Fröhlich: Die Soester kannten kein Erbarmen. Das heutige Haus Welschenbeck bei Belecke stammt aus dem 19. Jh. (33). P. Kracht: Duell mit tödlichem Ausgang. Haus Sassendorf und Theodor von Bockum-Dolffs (35). T. Felder: Juwel der Lippe-Renaissance. Schloss Hovestadt gilt als das bedeutendste Werk des Baumeisters Laurenz von Brachum. Barock-Garten ein Anziehungspunkt (38). U. Grun: Xerxes und Schloss Körtinghausen. Justus Wehmer schuf die

prachtvolle Anlage im Möhnetal (41). D. Tuschen: In der Obhut der „Blauen Dame“. Warum sich die Unternehmer-Familie Drosihn auf dem Schloss Schwarzenraben in Ermsinghausen so wohl fühlt (44). U. Grun: „Großer Hof mit dem Steinhaus“. Das stattliche Haus Menzel war einst von Gräften umgeben (47). H. Fröhlich: Ein verwünschtes Schloss. Haus Nehlen bei Welver-Berwicke wurde 1268 erstmals erwähnt (49). F. Haarmann: Pfiffiger Dieb, Offizier des Sultans, schließlich Mönch in Liesborn... Das Rittergut Westerhaus wurde vor dem Verfall gerettet (52). W. von Rüden: Romantisch wie im Märchen. Schloss Lohe wurde aus dem Dornröschenschlaf erweckt (55). P. Kracht: Lernen auf Schloss Overhagen. Der „Tolle Christian“ verwüstete die Anlage kurz nach ihrem Bau (58). J. Laumeier: Streit um Haus Assen ging bis zum Reichskammergericht in Speyer. Fast 350 Jahre war die Anlage im Besitz der Familie von Galen (60). M. Görg: Zu Hause auf Schloss Eggeringhausen. Der Erhalt historischer Bausubstanz ist nicht gerade billig... (62). W. Mues: Das Schloss Erwitte: Mitten drin... Rittersaal ein beliebter Ort für Bilder-Ausstellungen (65). M. Moers: Junges Jagdschloss „St. Meinolf“. Häufige Besitzerwechsel – heute Hotel und Restaurant (68). J. Tommke: Modernes Hotel in alten Mauern. Das Schloss Eringerfeld wurde 1699 fertiggestellt (71). M. Görg: Der Anröchter Grünsandstein verbindet Tradition und Moderne. Naturprodukt vom Haarstrang wird auch in Berlin geschätzt (74). J. Bielefeld: 75 Jahre Bismarckturm in Delecke. Inflation sorgte für dramatischen Anstieg der Baukosten (79). J. Laumeier: Ein Archiv für die ganze Gemeinde. Der Verein „Brücke e.V.“ entwickelt sich zum Erfolgsmodell der lokal- und heimathistorischen Forschung in Lippetal (83). H. R. Hartung: Im goldenen Glanz der Legionsadler. Wie die Trophäen aus der Varusschlacht in unseren Kreis kamen (86). H. Köppelmann: Charmante sächsische „Goldbläser“ an einem ganz besonderen Ort... Die „Drüggelter Kunst-Stückchen“ feiern den 20. Geburtstag (88). P. Kracht: Und plötzlich kracht die Kirche ein ... Wie Pastor Steinhoff und seine „Schäfchen“ in Bremen die überraschten Be-



hörden vor vollendete Tatsachen stellen (90). P. Sukkau: Der neue Kulturpfad in Ampen. 13 Stationen erläutern Geschichte, Kunst und Ökologie (93). B. Schmies/H. Buttermann: Der Kreis Soest im Blick des WDR. Sender setzt nachdrücklich auf die Region Südwestfalen (99). H. P. Busch: Höchstes Lob in Bayern: „Der passt!“ Reinhard Marx neuer Erzbischof von München und Freising (103). P. Kracht: Kirchen am Hellweg, Menschen in Puri. Die Werler Malerin Dr. Thekla Kampelmann hat einen unverwechselbaren Stil entwickelt (106). K. Kortmann: Mit reichlich Talenten gesegnet. Zum 100. Geburtstag erinnert eine Ausstellung im Werler Forum der Völker an den Künstler Vincenz Frigger (109). W. von Rügen: Historiker von großer Bedeutung. Vor 100 Jahren wurde Prof. Dr. Wilhelm Berges in Werl geboren (113). H. Fröhlich: Planer und Bauherr des Ordensschlosses in Mülheim an der Möhne. Der Landkomtur Franz Wilhelm Freiherr von Fürstenberg (114). U. Löer: Die letzte Äbtissin in Geseke. Bernhardine Sophia von Plettenberg-Lenhäusen kämpfte beherzt für ihr Damenstift – doch ohne Erfolg (117). J. G. Pollmann: Caspar Plaßmann (1854-1926), Bauunternehmer in Soest. Erstes Projekt mit Kirchturm in Epe bei Gronau ging schief (120). J. Schlüter: Erinnerungen an Franz Schlüter, den Geseker „Beton-Pionier“. Etliche seiner Gebäude sind bis heute stadtbildprägend (123). \* Um die Bundesrepublik Deutschland haben sich verdient gemacht. Verdienstorden vom 01. September 2007 bis 31. August 2008 (125). \* Gedenken an die Toten (126). B. Pusch: Neue Heimatliteratur (129). P. Pusch: Rückblick auf das Jahr vom 1. Juli 2007 bis zum 30. Juni 2008 (133).

**Siegerländer Heimatkalender 2009.** 84. Jg. Hrsg. vom Siegerländer Heimat- und Geschichtsverein e.V., Siegen. Red.: Alexander Wollschläger, Netphen. Verlag Vorländer, Obergraben 39, 57072 Siegen. 212 S. Text, 12 S. Anzeigen, 9,90 €.

A. Wollschläger: Brücken verbinden (6). \* Kalendarium (8). \* Die geografische Lage von Siegen (34). \* Zeit- und Festrechnung 2009 (36). \* Den Toten ein ehrendes Gedenken (37). Lammert-

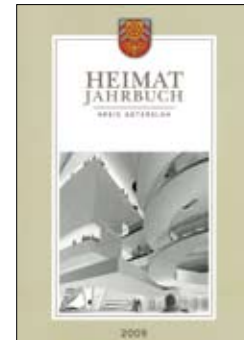


tenvögel. Spatz gilt als häufigster Gast (58). H. Bensberg: „Kölsche Hecke“ im Blickfeld. Grenzwall zwischen Siegerland und Sauerland (62). F. Haag: Wie „d'r Haardter Berg abbrannte“. Brandstifter koam ohne Stroafe d'ra (64). \* Erlebter Frühling. Kuckuck, Wildbiene und Apfelbaum als Boten des Lenz (65). \* Rollen, Werfen, Kippen. Vom Spiel mit bunten Ostereiern (68). \* Mairegen bringt Segen... Wetterregeln für den Mai (70). D. Strohmann: Wilnsdorfer Madonna. Meister Tilmann als Bildschnitzer (73). H. Fick: Rundfunksender in der Provinz. Es muss ja nicht immer Königs Wusterhausen oder Nauen sein (79). U. Schmidt: Der Starke aus den „Alten Männern“. Jagderlebnis im Eisfelder Revier (85). A. Jung: Pollen unter dem Mikroskop: Vielfältige Formen der Natur (89). \* Tausendsassa „Ringle“. Ringelblume ist Heilpflanze des Jahres 2009 (95). R. Schleyer: Kloster ohne Kirche. In Grafschaft leben Borromäerinnen (96). U. Lückel: Streifzug durch die Stadtgeschichte. 750 Jahre Bad Berleburg. Mit Wittgenstein verwoben (99). U. Lückel: Hofmedicus Johann Samuel Carl. Leibarzt am Berleburger Fürstenhaus (113). U. Lückel: Kirchenzucht und Bann. 300 Jahre Schwarzenauer Neutäufer (119). N. Stötzel: Der Fall der Türme. Der Abriss des Förderturmes im „Jahr des Denkmals 1975“ (129). H. G. Koch: „Wer Bergwerk will bauen, ...“ Ein Streifzug durch den Siegerländer Spateisensteinbezirk (139). H. Bensberg: Vom Armensäcklein einen Gulden. Der erste Schulmeister im Kirchspiel Müsen (150). K. Haag: Schneider und Augenarzt. Goethes Freund Johann Heinrich Jung-Stilling (155). \* Reise in das „waldigste Austrasien“. Jung-Stilling an der „Kameral Hohenschule“ zu Lautern (162). A. Bahrs: Feldmauskarawane und Haselmausnest. Meines Enkels Hobby

Andersch: Was ist ein Jahr? Gedanken zur Kalenderreform (54). \* Von Marburg über Siegen nach Köln. Jakobspilgerweg führt durch Westfalen (56). \* Stunde der Gar-

(165). H. Spickermann: Nachdenken über das Alltagsleben. Erinnerungen an den Advent vor 50 Jahren (167). \* Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Volkskundlerin erklärt vorweihnachtliche Bräuche (170). \* Die Nacht muss dunkel bleiben. Düstere Befürchtungen gegen Straßenlicht (174). \* Wunderbarer Kalender. Für Kinder eine schöne Zeit (176). \* Siegerländer Chronik vom 1. September 2007 bis 31. August 2008 (179).

**Heimat-Jahrbuch Kreis Gütersloh 2009.** Hrsg.: Kreis Gütersloh in Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatverein Gütersloh. Red.: Friedrich Fischer. Gütersloh: Flöttmann Verlag, 2008. 184 S., 9,80 €, ISBN 978-3-87231-113-1.



\* Kalendarium (8). P. Kracht: Als die Römer frech geworden... 2000 Jahre nach der „Schlacht im Teutoburger Wald“ (23). A. Hanschmidt: Ein Lob des Kaisers für „Dapperkeit“ in der Schlacht bei Nördlingen 1634 (30). M. Brockhinke: Büttel, Schinder, Scharfrichter. Von der „alten Bodeley“ im historischen Wiedenbrück (35). A. Berte: Kinderlandverschickung 1935. Erinnerungen an den Aufenthalt in Würzburg am Main (44). G. Brüning: Gedächtnis der Gemeinden. 25 Jahre Archivarbeit im Kreis Gütersloh (49). R. Sautmann/R. Westheider: Ravensberg und Preußen. Ein Gedenkstein erzählt Geschichte in Borgholzhausen (54). S. Kubendorff: Von Reichskochöfen, Kaiseröfen und Sparherden aus der Holter Eisenhütte (59). R. Sautmann: Mühsame Wege: „um daselbst den Sommer zu arbeiten“. Hollandgänger im 19. Jh. (63). A. Huss: Mit zentralem Trinkwasser war die Gemeinde Verl in den 70er Jahren „spät dran“ (66). D. Henkenjohann: Wirtshäuser in Werther. Als Gastwirt Tappe noch Chausseegeld kassierte (71). S. Grimm: 1984 erlebte Gütersloh ein Jahr des kulturellen Aufbruchs (76). J. Kindler/W. Lewe: Tatort Rheda-Wiedenbrück. Namhafte Architekten prägen das Bild der Stadt (82). S. Derkum: Mit

den Nachtwächtern in die 1000-jährige Geschichte Versmolds (87). H. Bolte: Die Wiederauferstehung des Rincklake-Hauses an der Klosterpforte (94). J. Temme: Der Name Wiedenbrück in der Deutung als „Holzbrücke“, „Vitusbrücke“, „Lange Brücke“ (98). J. Focken: Waschbärenhauptstadt im Kreis Gütersloh ist Schloß Holte-Stukenbrock (101). H. Lienenbecker: Pflanzen erobern sich neue Lebensräume an Straße, Schiene und Kanal (105). G. Potthoff: Mit der Ausbeutung des „Golds der Senne“ gewann die Natur neue Lebensräume (113). S. Lind: Die Landesgartenschau verlieh Rietberg ein neues Selbstbewusstsein (117). H. G. Eisenhut: Auch in den ernsten Zeiten des Kulturkampfes ging der Humor nicht verloren (123). W. A. Boettcher: Wie kamen die Hemdschnallen in den Verler Kirchenschatz? (126). M. Walter: „Eine bereichernde Erfahrung“. Schülerpraktikum in der französischen Partnerstadt (129). H.-D. Musch: 1935 wurde Gütersloh „Weinpate“ der kleinen Stadt Lorch im Rheingau (132). A. Wiedenhaus: Technik mit Tradition. Der Pferde Stärken Club und die Liebe zu alten Landmaschinen (137). D. Keller: Das Landgut Geissel eröffnet ein ganz neues Erlebnis von Musik und Literatur (143). J. Ahlke: Die „Gruppe 13“ hat sich als Kunstverein mit eigenem Ausstellungszentrum etabliert (149). J. Sudhölter: Luise Hensel. Ein in Wiedenbrück fast vergessener Gast (154). H. Lakämper-Lührs: Der Jugendkulturring hat in Gütersloh auch heute noch Konjunktur (158). \* Die Autoren dieses Buches (168). \* Bildnachweise (170). \* Literatur- und Quellenachweise (171). E. Möller/P. Ridder/R. Westheider: Neuerscheinungen auf dem heimischen Büchermarkt (176).

**Jahrbuch Kreis Höxter 2009.** Hrsg.: Der Landrat des Kreises Höxter, Moltkestraße 12, 37671 Höxter. Red.: Dr. Oliver Brehm u.a., 275 S., 7,95 €, ISBN 978-3-938013-09-0.

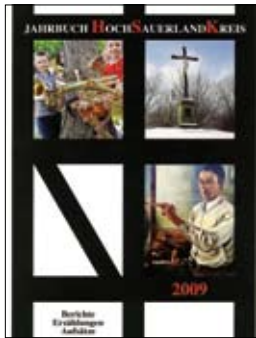


H. Backhaus: Zum Geleit (7). B. Werzmirzowsky: Jacob Pins kehrt mit seinen Bildern nach Höxter zurück (9). H.

Fiene/G. Lücke: Genieß' die Aussicht über Täler und Höhen! Der Aussichts- und Museumsturm auf dem Hungerberg bei Vörden (Stadt Marienmünster) (16). J. Waldhoff: Handwerkliche Haustüren in Steinheim (22). K. Hanewinkel-Hoppe: Bildungsregion Kreis Höxter (29). S. Hermes: 25 Jahre Brüder-Grimm-Schule. Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache des Kreises Höxter in Brakel oder: Vom „Es war einmal“ zum „Es wird sein...“ (32). S. Ellinghaus: Beverungen leuchtet... blue! (35). J. Köhne: Die Entdeckung des Jahrzehnts. 185 Mio. Jahre alter Saurier aus dem Kreis Höxter beschäftigt Wissenschaft und Politik (40). B. Eller-Studzinsky/J. Lammers: Die Preußen-Sammlung im Wasserschloß Heerse (45). J. Köhne: 10 Jahre Deutsches Sackmuseum in Nieheim. Unikat und lebendiges Kuriosum (51). C. Longère: Singend Grenzen überwinden. Arbeit mit Laienensembles liegt Volker Schrewe am Herzen (55). B. Wilim/K. Krajewski: Bikerregion Kulturland Kreis Höxter – von der Idee zum Produkt (59). B. Schwannecke: Gesellschaftliche Integration als Basis für eine zukunftsorientierte Regionalentwicklung. Integrationsbüro des Kreises Höxter will bessere Rahmenbedingungen schaffen. M. Groß: Mit dem Berufskolleg Höxter nach Europa (71). D. Potthast/B. Willeke: Albaxen – Ruhita (Tansania). Ein Hilfsprojekt verbindet zwei Kontinente (75). P. Möhring: Vom Josephinum zum St. Josef Hospital. Ein Beitrag zur Geschichte des Gesundheitswesens in Bad Driburg (85). W. Kuhne: „Sei begrüßt neues Licht“. Theologiestudenten in Bad Driburg 1945-1949 (98). B. Zymser: „Und das ewige Licht leuchte ihnen“. Zur Restaurierung von Totenleuchte und Hochkreuz auf dem Kirchplatz von St. Michael in Brakel. Aspekte ländlicher Bestattungspraxis vom Mittelalter bis zur Neuzeit (109). G. Tiggesbäumker: Ein „Vitus-Martyrium“ aus dem Jahre 1520. Zur Restaurierung einer bedeutenden Handschrift in der Fürstlichen Bibliothek Corvey (123). J. Unruhe/J. Köhne: Im Zeichen des Kreuzes und im Namen der Rose. Paderborner und Lipper Schnatsteine werden 350 Jahre alt (126). S. Schröder: Auf dem Weg zur Demokratie. Wertegemeinschaften im Mittelalter. Als Beispiel ein Streitfall zwischen der Gemeinde Hemsben und ihren Grund-

herren im Jahre 1569 (130). W. Menge: Der Freistuhl auf dem Donnersberg bei Wormeln. Ein Einblick in die mittelalterliche Rechtswelt (136). W. Kruck: Weg damit! Vinsebeck befreit sich vom Riesenbärenklau (145). S. Polzin/R. Woltering: Bundesweit erste bereichsübergreifende Studie liefert neue Erkenntnisse über den Krankheitserreger MRSA (152). H. Grimm: 100 Jahre Fußball im Sportkreis Höxter (155). S. Polzin: Vier Partner voller Energie versorgen die Region mit Strom. Stadtwerke Beverungen, Borgentreich, Steinheim und Warburg kooperieren (164). G. Lücke: Die Geschichte der Wasserversorgung in Vörden (167). M. Kämpfer: Gäste- und Jugendhaus des Kreises Höxter auf der Nordsee-Insel Norderney erstrahlen in neuem Glanz (176). H. Müller: Ein Wevelinghoven in Willebadessen. Eine mysteriöse Familiengeschichte aus dem Jahr 1852 (178). B. Eller: Ein Bilderrätsel: Friedrich Spee in der Brakeler Kapuzinerkirche? (183). A. Jörgens: Kleines Samenkorn – großer Baum. 175 Jahre Arme Schulschwester v. U. L. Fr. seit 1850 auf der Brede (194). G. Tiggesbäumker: Hoffmann von Fallersleben in Breslau und Corvey. Tagung unter dem Leitgedanken „Kontinuitäten und Diskontinuitäten im Spannungsfeld von Vor- und Nachmärz“ im Mai 2008 in Höxter und Corvey (202). G. Drews: Kloster Marienmünster. Umnutzung von Wirtschaftsgebäuden zu einer öffentlichen Begegnungs- und Bildungsstätte mit musikalischem Schwerpunkt (206). H. Reiß-Bolland: Ein Leben für die Kunst. Die Enkelin von Robert und Clara Schumann lebte viele Jahrzehnte in Höxter (214). E. Hachmann: Heinrich Holtgreve – Ein Maler aus Warburg (218). F.-J. Dubbi: 20 Jahre Museum im „Stern“ – ein Rückblick (222). W. Braun: Jenseits der Horizonte. Zum Tode des bekannten Bildhauers und Autors Karl J. Dierkes (227). M. Naarmann: Go West – von Natzungen nach Santa Fe. Die Spiegelberg-Brüder (233). \* Jahresrückblick 2007/2008 (248).

**Jahrbuch Hochsauerlandkreis 2009.** Hrsg.: Der Landrat des Hochsauerlandkreises. Schriftleitung: Norbert Föckeler und Wolfgang Meier. Verlag: Podszun-Verlag, Elisabethstraße 23-25, 59929 Brilon, 142 S., 9,90 €, ISBN 978-3-86133-509-2.



E. Richter: Von „Demagogen“ zu Revolutionären. Aufmüpfige Sauerländer im 19. Jahrhundert (7). W. Häger: Mit einer Bastelgruppe fing alles an.

Großartige Modelleisenbahnanlage im Josefsheim Bigge (15). A. Trippe: Aus dem Leben einer Lehrerin. Die Volksschule in Stadt und Kreis Brilon im 19. Jahrhundert (22). A. Arslan: Die Mescheder Moschee. Eine Anlaufstelle für Dialog und Integration (29). B. Michels: Mit der Wiener Korn- und Malzkaffee-fabrik fing es an. Der Weg von einer Bigger Kaffeerösterei zur europaweit agierenden Nussfabrik (33). W. Kuhne: Reich an Zahl und Talenten. Allendorf und sein Umland als pastorales „Mist-beet“ (50). D. Wurm: 30 Jahre Musikschule Hochsauerlandkreis (58). G. Brökel: Die Beraubung der Briloner Pfarrkirche im Jahre 1722 (63). J. Uhl: Zuhören, entscheiden, handeln. Eine Woche des Landrats im Hochsauerlandkreis, im Land und in Berlin (67). J. Junk: Trost heißt: nicht allein zu sein. Zum 10-jährigen Jubiläum des Hospizkreises Hal-lenberg/Winterberg (72). T. Hirnstein: O Sauerland, wie bist du schön ... Tourismus-Werbung anno 1954 (75). B. Follmann: Propst Ludwig Hagemann 1859-1941. Der verdienstvolle Priester und Lokalhistoriker wurde vor 150 Jahren geboren (77). A. Müllmann: 25 Jahre „Jahrbuch Hochsauerlandkreis“. Warum wir im neuen Hochsauerlandkreis ein Jahrbuch herausgeben wollten (81). M. Schmitt: Hugo Aufderbeck zum 100. Geburtstag (83). C. Müller: Die Zerstörung der Stadt Medebach im Jahr 1179 (87). H. Somplatzi: Erlesene Zukunft. Literaturförderung im Sauerland (89). F. G. B. Fischer: Eine Schinkel-Kirche in Neheim?! (93). C. Hoberg-Heese: Sonne, Mond und Sterne (96). K. Schneider: Erinnerung an zwei große Hochsauerländer. Trauer um Egon Mühr und Michael Streit (98). J. G. Pollmann: Er hinterließ Spuren. Der Hüstener Kunstmaler Bernhard Nakath (1903-1982) (101). \* Landschaft im Licht. Ein Blick auf das Hochsauerland in den Stim-

mungen der Jahreszeiten. Fotografien von Georg Hennecke (111). P. Michels: Erinnern Sie sich ... Ford Taunus Spezial. Bericht einer Fahrt durch das Hochsauerland im Jahr 2008 (129). U. Hennecke: Die Anfänge der medizinischen Geburtshilfe im Sauerland. Dr. Hermann Joseph Pulte und die Hebammenlehranstalt in Meschede 1802-1833 (134). N. Föckeler: Rückblick aus dem Kreisarchiv. Zahlen, Daten, Fakten (138).

**Jahrbuch des Kreises Unna 2009 – Lachen, Lernen, Landpartien. Kindheit im Kreis Unna** -. Hrsg.: Kreis Unna, der Landrat. Red.: Elke Kieninger. Verlag: Horschler Verlagsgesellschaft mbH, Friedrich-Ebert-Straße 19, 59425 Unna, 169 S., 9,80 €, ISBN 978-3-9810961-7-0.

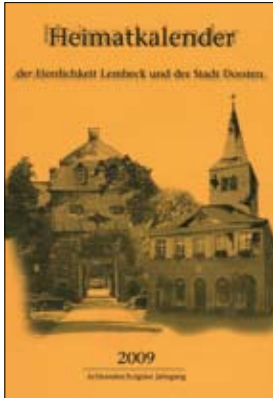


to Hoevener (1867 bis 1956) (9). W. Lehnemann: „Wie's Täubchen fliegt in's Weite, Macht's Ausgehn Kindern Freude“. Lieder Friedrich Fröbels im ersten Lünener Kindergarten (13). J. Cornelissen: Die Familie v. Bodelschwingh verliert vier Kinder in nur zwei Wochen. Todesurteil „Stickhusten“ – Das Schicksalsjahr 1869 (18). U. Kaiser: „18 Stockschläge über Rücken und Gesäß“. Erst 1971 wurde die Prügelstrafe in den Schulen verboten (32). M. Perrefort: „So sind unserer zu viele hier“. Konkurrenzkampf der Hebammen zu Beginn des 19. Jahrhunderts (35). B. Jungnitz: Sommerfrische auf Juist – Gewichtszunahme bis zu 18 Pfund. Kindererholungskuren des Kreises Unna (47). B. Börste: „Wir riefen Arbeitskräfte und es kamen Menschen“. Gastarbeiterkinder in Bönen (55). M. Makiolla: Wissen macht Spaß – Wissen ganz nah. Die Kinder-Uni im Kreis Unna (61). H.-J. Ritter: Kriegsverletzten Kindern ist mit Mitleid allein nicht geholfen. Kostenlose Behandlung im Klinikum St.-Marien-Hospital Lünen (64). J. Glauser: 25 Jahre Circus Trava-

dos – Manege frei für Unnas Kinder. Ein erlebnispädagogisches Experiment hat Geburtstag (67). L. Holzbeck: Lebendige Tradition: Ein Baum für jedes neue Leben. Der Babywald wächst weiter (71). H. Diekneite: Waldlehrpfad, Solaranlage oder Streuobstwiese. Umweltprojekte der Schulen – eine Erfolgsgeschichte (75). N. Hahn: „Wo wir sind, bist Du sicher“. Das Bündnis für Familie – Strukturen, Prozesse, Ergebnisse (79). M. Radix: Von der Barmer Ferienkolonie zum Lebenszentrum Königsborn. Am Anfang standen Erholungsaufenthalte für Stadtkinder (83). S. Janecke: Ins Leben entlassen: Hilfe für junge Eltern. Expertentipps ersetzen den guten Rat der (Groß-)Mütter (89). G. H. Loos: Schandfleck oder Spielplatz? Naturkundliche Lernorte für Kinder. Stadtnatur und „städtisch-industrielle Wildnis“ (93). H. Peuckman: Viele Impulse für die Schul- und Kulturpolitik. Abschied von Günther Heermann (97). K. Goehrke: „Ein Sohn unserer Stadt kommandierender General in der Türkei“. Die Karriere des Kamener Militärs „Weber Pascha“ (99). H. Peuckmann: Heinz Kordy – Chinaexperte und Weltenbummler. Schon als Schüler zog es den Bergkamener in ferne Länder (102). T. Hengstenberg: Gebhard Schwermer – Von der Poesie des Verfalls. Eine Ausstellung mit ungewöhnlicher Entstehungsgeschichte (105). R. Schmitz: „Dann baue ich mir eben ein Theater“. Die wohl kleinste Operettenbühne der Welt ist in Schwerte (111). L. Peuckmann: „Kunst und Literatur halten die Gesellschaft zusammen“. Die Bergkamerinerin Monika Brandmeier – Professorin und Künstlerin (114). T. Hengstenberg: Kurt Schwitters kehrt zurück in das Haus Opherdicke. Geschichte eines Bildes (117). J. von Nathusius: Fahrrad und Munition – Eine Erfolgsgeschichte mit dunklen Seiten. Die Fröndenberger Firma UNION (121). J. Börste: „uns zu Zurechtweisungen und Verwarnungen ... genöthigt hat“. Umstritten und ungeliebt – Der Landrat Ernst Vincke (131). H. Zake: Den demographischen Wandel gemeinsam gestalten. 20 Jahre Netzwerk Altenarbeit im Kreis Unna (144). K. Coerdts/F. Biederbeck/W. Augustin: Von Asseln nach Königsborn. Der königliche Salinenkanal – Eine bautechnische Meisterleistung (149). \* Chronik

(154). \* Veranstaltungen in den Städten und Gemeinden (163).

**Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck und Stadt Dorsten 2009.** 68. Jg. Hrsg.: Heimatbund Herrlichkeit Lembeck und Stadt Dorsten e.V., Willy Schrudde, Kettelerstraße 2, 46286 Dorsten-Lembeck, Tel.: 02369/76008, 312 S., 10,00 €.



\* Zum Geleit (13). L. Lütkenhorst: „Dorsten und Herrlichkeit – anders gesehen“ (14). \* Kalendarium (16). J. Welt: Verleihung der Vestischen Ehrenbürgerschaft an

Sr. Johanna Eichmann (OSU) (40). E. Moers: Fritz Oetterer – ein Kämpfer für Menschlichkeit (46). K. D. Krause: Ralf Honsel – Unternehmer des Jahres 2007 (49). H. Scheffler: Medusa für ehrenamtliches Engagement. Schermbecker Heimat- und Geschichtsvereinsvorsitzender Hans Zelle erhielt den Rheinlandtaler (53). W. Thissen: Impressionen aus Israel zum 80. Geburtstag von Manfred Ludes. J. Haase: Erster Beigeordneter der Stadt Dorsten Stadtbaurat a.D. Dr. Karl-Christian Zahn: Humanität und Vielfalt im Denken. Drei Jahrzehnte im Dienste der Stadt (60). J. M. Meier: „Mensch, Garczyk!“ Früher Leiter der Religiösen Schulwochenarbeit in der evangelischen Kirche von Westfalen. Die späte Entdeckungsreise zu einem Klassenkameraden (71). A. Klasing-Reich: Pralle Lebenslust tanzte auf dem Parkett. 100 Jahre Saal Kleinespel (82). K. Gött: TEN SING Gahlen: 20 Jahre bewegende Jugendarbeit (87). V. Deutsch: Stadtumbau Wulfen-Barkenberg: Ein Stadtteil verändert sein Gesicht (95). H. Bechter: Integratives Familienzentrum Pustebume (101). H. Scheffler: Der Bürger hat das letzte Wort. Am 10. Dezember 2006 wiesen 2991 Schermbecker Bürger den Politikern die Grenzen ihres Handelns auf (107). W. Wenig: Fünfundzwanzig Jahre Literarischer Arbeitskreis Dorsten (110). A. Leistner: Der

Stadtsportverband (SSV) geht neue Wege (112). D. Szczepaniak: „Das Spiel der Meister“ am 19. April 2008 in Schermbeck (114). A. Leistner: Rob Stearns. Viel mehr als Basketball (118). J. Kölnerberger: 50 Jahre Schieß-Sport-Club Lembeck 1958 e.V. (121). W. Ebel-Zepezauer: Die römischen Marschlager in Dorsten-Holsterhausen vor dem Hintergrund der Varusschlacht (127). F. Schuknecht: Aufstieg und Niedergang der Ritter von Hagenbeck (131). K. Werner: Die Bedeutung des verschwundenen Schulthenhofes für Erle (141). H. Zelle: Gründungsanlässe und Befestigungsanlagen der früheren Stadt Schermbeck (148). M. Steiger: Lembeck in Verknüpfung zu den Wiedertäufern. Eine Kostbarkeit der westfälischen Geschichte wurde im „Schloß Lembeck“ aufbewahrt (155). M. Steiger: Bildstöcke des 18. Jahrhunderts in Lembeck (162). W. Duwenbeck: Das Wulfener Siechenhaus (166). H. Zelle: Der Meilenstein am Freudenberg (173). W. Schrudde: Auswanderer aus Lembeck und dem Kreis Recklinghausen nach Nordamerika (175). M. Steiger: Oster- und Herbstferienerlebnisse in den Jahren 1862/1863 in Lembeck (180). G. Jägering: Die Schwestern der Familienpflege vom Dritten Orden des hl. Franziskus in Dorsten (184). E. Cosanne-Schulte-Huxel: Familie Reifeisen, Essener Straße 16, Dorsten (188). H. Meismann: Wiewhoffs Äsel (197). E. Schwane: Den Braohääring (199). K. Maifeld: Mein Opa, der „Wildhüter“ (204). P. Fiege: Kappesmarkt in Dorsten (206). G. Illerhues: Meine Großmutter und das Brotbacken (207). F. Oetterer: Gestirnsortungen, die das Leben unserer prähistorischen Vorfahren in vielem begleitet haben... Teil 2: St. Ludgeruskirche, Schermbeck (211). C. Setzer: Das Dorstener Stadtarchiv (219). M. Halbeisen: Die Dampf getriebenen Fördermaschinen der Dorstener Zeche Fürst Leopold (222). H. Scheffler: Der Schermbecker Ortskern auf Luftbildern des Jahres 2007 (227). N. Gerding/K. Novak: Vor die Kamera ... „Mache mit beim Fotoshooting und werde Titelmodell – Wir suchen das Outfit 2008 von Dorsten!“ (231). H.-J. Thelen: Haben Wörter auch eine Heimat? (232). A. Böhmer: Die Straße „An der Vehme“ (235). C. Käuffer: Dorsten war und ist immer eine Reise wert (239). J. Ulfkot-

te: Neue Bücher (241). S. Setzer: Chronik. Vom September bis August (245).

**Halterner Jahrbuch 2009.** Red.: Uli Backmann, Südwall 5, 45721 Haltern, Tel./Fax: 02364/4450, E-Mail: uli.backmann@freenet.de, 176 S., 12,00 €.



\* Kalendarium (8). B. Lünig: 100 Jahre lang gab es die Ziegelei Janinhoff in Haltern (21). H.-D. Zagefka: Haltern und der archäologische Park (27). R. Marwitz: Vele-

da, die große Priesterin der Brukterer, in Haltern unbekannt? (35). U. Backmann: Haltern – Grenzstadt an der Lippe (43). A. Obeling: Bloss 'Placken Land (59). W. Schulze-Ohlen: Die Ostendorfer Fähre (61). H. Kalfhues: Neubürger im Visier (67). H. Laakmann: Geschichten aus dem alten Stift Flaesheim (75). B. Grothusmann: Die Glocken der Pfarrkirche Heilig Kreuz in Hamm-Bossendorf (81). H.-G. Schneider: Zur Geschichte des Brabanter Hochaltars in der Halterner Pfarrkirche St. Sixtus (89). W. Wübbe: Die Siechenhäuser in Haltern und Sythen (99). R. Marwitz: Die Sixtus-Kirche besitzt eine Reliquie ihres Pfarrpatrons (107). U. Bracht: Blaue Stunde im Mai (111). G. Twilfer: Spurensuche – nach einem Brief von Sophie W. (113). A. Schachermeier: Entstehung und Wiederauffindung des Sythener Mühlenbildes (123). H. Osemann: Erinnerungen an Oberrath (127). P. Reding: Wie Fische im Wasser – Von Kanälen ein Leben lang umgeben (131). B. Oelmann: Rehbock „Hansi“ oder Wie aus Tierliebe tierischer Ernst werden kann (139). H. Kallhoff: Mimi un de groote Welt. Eene waohre Geschichte ut de guede aolle Tied (147). H. Ring/T. Hiltrop: Aus der Geschichte der Familie Hiltrop in Lavesum (155). G. Husmann: Zum 100. Geburtstag des jüdischen Widerstandskämpfers der Résistance Karl Rosenberg (161). \* Greuel der Verwüstung im Schloss Sythen (165). P. Reding: Große Fische (170). U. Backmann: Alleene lätten – Dinner for One (171). U. Backmann: Zu guter Letzt (175).

## Buchbesprechungen

Averbeck, Rita u. Rudolf: **Dat Mönsterlänner Platt.** Lehrbuch. – Hörstel: Gutverlag, 2007. – 279 S. – 24,95. – ISBN 3-89714-497-2.



Sieben lange Jahre haben die beiden Autoren mit nimmermüdem Eifer, großen Sachverstand und vielen praktischen Erprobungen der Lektionen in den Kursen der VHS Münster ihr für ganz Westfalen beispielhaftes Werk erarbeitet. Denn im Zeitalter der Unkenrufe vom Sterben des Niederdeutschen „ein neues Signal der Hoffnung“, wie Willi Kamp im Geleitwort betont. Wendet sich das Buch doch in erster Linie auch an interessierte Menschen, die das Plattdeutsche völlig neu wie eine Fremdsprache lernen möchten oder können. Natürlich kann ein Lehrbuch des „Mönsterlänner Platt“ nicht durchgehend auf einzelne Ortsvarianten eingehen, und doch ist durch das 54 Seiten starke Vokabular, Angabe von Varianten, die vielen systematischen Grammatiktabellen, die Texte von Autoren unterschiedlichster Herkunft im Originalwortlaut oder die „Wenkersätze“, S. 272-277, hier vieles geleistet worden. Das pädagogisch äußerst geschickt aufgebaute Werk mit seine vielen Lektionen in 10 Abschnitten schreitet vom „förmlichen Gespräch“ über die „ausführliche Vorstellung“, Verwandtschaft, Freizeit, Festtage, Landeskunde bis zu den echten Autoren- und Dichtertexten vor.

Dabei enthalten alle Abschnitte immer die Thementexte und Varianten, die Abteilungen Hintergrundwissen, Grammatikthemen, Übungen, oft Sprichwörter und Redensarten, Themenexkurse, Landeskunde und – ganz wichtig – Sprachkundetexte.

Sieht man einmal vom „ewigen Problem“ der phonetischen Schreibweise des Niederdeutschen ab, mit dem sich

die Autoren ebenfalls wohlüberlegt auseinandergesetzt haben, und der allzu bekannten Geldsorgen beim Druck niederdeutscher Werke, so ist hier ein vorbildliches Buch geschaffen worden, dem man in ganz Westfalen wie im niederdeutschen Raum insgesamt die größtmögliche Verbreitung wünschen möchte.

Wilhelm Bleicher

Löttgers, Rolf ; Moll Gerhard u.a.: **Die Kleinbahn Weidenau-Deuz. 100 Jahre Johannlandbahn.** – Siegen: Siegerländer Heimat- und Geschichtsverein, 2006. – 320 S. : zahlr. Abb. – 39,80 €. – ISBN 978-3-923483-53-2. – (Beiträge zur Geschichte der Stadt Siegen und des Siegerlandes ; 17).

Unter den zahllosen Eisenbahnbüchern ist das vorliegende Werk etwas Besonderes. Eine nur ca. 16 km lange (normalspurige) Sekundärbahn oder „Kleinbahn“ (- dem Begriffssinn nach eigentlich eine Schmalspurbahn!) wird in einer über 300-seitigen, opulenten monographischen Publikation abgehandelt. „Format“ zeigt das Buch in mehrfacher Weise: Großformat, DIN-A-4; der 2-spaltige Text hätte auch ein 600-Seiten-Buch füllen können; das Layout ist bestechend; die Fotos sind hervorragend reproduziert und im jeweiligen Seitenaufschlag passend kombiniert.

Das Äußere des Buches verdient besondere Beachtung; es wirkt wie ein Gesamtfoto, wie eine Zusammenfassung und bildliche Bündelung: Der vordere Buchdeckel zeigt auf blauem Grund ein für die Johannlandbahn sehr kennzeichnendes Motiv, und zwar die Schwarzweiß-Reproduktion eines dampflokbetriebenen Personenzugs aus dem Jahre 1938 - vor dem gerade fertiggestellten Empfangsgebäude des Bahnhofs Weidenau, ein seinerzeit moderner Bahnaspekt und dazu ein Bild ‚technisch gepflegten‘ Eisenbahnbetriebs (- nicht zu vergleichen mit heute oftmals verkrauteten Gleisanlagen und heruntergekommenen Bahnhofsgebäuden!). Der rückwärtige Buchdeckel zeigt zwei repräsentative Aufnahmen der gewandelten Traktionsart: - oben als

Farbproduktion aus dem Jahre 1987 der Typ einer Diesellok einer Sekundärbahn in der Nachfolge des 1960 eingestellten Dampflokbetriebs; - darunter: ein Schienenbus, 1965 aufgenommen vor dem (im Heimatschutzstil des frühen 20. Jahrhunderts) erbauten Empfangsgebäude der Endstation Bf. Irmgarteichen/Werthenbach! Die periphere Lage im östlichen Siegerland war für den Bahnbetrieb nicht unproblematisch. Das direkt östlich von Irmgarteichen liegende größere Dorf Hainchen (vor der Haincher Höhe, Kalteiche-Gebirge) war aufgrund ansteigenden Geländes für die Bahntrassierung bis dorthin nicht geeignet. Vom nicht günstig mit Siedlung und Industrie verbundenen östlichen Endpunkt trat die Bahn ihren Rückzug an, zunächst: Stilllegung des Personenverkehrs 1968 trotz des gerade eingeführten Schienenbusverkehrs.

Die Rückdeckelbilder zeigen dazu Mitarbeiter des damaligen Bahnbetriebs, der 1987 (oberes Foto!) noch mit einem neuen Lokschuppen in Weidenau glänzen konnte. Menschen spielen in dem Werk eine Rolle; sie werden genannt. Doppelseiten des Vorsatzes und Nachsatzes (zu den Buchdeckeln) zeigen zwei in inhaltlich wichtigem Kontext stehende topographische Informationen: - vorne (Vorsatz) die Bahnanlagen (samt zusätzlicher Streckenprojektierungen) innerhalb der grundkartengenau dokumentierten Situation von Weidenau mit Rolandshütte, Ortsteil Müsenershütten, Haardter Berg; - hinten (Nachsatz): der im Messtischblatt-Auszug (von 1911) kurz vor Deuz erfasste Steckenast (- von Westen/Weidenau herkommend) und von da die Trasse ostwärts bis in die Irmgarteichen-Haincher Siedlungskammer! Eine Endstation nahe Hainchen war damals noch im Plan. - Mit diesen ‚äußeren‘ Informationen durch Abbildungen (samt Bilderläuterungen!) ließe sich eine schulcurriculare Einführung und Auffaltung des Themas gut bewerkstelligen. Die Bildimpulse sind für den Diskurs über das ‚Still-Legen‘ der Bahnstrecke in Abschnitten, über die Wandlungen des Eisenbahnbetriebs

und Beförderungsgeschehens und über die „Entwidmung“ der Strecke und neustens deren Verkauf von Trassen-teilen hervorragend geeignet.

Der Spaltentext erscheint im vorliegenden Buchformat massig. Doch viele Abbildungen, auch tabellarische Streifen, gliedern die Textfülle. Sie ist in sieben Hauptkapitel untergliedert; diese erfassen eine Komplettdarstellung des Themas. Ein achttes Kapitel über den Omnibusverkehr der mit der Bahn verbundenen Unternehmungen ist angehängt. In der Inhaltsgliederung gibt es sowohl eine zeitlich-epochale Schichtung, z.B. „Von den ‚Goldenen Zwanzigern‘ bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges (1924-1945) sowie auch objektbezogene Kapitel, z.B. „Fahrzeuge“, „Ortsfeste Anlagen und Einrichtungen“. Gegen Ende werden im Kapitel „Bahnbetrieb“ zwei Ären des Güterzugbetriebs unterschieden: 1906-1969 und 1970-2005. Statistiken über Verkehrsleistungen (das soll damit gesagt sein) sind jeweils als grau grundierte und auf die ganze Seite quergestellte tabellarische Übersichten (nicht Tabellen!) eingeschaltet. Damit wird Übersichtlichkeit und gute Lesbarkeit erreicht. Auch der Personenverkehr wird mit solchen Zahlenübersichten erfasst. Wie auf manchen solcher Bahnen löste auch im vorliegenden Fall der öffentliche ‚Omnibus‘ den Bahnzug, ja in diesem Fall den gerade genial auf solchen Strecken eingesetzten Schienenbus ab, der hier (merkwürdigerweise!) nur wenige Jahre im Betrieb war. Man hätte damals den Zuglauf besser bis Siegen-Hbf durchführen sollen. Jedenfalls: Zwischen 1956 und 1957 beginnt die deutliche Abnahme des Fahrgastanteils auf dem Bahnsektor des Unternehmens, und zwar gegenläufig zum bereits zwischen 1955 und 1956 deutlich zunehmenden Omnibusbetrieb desselben Unternehmens. Auffällig ist, dass das Güteraufkommen für 1969/1970 - nach Stilllegung des Personenverkehrs ein Jahr zuvor - einen zunächst maximalen Wert von rd. 377 000 t p. a. erreicht; - nach Stagnation, Rückgang und Anstieg dann aber das Maximum 1981 mit gut 527 000 t! In den späten 90er Jahren dann deutlich reduziertes Frachtaufkommen bei rd. 122 000 t! 2005, das letzte nach-

gewiesene Jahr (bei Abschluss der Publikationsvorbereitung), geht mit 105 000 t zu Buche. - Ende Dezember 2007 meldet das Internet unter „Johannlandbahn“ das Aus derselben. Die Bezirksregierung begründet das damit, dass „auf dieser Trasse kein Eisenbahnbedürfnis mehr bestehe und auch langfristig nicht mehr zu erwarten sei“. Bevor am Ende dieser Rezension auf das eigenartige Ende der „Kleinbahn Weidenau-Deuz“ kurz einzugehen ist, ist nun zurückzukommen auf den möglichen Adressatenkreis dieser Eisenbahn-Publikation; zunächst: Viele „Eisenbahnfreunde“ werden das Buch besitzen wollen.

Das Buch stellt aber auch einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Landeskunde dar, sowohl geschichtlich wie auch geographisch; in letztgenannter Beziehung findet der Rez. als Geograph in dem Buch historisch-geographische Komponenten zum Thema Verkehrsgeographie und sieht in der Fülle der dargebotenen Fakten einen (geographisch-)raumwissenschaftlich wie auch regionalpolitisch-prozessual verwertbaren Fundus. Die vorliegende Arbeit zeigt implizit, wie sehr Geschichtsläufe und Raumbindungen um die Johannlandbahn herum auch eine stark raumindividuell geprägte Situation kennzeichnen, abgesehen von denjenigen Rahmenbedingungen und Zeitbindungen, die den Aufstieg und das Ende vieler nichtbundeseigener Bahnen und „Kleinbahnen“ markieren. Zu solchen Bedingungen und Bindungen gehören auch - im vorliegenden Kontext mehr theoretisch (s. Ende der Rezension!) - denkbare und tatsächliche „Reaktivierungen“ mancher solcher Nebenbahnen seit der Eisenbahnreform, seit Mitte der 1990er Jahre. Bei der theoretischen Einordnung des Inhalts der vorliegenden Publikation ist nicht zu vergessen der heimatkundliche Aspekt, der am konkreten Beispiel ein über das Heimatgebiet hinausgehendes Zeitthema und ein auch verkehrs- und umweltpolitisches Problem offenbart. Es ist dies ein nicht unwichtiges Thema für die Schule.

Was gewöhnlich den „Eisenbahnfreund“ an vielen Stellen jener breit, populär, auch streng fachlich verfassten Eisenbahnliteratur begeistern mag, ist das Registrieren von Loknummern,

das Auszählen, auch Aufzählen sowie das photographische Erfassen und Erwischen von Zugfahrten samt deren tagengenauen Gegebenheiten und Datierungen - auf Bahnstrecken und Bahnhöfen, - ein immer wiederholtes Hobby, das den ‚nur‘ Eisenbahninteressierten weniger faszinieren dürfte. Anklänge davon finden sich auch im vorliegenden Buch - z.B. bei den Fotoakzenten und deren Bildtexten: Gewiss, da sind Loktypenbezeichnungen, Nennungen von Ort und Zeit auch sinnvoll und richtig. Die Ausstattung des Buches mit Fotos - und so wie die Fotos ausgewählt, reproduziert und in den Textrahmen komponiert und als Bildersequenzen gruppiert und zusammengestellt wurden, verdient größtes Lob! Selten hat Rez. Bild- und Textbücher gesehen, in denen so gekonnt dieses nicht einfache redaktionelle, gestalterische und verlegerische Unterfangen umgesetzt wurde. Lobend ist hervorzuheben, dass durchgehend und konsequent das Schwarzweiß-Foto als Medium gewählt wurde. Die andernorts nicht selten ungeschönen Schwarzweiß- und Farbfotomischungen sind hier unterblieben. Das Buch erfüllt buchästhetische Ansprüche! Die Fotos werden querformatig zu Zweier- oder Dreiersequenzen auf einer Seite (bei gleicher Reproduktionsqualität!) zusammengestellt, z.B. zum Thema ‚Personenzug im Wiesental bei Helgersdorf‘ (S. 84), ‚Der letzte Tag mit dem Schienenbus am Bahnsteig‘ (S. 41), ‚Generationen von Dampflokomotiven vor Lokschuppen‘ (S. 218) oder ‚Letzter Betriebstag (24. Mai 2004) auf dem Streckenabschnitt Dreis-Tiefenbach - Irmgarteichen mit Lok 31‘ (S. 256). Auch bei photographischen Gegenüberstellungen zweier Fotos in einem Seitenaufschlag folgt man gekonnt dem Prinzip der bildinhaltlichen Verwandtschaft und photographisch qualitativen Ebenbürtigkeit (S. 278/279). An einer anderen Stelle werden großzügig und photographisch kompromisslos zwei Motive gegenübergestellt (S. 270/271), und zwei ältere historische Bildvorlagen werden in gestalteter Unschärfe ganzseitig in einen Kontext gestellt (S. 45 u. 46); eins a sind auch die zahlreichen Strichzeichnungen von Gleisplänen der Bahnhöfe etc.

Man würde der Thematik, dem Buch und dem zusätzlich mitgearbeitet habenden Autor Walter Schindler nicht gerecht, erwähnte man nicht das zwischen den Kapiteln Bahnbetrieb und Omnibusverkehr eingeschobene Kapitel „Bestrebungen zur Reaktivierung des Personenverkehrs. Die Bürgerinitiative „Pro Johannlandbahn e.V.“. Der Autor berichtet auf zehn Seiten chronologisch und sachlich-nüchtern über die unglaublich lange - von Teilerfolgen, Hindernissen und Rückzug, von Zukunftsperspektiven wie auch über die von Perspektivlosigkeit geprägte jüngste Geschichte der Erhaltungsbemühungen der Johannlandbahn - als eine immerhin auf das Oberzentrum Siegen gerichtete, die (neue) Stadt Netphen und ‚Siegens Vorort‘ Dreis-Tiefenbach einbeziehende Bahnverbindung - resp. im Kontext von SPNV (Schienenpersonennahverkehr) und Stadtumland-Planung! Im Rahmen der Integrierten Gesamtverkehrsplanung NRW (IGVP) noch 2005 ausgesprochen positiv bewertet, von der Bezirksregierung fast zeitgleich „für eine Reaktivierung des Personenverkehrs“ empfohlen, ist seit Dezember 2007 das Aus der Johannlandbahn Faktum. Alle Pläne und Empfehlungen sind nichtig, und die Veräußerung von Trassenabschnitten im Gebiet der Stadt Netphen hat schon begonnen.

Die letzten beiden Sätze des Kapitels ‚Reaktivierung‘ lauten: „Nach Auffassung der Bürgerinitiative (Pro Johannlandbahn e.V.; Rez.) sollte die Bahnstrecke Bestandteil des Regionalplanes bleiben. Das Verfahren auf Freistellung von Bahnbetriebszwecken ist zurzeit ausgesetzt.“ - Diese Sentenz ist nun Makulatur. Dennoch: Das Ende der Bahnverbindung Deuz/Netphen-Siegen passt nicht zu den Erfordernissen der Zeit. Da zurzeit der SPNV und der Schienengüterverkehr in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus mal so, mal so in der verkehrspolitischen Debatte akzentuiert wird, steht das vorliegende, gleichermaßen inhaltlich wie verlegerisch ausgezeichnete verfasste und hergestellte Buch quasi da als ein Erinnerungswerk und nurmehr schriftliches und bildliches Denkmal im Verkehrsraum Siegerland - ‚ohne Sieger, ohne Land‘ - im 102. Jahr nach Gründung eines seinerzeit zu-

kunftsorientierten regionalen Verkehrsunternehmens. Georg Römhild

**Hallenkamp-Lumpe, Julia: Studien zur Ofenkeramik des 12. bis 17. Jahrhunderts anhand von Bodenfunden aus Westfalen-Lippe.** - Mainz: Philipp von Zabern Verlag, 2006. - XIII, 459 S. : 180 Tafeln. - 39,90 €. - ISBN 978-3-8053-3711-3. - (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen ; 42).



Die Dissertation von Julia Hallenkamp-Lumpe ist im Jahre 2006 als Band 42 in der Reihe „Denkmalpflege und Forschung in Westfalen“ erschienen. Bearbeitet wurden Bodenfunde von Kachelöfen des 12.-17. Jahrhunderts. Der Band umfasst ca. 640 Seiten und stellt die Ergebnisse der Untersuchung an 1735 Funden aus 102 Orten Westfalen dar; das Westmünsterland ist ebenso repräsentativ vertreten wie das Ruhrgebiet, das Kernmünsterland, Ostwestfalen oder das Siegerland. Das allein ist als eine beachtliche Fleißarbeit zu würdigen: Die Funde sind als Zeichnung oder Foto abgebildet und auf 23 Fundkarten nach ihrer Art zeitlich und stilistisch gesondert erfasst.

Es erscheint mir von vornherein gewagt, einer so umfangreichen und differenzierten Dissertation auf wenigen Seiten gerecht zu werden.

Der Band stellt nicht nur eine Würdigung der Leistung der staatlichen, sondern auch der ehrenamtlichen Ausgräber dar, deren mühevollen Arbeit nur selten hervorgehoben wird.

Die Ergebnisse der Ausgrabungen im Bereich Vor- und Frühgeschichte werden in den Veröffentlichungen weit häufiger vorgestellt als solche von mittelalterlichen und neuzeitlichen Siedlungsfunden. Das gilt leider auch für die Präsentation der Funde in den Museen.

Im Vorwort stellt die Herausgeberin Frau Dr. Isenberg fest, dass wir es hier mit einem lange erwarteten Standardwerk zu tun haben. Nun endlich können bei Grabungen weitere Kachelfunde

zeitlich, stilistisch und nach ihrer Provenienz eingeordnet werden.

Im Vorwort wird auch darauf hingewiesen, dass der Kachelofen - anders als unsere modernen Heizkörper - so wie auch der Kamin als etwas Wertvolles im Zentrum des Raumes stand. Dabei spielte das Bildprogramm des Kachelofens eine ähnlich kultivierte Rolle wie die Kaminplatte und die Fliesen am Herdfeuer. In der Wirtschaftlichkeit und der Wärmeleistung ist der Kachelofen dem offenen Kamin bekanntlich weit überlegen. Solche Überlegungen führten in den letzten Jahren auch zu einer Renaissance der Ofenheizung - besonders bei den steigenden Heizölpreisen. Dabei werden mit Serpentin ummantelte Öfen aus Gründen des Preises mehr nachgefragt als der Kachelofen, trotz dessen nachhaltiger Wärmeleistung. Doch obsolet ist auch heute der Kachelofen keineswegs.

Im 19. Jh. findet man einen Kachelofen vorwiegend bei Schulzen, in Bürgerhäusern und in Schlössern, z.T. als Fayenceöfen der verschiedensten Manufakturen und sowohl als Grundofen mit gemauerten Zügen wie auch als Warmluftofen mit Eisenkern. Im norddeutschen und westfälischen Bauernhaus diente neben dem offenen Kamin oft ein Bilegger oder Eisenofen als Wärmequelle. Es soll nicht verschwiegen werden, dass es auch schon früher in Westfalen Schlösser ohne Kachelöfen gab. So nennt z.B. das Inventarverzeichnis des 1693 erbauten Schlosses Ahaus im Jahre 1797 neben einigen Kaminen und Herden nicht weniger als 35 Platten- und Pyramidenöfen aus Eisen, aber keinen Kachelofen.

Das war vor dem 18. Jahrhundert allerdings anders.

Die Stube als rauchfreier heizbarer Wohnraum erzeugte das Bedürfnis nach einem Kachelofen. Sie wird seit dem 12. Jh. mit einem von Küche, Diele oder Flur beschickbaren Hinterladerofen beheizt.

Die Autorin führt schriftliche Quellen für Kachelöfen aus 25 westfälischen Orten an, vorwiegend aus dem 16. Jh. Die Öfen stehen in Rathäusern, Burgen, Klöstern, Schulen, Gasthäusern und Wächterstuben. Nach dem 17. Jh. nehmen die Eisenöfen die erste Stelle ein,

vor allem in der Form des kombinierten Ofens, d.h. mit Kachelaufsatz auf einem Ofen aus Eisenplatten.

Dass die wenigen schriftlichen Belege für Kachelöfen in Westfalen durch die Bodenfunde wesentlich und flächendeckend ergänzt wurden, ist ein wichtiges und überzeugendes Ergebnis der Dissertation.

Außerdem werden die Kachelformen der verschiedenen Epochen nach Form, Material und Maßen beschrieben, unterschieden nach Topf-, Napf-, Schüs-

sel-, Zylinder-, Kranz- oder Blattkacheln usw.

Schließlich ist die differenzierte Darstellung und Analyse der Ikonographie der westfälischen und importierten Kacheln ein dankbar entgegen genommenes Resultat der Arbeit (S. 144-250). So wie die Darstellungen auf Ofen- und Kaminplatten aus Gusseisen und auf den Wandfliesen aus Fayence so folgen auch die Motive auf Ofenkacheln vielfach graphischen Vorbildern. Unter diesem Aspekt hätte die Autorin auch

auf die Arbeiten des Niederländers Jan Plus hinsichtlich der biblischen Fliesen hinweisen können. Wegen des differenzierten Inhaltsverzeichnisses, der nach Orten alphabetisch geordneten Fundberichte, Karten und Tafeln und wegen des Abbildungsverzeichnisses konnte die Autorin guten Gewissens auf ein Ortsregister verzichten.

Auch die lange Literaturliste ist eine willkommene Hilfe für alle Ausgräber, Museen und Keramiksammler.

Wilhelm Elling

## Zeitschriftenschau

### I. Westfalen

#### 1. Gesamtwestfalen

**Westfälische Forschungen.** Zeitschrift des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte, hrsg. v. Bernd Walter und Thomas Küster. 58. Bd. (2008). Themenschwerpunkt: Fotografie – Region – Geschichte. Hrsg. von Volker Jakob und Markus Köster. LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Karlstraße 33, 48147 Münster. Aschendorff-Verlag, 2008. ISBN 978-3-402-15391-8.

V. Jakob/M. Köster: Fotografien als Gegenstand der Regionalgeschichte. Eine Einführung (1). R. Sachsse: Zeigen Bilder Geschichte? Zum historischen Quellenwert der Fotografie (13). W. Reininghaus: Fotografien in der Landes- und Ortsgeschichte Westfalens. Eine Bestandsaufnahme (21). R. vom dem Busche: Fotoüberlieferung und Fotoerbe in Westfalen. Vielfalt einer Archivlandschaft (43). G. Bernhardt: Die Ferne im Blick. Fotografische Sammlungen aus Mission und Kolonien (67). M. Fellner-Feldhaus: Von der Auftrags- zur Werksfotografie. Die bildliche Überlieferung des Bochumer Vereins für Gusstahlfabrikation (87). V. Jakob: Fotografie in Westfalen: Das 19. Jahrhundert (107). U. Hermanns: Aspekte der Fotografie in Westfalen im 20. und 21. Jahrhundert (131). G. Jäger: Das Foto als autonomes

Bild. Beiträge westfälischer Hochschulen (163). M. Köster: Fotografien als Medien der Heimatpflege. Entstehung, Funktion und Bildprogramm westfälischer Lichtbildreihen der Jahre 1912 bis 1939 (185). M. Kordes: Das Vest Recklinghausen in den Fotografien des Joseph Schäfer (1867-1938). Lichtbilder im Dienst von Heimatschutz, Neoromantik und regionaler Identitätsstiftung (213). S. Schneider: „So sieht es bei uns aus!“ Fotografien als Manifestationen lokaler und regionaler Identität: Das Ruhrgebiet (235). W. Grönitz/M. Bugbee: Fotografie im Dienste des Naturschutzes – Das Beispiel Württemberg (255). S. Meyer: „Westfalen im Bild“. NS-Fotografie im Massenmedium (275). C. Cantauw: Landlust. Von der Lust aufs Land und ihren Visualisierungen (297). H. J. Stenkamp: Bauhelm statt Spannsäge. Zur Darstellung von Handwerkern in der Fotografie (315). K.-P. Ellerbrock: Zum Verhältnis von Unternehmenskultur und Werksfotografie – am Beispiel des Dortmunder Stahlkonzerns Hoesch in den 1950er und 1960er Jahren (335). H. Conrad: Die Kultur der frühen Fotoalben: Porträts als Ausdruck politischer und familiärer Memoria bis zum Ersten Weltkrieg (349). E. Trox: Fotoporträts als Ausdruck bürgerlichen Selbstbewusstseins in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – drei Fallbeispiele aus dem südwestfälischen Wirtschaftsbürgertum

(367). B. Stambolis: Schützengeschichte visuell. Historiographische Fragen an Schützenfestfotografien in Westfalen (387). F. Goernert: Zwei Blicke der Anstaltspsychiatrie. Fotografische Patientenansichten aus der sächsischen Heilanstalt Dösen um 1910 (405). T. Arand: Der Nachlass des Leutnants Bernhard Mangels aus Münster. Exemplarische Überlegungen zur inhaltlichen und formalen Erschließung von Kriegsfotoalben deutscher Veteranen des Ersten Weltkriegs (421). M. Minninger: Bilder einer Abschiebung 1941. Eine Fotoserie zur Bielefelder Judendeportation (441). F. Schwanzar: Die Visualisierung des Bombenkriegs. Anmerkungen zu Fotografien im Stadtmuseum Münster (461). S. Schröder: Zwangsarbeiter und Displaced Persons in fotografischer Überlieferung (471). A. Asfur: Auf nach Rimini. Urlaubsfotografie der 1950er und 1960er Jahre (489). W. Becker/A. Schollmeier: Die Studentenunruhen in der fotografischen Berichterstattung der münsterischen Lokalpresse (505). K. Netzer: Landschaftliche Kulturpflege des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe seit 1945 (525). T. Pünder: Selbsthilfe nach amerikanischem Vorbild. Der heilpädagogische Förderverein Heinrich-Piepmeyer-Haus und die gesellschaftlichen Veränderungen von 1957 bis 2007 (561). C. Witte: „Laß mir mein altes Rathaus, Herr Minister!“ Kommunale Gebiets- und Funktionalre-



formen in der Bundesrepublik in historischer und aktueller Perspektive (573). \* Jahresberichte 2007 (583). K. Schultze/V. Dinkels/U. Kortmann: Zeitschriftenschau. Ausgewählte Beiträge zur geschichtlichen Landeskunde Westfalens in Periodika des Jahres 2007 (613). \* Buchbesprechungen (697). \* Autorinnen und Autoren (801).

**Industrie-Kultur. Denkmalpflege, Landschaft, Sozial-, Umwelt- und Technikgeschichte.** Hrsg.: LVR-Industriemuseum / Landschaftsverband Rheinland und LWL-Industriemuseum / Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Klartext Verlagsgesellschaft mbH, Heßlerstraße 37, 45329 Essen, Tel. 0201/86206-31, E-Mail: [industriekultur@klartext-verlag.de](mailto:industriekultur@klartext-verlag.de)

4/2008. S. Bardua/D. J. Peters: Überraschende Schnelldampfer. P. Danker-Castensen: Das Betonschiff „Capella“ und seine Geschwister. J. Kingma: Dampf ohne Grenzen: Erhaltene Schiffe mit deutsch-niederländischer Geschichte. M. Berndt: Schwimmende Schwerarbeiter in den deutschen Seehäfen. L. U. Scholl: Alexander Calvelli: Häfen, Werften, Schiffe. Ein Kölner Industriemaler in Norddeutschland. A. Winter: Frühindustrielles Werftquartier: das Arsenal in Venedig. E. Wulff/E. Schinkel: Das Schiffbaumuseum „El Dique“ im spanischen Cádiz. E. Schinkel: Am Poller hängt, zum Poller drängt doch alles ! A. Kierdorf: Vom Kaispeicher B zum Internationalen Maritimen Museum Hamburg. M. Berndt: Beständiger Wandel im „Tor zur Welt“: 800 Jahre Hafengeschichte in Hamburg. D. J. Peters: Vom Überseehaften zur Überseestadt: Die Stadtbremischen Häfen im Wandel. H.-P. Bärtschi: Romanshorn – der Schweizer Hafen am Schwäbischen Meer. F. Lange: Erfolgreicher Schwemmunternehmer am Beginn des Industriezeitalters: Georg Hubmer – der „Raxkönig“. E. Bergstein: Bis zu 80 Prozent Weltmarktanteil: Schwefel von der Mittelmeerinsel Sizilien. F. Bluhm: Am Himmel Geschichte geschrieben. Das Imperial War Museum in Duxford, England. F. Bluhm: Bahnbrechend: die Eisenbahn. Das DB-Museum im fränkischen Nürnberg. F. Bluhm: Per Bahn ins 19. Jahrhundert. Die Severn Valley

Railway bei Kidderminster, England. F. Bluhm: Tor zur Welt zum Anfassen. Maritiem Museum und Havenmuseum in Rotterdam, NL. A. Föhl: Riesige Zweckbauten im Wandel: der Hafen als Denkmal. S. Bardua: Ottensener Eisenwerk AG: Riesige Kessel für große Schiffe. H.-K. Möller: Arbeitergeschichte in Geschichten: Der Schriftsteller Willi Bredel. T. Parent: Oberschlesien und das Ruhrgebiet – ein Vergleich in Bildern. N. Diesing: Wohnen und Arbeiten im katalanischen Industrieviertel. B. Zeppenfeld: Frühe Erzgewinnung und Eisenhütten in der Ardèche. J. Schaefer: Hostenbach, Frankenholz und andere Kleinzechen im Saarland. T. Janssen: Im Saarrevier: Das Ende der letzten deutschen „Privatgrube“.

**Die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege.** Hrsg.: Nordrhein-Westfalen-Stiftung, Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf, Tel.: 0211/45485-0, Internet: [www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de), [www.nrw-entdecken.de](http://www.nrw-entdecken.de), E-Mail: [info@nrw-stiftung.de](mailto:info@nrw-stiftung.de)

3/2008. G. Matzke-Hajek: Die neuen Wilden. Wilde Weiden in NRW. R. J. Günther: Geschichte an gedeckter Tafel. Aus der Schatztruhe der NRW-Stiftung. R. J. Günther: Mit dem Gummihammer durchs Museum. Das Westfälische Glockenmuseum in Gescher. S. Rommerskirchen: Ein Wegweiser für den Wegbereiter. Preis für herausragendes Ehrenamt. M. Grote: „Nah am Menschen“. 20 Jahre Förderverein NRW-Stiftung. \* Ein Herz für Braunkehlchen, Dukatenfalter und Arnika. S. Rommerskirchen: Auf den Spuren der guten Tat. 250. Exkursion des Fördervereins. G. Matzke-Hajek: Wo der Eifeltiger jagt. Nationalpark Eifel. R. J. Günther: Bene lava! – Badespass nicht nur auf römisch. Römerthermen Zülpich – Museum der Badekultur. R. J. Günther: Diamanten und heiße Öfen. Der Kalkofen in Warstein-Suttrop. R. J. Günther: Der Palast über der Stadt. Die Schützenhalle in Lüdenscheid. G. Matzke-Hajek: Ein Apfelbäumchen für den Kaiser. Obstwiesen in der Urdenbacher Kämpfe.

**Westfalenspiegel.** Ardey-Verlag, An den Speichern 6, 48157 Münster, Tel.: 0251/41320.

6/2008. M. Zehren: Mein Baum ist Sauerländer. Christbäume aus dem „Land der 1000 Berge“ international gefragt. J. Nunes Matias: Das „zweite Gesicht“. Von Spökenkiekern und sagenhaften Stätten. K. Sluka: Alle Jahre wieder ... Vom Schenken, Einpacken und Auspacken. I. Fernandes: Immer einen Schritt voraus. Das Papeterie-Unternehmen Artebene aus Lüdinghausen spürt die Trends von morgen auf. M. Schäfer: Der Sack für alle Fälle. Nieheimer Museum widmet sich einem uralten Transportmittel. W. Morisse: Glasklare Argumente. Vorsicht, zerbrechlich! In Gernheim wurden Flaschen und Gläser für den Export nach Übersee eingebunden – vor allem mit Heu und Stroh. M. Zehren: Stille Verkäufer. Wie die Einführung der Markenprodukte das Aussehen der Verpackungen revolutionierte. M. Vaupel: Visionen finden jetzt statt. Sein untrügliches Gespür für die richtige Verpackung war legendär: Mit innovativen Werbekampagnen wurde der aus Witten stammende Künstler Charles Wilp international bekannt. K. Sluka: Ein Museum packt ein. Im LWL-Landesmuseum am Domplatz in Münster stapeln sich derzeit die Umzugskisten. Alles muss raus, denn ab Mitte Januar wird gebaut. K. Sluka: Marcel Duchamp. Kunst im Koffer. Tragbares Schachtelmuseum. R. Doblies: Durch Verpackung zum Erfolg. Das Tütchen für den Kuchen. \* Das Brot in der Design-Dose. R. Doblies: „Sonia Delaunay“ in Bielefeld. Tanz der Farben. Erste Retrospektive in Deutschland nach 50 Jahren. J. P. Wallmann: Picasso-Museum. Am Fenster. Chagall-Ausstellung in Münster. R. Doblies: MARTa Herford. Künstlerische Grenzüberschreitungen. In seiner großen Abschiedsausstellung zeigt MARTa-Gründungsleiter Jan Hoet Positionen zum Thema Kontrollverlust. J. P. Wallmann: Rolfraciel Schröer. Ein Multitalent. Der Dichter und Initiator des Künstlerdorfs Schöppingen wird 80. M. Schröder: Zauberwort Kooperation. Martin Rehkopp realisiert in Rheine internationale Kunstprojekte und Ausstellungen. K. Mark: Florian Ludwig. Bodenständiger General. Neuer Musikdirektor in Hagen gab glänzenden Einstand. W. Gödden: Tilman Rammstedt. Erzählungen aus tausendundeiner Nacht. S. Keim: Im

Rausch der Projekte. Die Kulturhauptstadt 2010 hat viel Programm, aber noch kein Konzept. C. Münster: Barfuß oder Lackschuh? Herner LWL-Archäologiemuseum zeigt die Kulturgeschichte von Sandalen, Pumps & Co. V. Jakob: Franz Josef Degenhardt. Von damals und von dieser Zeit. „Väterchen Franz“ zum 77. Geburtstag. R. Doblies: Widukind-Museum Enger. Feste Rituale. Die Ausstellung „Die letzte Reise“ zeigt Tod und Bestattung im Wandel der Zeit. K. Mark: Haus Lüttinghof. Schnapphahns Wasserburg. Das Anwesen in Gelsenkirchens Norden ist 700 Jahre alt. I. Fernandes: Im Reich der schönen Düfte. Vom Seifenladen zur Stadtparfümerie Pieper mit 108 Filialen. A. von Braunschweig: Jürgen von der Lippe. Pfunde zum Wuchern. Unterhaltungskünstler aus Bad Salzuflen mit 30 Jahren Bühnenerfahrung. A. Linke: Katja Mitchell. „Köln, ich komme!“ Münsteranerin startet ihre TV-Karriere am Rhein.

## 2. Hellweg

**Werl 2008 gestern - heute - morgen.** Jahrbuch der Stadt Werl und des Neuen Heimat- und Geschichtsvereins Werl e.V. Werl: A. Stein'sche Buchhandlung GmbH, 2008. ISBN 978-3-920980-68-3 (Broschur) / ISBN 978-3-920980-69-0 (Leinen).

M. Grossmann/K. Koepsel: Jubiläum (7). E. Holin: Zur Sauerkrautproduktion in Werl-Westönnen (9). U. Schlünder: Als Opa noch ein I-Männchen war. Die Westönnen Josef-Schule von 1904 (23). M. Grossmann: Werl – eine stadthistorische Skizze (31). W. Reininghaus: Die Grafen, das Salz, die Wallfahrt und ein vermeintliches „Demokratennest“. Werl in der westfälischen Geschichte (37). N. Wex: Die Einführung der modernen Kommunalverfassung in Soest und Werl (47). R. Kellerhoff: Die Herren der weißen Kamele. Im Missionsgebiet bei den Nomaden in Nordkenia. Das Werler Museum „Forum der Völker“ zeigt das Leben dieser Hirtenstämme (57). H. D. Feldheim (+): Lebenserinnerungen aus 85 Jahren. Mit einem Vorwort von Werner Kohn (69). U. Löer: „Wir müssen die Baracken entvölkern“. Dr. Wilhelm Löer, Bürgermeister 1949 – 1952 (77). W. Leidinger: Zur Geschichte des ND in

Werl (85). T. Leidinger: Eindrücke aus meiner Zeit im Bund Neudeutschland (95). J. Kröger: Der Bund Neudeutschland in Werl (99). N. Herlinghaus/C. Erdhütter: „Ihr baut das Haus“. Bericht über eine Ausstellung zur Geschichte der Städtischen Realschule Werl (113). T. Gebhardt: Zwei Stadtführungen der besonderen Art (119). \* Stadtbild prägende Bäume. Ein Spaziergang durch Werl, „Historischer Stadtkern“ (123). W. Halekotte: Wegkreuz im Werler Gebiet (129). R. Mensing: Der übriggebliebene gusseiserne Bunker (131). T. Halekotte/G. Best: Das Geläute der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Werl. Zum 50. Jubiläum der Erhebung zur Päpstlichen Basilika renoviert (135). D. Holtheuer: Franz Geissel – Kunst- und Zeichenlehrer am Werler Mariengymnasium 1919 bis 1924 (139). J. C. Bartsch: 100 Jahre Justizvollzugsanstalt Werl (147). M. Liffers: Zur Geschichte des Werler Stadtwaldes (151). W. Dirkmann: Räusenmundag in Wiärl (167). W. Dirkmann: Rosenmontag in Werl (169). \* Ehrungen 2008 in der Stadt Werl. Ehrennadeln, Umweltpreis, Innovationspreis, Siederpreis und Werlpreis (171). W. Kohn: Alfred Schmidt heimgegangen (182). E. Hachmann: Der neue Heimat- und Geschichtsverein im Jahre 2007/2008 (185).

**Geseker Heimatblätter.** Zeitungsverlag Der Patriot - Beilage zur „Geseker Zeitung“. Hrsg. vom Verein für Heimatkunde Geseke e. V., Red.: Evelyn Richter, Stadtarchiv, Ostmauer 2, 59590 Geseke. 503/2008. D. Berger: Brot und Betten. Das Präbendensystem der Geseker Stiftskirche im 14. Jahrhundert. W. Schneider: Zum Familiennamen Nettsträter.

**Heimatblätter Hamm. Geschichte, Kultur und Brauchtum in Hamm und in Westfalen.** Beilage zum Westfälischen Anzeiger, Gutenbergstraße 1, 59065 Hamm.

20/2008. A. Beeck: Als sich in Hamm der Vorhang hob... Kleiner Rückblick auf die Geschichte der Theaterkultur in der Lippestadt. G. Beaugrand: Mit Aktenbergen und Schatztruhe von Kleve nach Hamm. Im Jahr 1820 kam das Oberlandesgericht in die Lippestadt.

Streifzug durch die Geschichte der „Justizstadt Hamm“. \* „Keimlinge großer Kunst“ von Pablo Picasso bis Paul Klee. Besuch im „Museum für Kindheit- und Jugendwerke bedeutender Künstler“ in Halle/Westf. A. von Scheven: Mit einer „Zackenkrone“ durch die Straßen Hamms getrieben. Wie Augenzeugen die Misshandlung jüdischer Mitbürger beim Judenpogrom am 9. November 1938 erlebten.

21/2008. \* Heimatliebe und Herzenswärme. Erinnerung an einen bewährten Pädagogen: Nach acht Jahrzehnten neu gelesen. I. von Scheven: Wer war Anton Fahne? Der Vater des Geschichtsforschers stammte aus Hamm. G. Beaugrand: Wasserburg Ermelinghoff im Wandel der Zeiten. Das einst zum Stift Münster gehörende Herrenhaus im alten Kirchspiel Hövel weist zurück bis ins 13. Jahrhundert. W. Hinke: Einst drehten sich an der Achse die Wasserräder. Der in die Lippe mündende Fluss entspringt in Lohne bei Sassendorf. P. Gabriel: Im Stil des Historismus mit romanischem Turm. Im Jahr 1883 wurde die St. Lambertuskirche in Walstedde grundlegend erneuert und erweitert. H. Thomas: Die Uferschwalbe in der Lippeaue bei Oberwerries. Die kleinste der heimischen Schwalbenarten findet hier neue Existenzmöglichkeiten.

22/2008. I. von Scheven: Weit mehr als ein Berufsmensch. Ernst Grünebaum erster jüdischer Oberlandesgerichtsrat in Hamm. G. Beaugrand: Wasserburg Ermelinghoff im Wandel der Zeiten. Das einst zum Stift Münster gehörende Herrenhaus im alten Kirchspiel Hövel weist zurück bis ins 13. Jahrhundert. P. Reding: Fenster zum Licht. Das Ikonenmuseum in Recklinghausen birgt eine hochrangige Sammlung von Heiligenbildern der Ostkirche. Lebensnahe Präsentation der Kunstwerke. \* Preußen im Westen. Kampf um den Parlamentarismus von 1789 bis 1947. Grundlegendes Geschichtswerk von Prof. Dr. Wilhelm Ribhegge. \* Im Schlosspark von Nordkirchen, am Chinesenbrunnen. Impressionen im Vorübergehen von Ralf Theodor. H. Thomas: Neue Chance für den Kiebitz. In der Lippeaue hat der Wiesenvogel wieder seinen Platz gefunden. 23/2008. I. von Scheven: Rasantes Tempo unerwünscht. Straßenverkehr, Post

und Bahn in Hamm von 1838 bis 1851. \* Flügelwesen mit Symbolgehalt. G. Beaugrand: „Stadtluft macht frei!“ Das 13. Jahrhundert war die Zeit der Städtegründungen. Soest und die Hanse als Triebkräfte der Entwicklung. T. Ostendorf: Das Licht der Welt. Mehr als 150 Krippen von Künstlern aus jeder Generation zeigt die Krippenausstellung im „Heimathaus Münsterland“ in Telgte. \* Ein Märchen wurde Wirklichkeit. Augustin Wibbelts Christbaumfreude in seiner Kindheit. \* Küssen unter Mistelzweigen. Misteln im Weihnachtsbrauchtum. F. Kühle: Ein „Thomasesel“ wurde immer gefunden.

**Lippstädter Heimatblätter.** Beilage zum „Patriot“ und zur Geseker Zeitung. Hrsg. vom Zeitungsverlag Der Patriot, Hansastraße 2, 59557 Lippstadt. 21/2008. M. Morkramer: Die berühmten Schüler Prof. Dr. Hermann Müllers. H. J. Krämer: Die Reichsprogromnacht im November 1938 in Rüthen. 22/2008. W. Kröger: Eine kleine Bahnhofsgeschichte. Viele Lippstädter wünschen sich ihre gute alte „Westernstation“ zurück. H. Knoche: De Erfske Kermissen. 23/2008. M. Morkramer: Prof. Dr. Eduard Lottner (1826-1887). Mathematiker von nationalem Rang und Ostendorfs Stellvertreter. M. Willeke: Der Schultenhof in Eickhoff. Zur Erinnerung an Dipl.-Ing. Eberhard Schulte.

**Heimatblätter Soest. Geschichte, Kultur und Brauchtum im Kreis Soest und in Westfalen.** Beilage zum Soester Anzeiger, Schloitweg 19-21, 59494 Soest, Tel.: 02921/6880. 401/2008. G. Köhn: Mit „unabdingbarem Gehorsam“ im Kampfe gegen das Feuer. Das Feuerlöschwesen Soest von den Anfängen bis 1945 (11. Folge). G. Beaugrand: Wasserburg Ermelinghoff im Wandel der Zeiten. Das einst zum Stift Münster gehörende Herrenhaus im alten Kirchspiel Hövel weist zurück bis ins 13. Jahrhundert. P. Reding: Fenster zum Licht. Das Ikonenmuseum in Recklinghausen birgt eine hochrangige Sammlung von Heiligenbildern der Ostkirche. Lebensnahe Präsentation der Kunstwerke. J. Kleine: Bildhauer aus Leidenschaft. Zum 120. Geburtstag

des Bildhauers Fritz Viegener (1888-1976). H. Keinemann: Eine Schlesierin in Meckingsen. Eine Erinnerung an die 1950er Jahre. 402/2008. H. Braukmann: Historische Hansewege von Soest nach Brilon. Mehrere Wegestrecken dienten dem Gütertransport. H. Keinemann: Tagelöhner Wolf lebte einst auf dem Hof Camen. Eine Meckinger Erinnerung aus den 1950er Jahren. G. Beaugrand: „Stadtluft macht frei!“ Das 13. Jahrhundert war die Zeit der Städtegründungen. Soest und die Hanse als Triebkräfte der Entwicklung. T. Ostendorf: Das Licht der Welt. Mehr als 150 Krippen von Künstlern aus jeder Generation zeigt die Krippenausstellung im „Heimathaus Münsterland“ in Telgte. \* Ein Märchen wurde Wirklichkeit. Augustin Wibbelts Christbaumfreude in seiner Kindheit. \* Küssen unter Mistelzweigen. Misteln im Weihnachtsbrauchtum. F. Kühle: Ein „Thomasesel“ wurde immer gefunden. 403/2008. P. Reding: Vom Adelshaus zum Städtischen Museum. Daten und Fakten zur Museumsgründung im Werler Haus Rykenberg. W. Gernert: Hundert Jahre sind ein guter Anfang. Die Burg Altena stand Pate für Jugendherbergen in aller Welt. U. Kunz: Eine alte Tradition lebt fort. Das „Beckumer Hirtenlied“ erklingt zur Weihnachtszeit in der St. Stephanus-Kirche. G. Köpke: Der Hausspatz – klammheimlich auf dem Rückzug. Der einstige „Allerweltsvogel“ hat Seltenheitswert bekommen. G. Beaugrand: Das „Jägerken von Soest“ erfreute sich an Pumpernickel und Speck. Simplicius Simplicissimus lebte 1636 im Kloster Paradiese. Eindrucksvolle neue Federzeichnungen von Manfred Schulz illustrieren den Barockroman von Grimmelshausen. 404/2009. P. Walter: Säumige Zahler fanden keine Nachsicht. Was eine alte Akte aus Ense-Höingen preisgibt. G. Beaugrand: Am Anfang war die Straße. Lebensader Hellweg war die Voraussetzung für Handel und Kultur. H. Mulhaupt: Doktor Eisenbarth stach den Grauen Star. Der auch in Hannover versch-Müнден wirkende und dort im Jahr 1727 gestobene „Wander- und Wunderarzt“ war besser als sein Ruf. H. Hegeler: Sie wurden durch die Folter zu „Hexen“ gemacht. Denkmäler im Kreis

Soest und Umgebung erinnern an die furchtbare Hexenverfolgung. H. Platte: Als der Januar noch Hartung hieß. Alte Monatsnamen erinnern an die Gegebenheiten der Natur.

**Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr) e.V.** Information für Heimatfreunde. Josef Kampmann, Kirchstraße 67 a, 58739 Wickede (Ruhr), Tel.: 02377/4574. 38/2008. J. Kampmann: Aus der Arbeit des Heimatvereins. F. Biele: Das sechste Jahr der Wandergruppe des Heimatvereins. J. Kampmann: 10 Jahre Volksliederkreis. F. Haarmann: Zum Schlückinger Lagerbuch von 1807. A. Henke: Dr. Georg Ernst v. Böckenförde gt. Schünigel und die Familiengeschichte des Rittergutes Echthausen – Osterhaus. \* Plattdeutsche Ecke. \* Im Central-Volksblatt 1908 gelesen. \* Der Heimatverein trauert um Heinrich Schweitzer.

### 3. Kurkölnisches Sauerland

Sunderner Heimatblätter. Rund um Linnepe, Röhr und Sorpe. Hrsg.: Sunderner Heimatbund, Dr. Friedrich Schulte-Kramer, Hauptstraße 120, 59846 Sundern, Tel.: 02933/2034, E-Mail: f.schulte-kramer@t-online.de. 16/2008. A. Lübke: „Positiv Verrückte aus dem Sauerland“. Allendorfer erleben kurkölnische Heimat- und Kölner Stadtgeschichte nach. K. Hoff: Wer war Theo Thysing? K. Teipel: Willi Wiegstein – Künstler mit seltener Begabung. Vom technischen Zeichner über die Malerei zur Kalligraphie. E. Krahl: Annalen der Kapuziner von Kloster Brunnen 1705-1796. M. Kemper: Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, dem Herrn zu huldigen. K. Teipel: Sunderner Heimatbund zeigt Aktivität. Exkursionen brachten den gewünschten Erfolg. H. Schmidt: Das Freikorps „Sauerland“. M. Schmitt: „Wer weiß, am Ende wird der Kleine auch mal ein Bischof!“ Bischof Hugo Aufderbeck zum 100. Geburtstag. W. Neuhaus: Katholische Geistlichkeit und Politik in Sundern während der Weimarer Republik. M. Gülcher: Kochbuch für Franziska Altbrod. F. Schulte-Kramer: Gerhard Seiner – ein Freigraf aus Allendorf. K. Korn: Die Schneckenfauna

des Naturschutzgebietes Steinert. K. Teipel: Marianne Burke erinnert sich. Enkhausen – Geschichte, Geschichten und Erzählungen. F. Schulte-Kramer: Kartoffelbraten des Sunderner Heimatbundes. M. Gülcher: Zum Gedenken an Butterbettchen. F. Schulte-Kramer: Exkursion nach Essen. K. Baulmann: 80 Jahre Dr. Hubert Schmidt.

**An Bigge, Lenne und Fretter.** Heimatkundliche Beiträge aus der Gemeinde Finnentrop. Red.: Arbeitskreis für Geschichte und Heimatpflege in der Gemeinde Finnentrop e.V., Volker Kennemann, Weuspeter Straße 10, 57413 Finnentrop, Tel.: 02721/7527, E-Mail: Vkenemann@aol.com

29/2008. H. Lehnen: Sauerländer Hausinschriften an Bamenohler Beispielen. F. Rinschen/V. Kennemann: Mitteilungen aus den Publikationsbüchern der Pfarrei Schönholthausen von 1860 bis 1876 (Teil 1). F. Becker: Meine Erinnerungen an Finnentrop von 1934 bis 1954 (Teil 1). H. Hesener: Die Geschichte der Familie Richard. Von Obringhausen über Ahausen nach Milstenau. V. Kennemann: Von Hexen, Zauberern und Teufelsbuhlschaften (1). Auch das Land an Bigge, Lenne und Fretter wurde vom Hexenwahn nicht verschont. M. Splitt/V. Kennemann: Prof. Dr. theol. Martin Stallmann. Pfarrverweser von 1929 bis 1933 in der evangelischen Gemeinde Finnentrop. E. Sieg: Besuch des Arbeitskreises bei der Firma Georg Menshen GmbH & Co KG in Finnentrop-Frielentrop. \* Kalendarium aus der Gemeinde Finnentrop. 1. April 2008 bis 30. September 2008.

**Esloher Museumsnachrichten 2008.** Hrg.: Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe, Homertstraße 27, 59889 Eslohe, Tel.: 02973/2455, Internet: www.museum-eslohe.de

C. u. H. Vielhaber: Von der Lenne-Brücke zur Brooklyn Bridge. Über Johann August Röblings Esloher Jahre (3). F.-J. Keite: Verschollen und wieder aufgetaucht: das Kückelheimer Tunnelschild (8). K. Fanzen: Wo sie blieben – was sie wurden ... Zum Beispiel: Reinhard Tepels (10). K. Fiebig: Immer eine Handbreit Wasser über der Feuerbüchse. Wenn der TÜV kommt (13). \* „Forschungsbeitrag,

der zugleich unterhaltsam ist“. Rezensionen zu Büchern aus dem Mundartarchiv des Esloher Museums (15). M. Rischen: „... unbescholtene Männer und Jünglinge“. Auszüge einer Schützenpredigt von 1881, gehalten von Johannes Dornseiffer, Schulvikar in Fretter 1862–1864 (16). G. Hoffmann: Buchdruckerei und Buchhandlung Grübner. Erinnerung an zwei Esloher Institutionen (18). W. Beer: „Das irritierende Gegenüber ist das Verbindende“. Ein Maler in Eslohe: Thomas Jessen (22). F. Heinrichs: „Heimat, deine Sterne ...“ „Wunschkonzert“ gratulierte Hans Loth aus Eslohe (26). F.-J. Keite: Bericht des Museumsvereins. Das Wichtigste aus dem Jahr 2007 (30). F.-J. Keite: Windkraftanlagen im Gleisdreieck der Museumsbahn. Happy End für eine fast unendliche Geschichte (34). A. Bruns/R. Franzen: Fackelpolonaise in Eslohe 1927 (37). A. Feldmann: De neyschierige Hahne (42). H. Jansen: Kirchen, Gehöfte und Skulpturen. Denkmalschutz in der Gemeinde Eslohe (Teil 3) (43).

**Handirk. Heimatnachrichten für Grafschaft, Latrop, Schanze in Wort und Bild.** Hrg.: St.-Sebastian-Schützenbruderschaft Grafschaft 1825 e.V., Handirk-Redaktion, Hans Robert Schrewe, Hauptstraße 20, 57392 Schmallenberg, Tel.: 02972/1546, E-Mail: hansrobert.schrewe@t-online.de

25/2008. \* In eigener Sache. W. Heimes: Die Wallfahrtskapelle auf dem Wilzenberg ist 375 Jahre alt (1633–2008). H. von der Goltz/F.-J. Hansen: Kyrillpfad in Schanze eröffnet. Fünf Jahre Ranger am Rothaarsteig. J. Schörmann/S. Meier: Latrop seit September 2008 am „DSL-Netz“. K. Weinfurter: Gelangt PFT aus belasteten Böden in Nutzpflanzen? Das Fraunhofer-Institut in Grafschaft untersucht mögliche Folgen einer PFT-Belastung für die Bewirtschaftung von Ackerflächen. A. Wegat: Das Husky-Projekt in Latrop. Außenwohngruppe Let's Go e.V. Brilon. \* En Möül vull Platt. H. Vogt: 750 Jahre Stadt Berleburg (1258–2008). Fußwallfahrt der Kath. Kirchengemeinde St. Marien Bad Berleburg von Kloster Grafschaft nach Bad Berleburg. H. Volmer: Vor 500 Jahren: Beitritt des Klosters Grafschaft zur Bursfelder Kongregation und Ersterwähnung von sechs

Bauernhöfen in Grafschaft. P. D. Kloidt: 225 Jahre Wohnhaus Kloidt, Grafschaft (1783–2008). P. D. Kloidt: Modellbahnclub Schmallenberg e.V. etabliert sich in Grafschaft. H. Schmidt: Waidmannsruh im Wandel. Das Ende einer Ära – Sägewerksgegeschichte im Oberen Latroptal. G. Brand: Grafschafter FBG-Solidargemeinschaft ist sehr zufrieden mit der Kyrill-Sturmholzaufarbeitung. 70.000 fm Schadholz sind aufgearbeitet und verkauft. J. Meißner: 15. KWF-Tagung 2008 in Schmallenberg. Mitteleuropas größte Forstmaschinen-Messe zu Gast im Sauerland. G. Brand: Pilgerreise des Pastoralverbundes Wilzenberg nach Rom und in das südliche Latium. \* Aus dem Vereinsleben. \* Aktuelles – kurz berichtet. \* Berichte aus den drei Ortschaften.

**Heimatblätter.** Zeitschrift des Arnsberger Heimatbundes e.V. Arnsberger Heimatbund e.V., Manfred F. Rütter, Fasanenweg 1, 59821 Arnsberg, Tel.: 02931/7253, E-Mail: info@arnsbergerheimatbund.de

29/2008. A. Ketrup: Arnsberg – eine kleine Stadt im Wandel der Zeit. W. Ortman: „Richard der Engländer“ und die „Schwarze Hand“. Frühe Beziehungen des Klosters Wedinghausen nach England. G. Cronau: Jacob Heinrich Schönhals (1798–1854). Leiter der evangelischen Schule in Arnsberg. C. Illguth: Das Gymnasium Laurentianum. Das Gebäude von 1979. M. F. Rütter: Firmen- und Geschäftsanzeigen aus (Alt-) Arnsberg und Umgebung um 1900 – 2. Folge. Aus dem Nachlass von Ferdi Reuther. A. Lackmann: Rechtsanwalt Müller und die „Villa Müller“ an der Rumbercker Straße in Arnsberg. M. Hanke: „Ein furchtbar wütend Schrecknis ist der Krieg.“ Erfahrung und Wahrnehmung des Ersten Weltkriegs einer Familie aus Arnsberg. F. Söbbeler: Die „Sahne-Molkerei“ Hermann Wiesehoff, Arnsberg. H. Liefländer/H. Wevering: Geschäfts und Kleinbetriebe von etwa 1925 bis 1958. A. H. Hoffmann: Arnsberg in Pommern. R. Haehling: Dr. Dr. Reiner Haehling von Lanzenauer. M. Beaufays: Der Abschied. N. Brügge-meier: Die Geschichte von der beschädigten Kreuzkapelle. G. Cronau: Nach dem Mauerfall: Besucher aus der DDR

in Arnsberg. G. Kessler: Stationen des „Alten Klosters“. Eine Hochschule in Oeventrop. D. Becker: Ein Rückblick auf das Jubiläumsjahr 2007. 800 Jahre Niedereimer 1207-2007. M. Brüggemann: Festrede „800 Jahre Uentrop“ 6. Oktober 2007. R. Dietz: Der historische Weinberg am Westhang des Schlossberges. G. Schelle: Ein Jahr voller Tradition und Emotionen. M. F. Rütter: Heiligabend 2007. SGV-Wanderung mit Paul Heinz Jochheim. M. F. Rütter: Osterfeuertückblick 2008. R. Rath: Arnsberger Schnadegang 2008. Viele Vereine unterstützen aktiv die Brauchtumpflege. H. Wevering: Waldgottesdienst am Tag der Deutschen Einheit. \* Ein Heimatfreund und „Textarbeiter“ aus Passion: Hans Wevering 80 Jahre alt! M. Rotermund: Aus dem Archiv des Arnsberger Heimatbundes. H. Gutsche: Der Arnsberger Wald. M. Gosmann: Alte Kasernenglocke nun als Mahnglocke am Ehrenmal auf dem Eichholzfriedhof. T. Kapteiner: Katalogisieren und einscannen geht weiter. 22 Regalmeter Dias von Friedhelm Ackermann. M. Gosmann: Fotografin Elisabeth Thüner (1925-2008). A. Kettrup: Tätigkeitsbericht des Arnsberger Heimatbundes für den Zeitraum vom 7. Dezember 2007 bis zum 28. November 2008.

**Sauerland.** Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes, Postfach 14 65, 59870 Meschede, Internet: [www.sauerlaender-heimatbund.de](http://www.sauerlaender-heimatbund.de)

4/2008. \* Eröffnung des öffentlichen Begegnungs- und Kulturzentrums Kloster Bredelar/Theodorshütte. A. Lübke: „Positiv Verrückte aus dem Sauerland“. Allendorfer erleben kurkölnische Heimat- und Kölner Stadtgeschichte „zum Anfassen“. H. Halbfas: Die Verkrämerung von Stadt, Dorf und Straße. Über Außenreklame. H. Hegeler: Hexendenkmäler im Sauerland. R. Köhne: Sachsen und Sauerländer vergleichen ihre Montangeschichte. W. Neuhaus: Lokalgeschichte als Mentalitätsgeschichte: Die Herausbildung eines katholisch-nationalistischen Milieus in Sundern im Kaiserreich 1871-1914. R. Köhne: Die vermessene Fernsicht. W. F. Cordes: Die Kanzel der St.-Johannes-Pfarrkirche in Attendorn. Ursprüngliche Gestalt und gegenwärtiger Zustand. F. Rose: Weih-

nachten in Menden. B. C. Haberhauer-Kuschel: Herbstgedanken auf der Heidenstraße. W. Frank: Der Möhnesee und die Vögel. M. Raffenberg: „Kick“, sagge Katte ... Annäherung an Hintergründiges und Abgründiges in einem der aus dem Volksgut geschöpften plattdeutschen Gedichte von Christine Koch.

**Schmallenberger Heimatblätter.** Hrsg.: Schützengesellschaft Schmallenberg 1820 e.V., Redaktion: Hannelore Himmelreich, Auf der Mauer 14, 57392 Schmallenberg. Vertrieb: Christoph Rickert, Grafschafter Straße 1, 57392 Schmallenberg.

74/2008. F.-J. Schütte: Vechta und Schmallenberg – durch St. Alexander verbunden. A. Wiegel: Maria, Mutter vom Guten Rate. Ein Heiligenhäuschen erstrahlt im neuen Glanz. F.-J. Schütte: Fleischverarbeitung seit mehr als 100 Jahren. Ein Porträt der Firma MERTE. G. Schulte: Mönig-Cloidt, Oststraße. 100 Jahre Firmen- und 550 Jahre Familiengeschichte in Schmallenberg. H. Himmelreich: „Er malte nichts Gefälliges“ – zum 100sten Geburtstag des Malers Josef Voss. H. Himmelreich: Mit dem Ballon über Schmallenberg. A. Kewes/S. Teipel: „Holz heiß begehrt – eine Branche macht mobil“. Das Motto der diesjährigen KWF-Tagung in Schmallenberg. M. Gilsbach: Frühlingsfest „In der Tränke“. M. Gilsbach: Missionarin auf Zeit. Rückkehr nach Deutschland. S. Teipel: Generalversammlung der Schützengesellschaft Schmallenberg 1820 e.V. K.-H. Gilsbach: Donald von Eupen ist neuer Jungschützenkönig. S. Teipel: Schützenfest in Schmallenberg vom 28. – 30. Juni 2008. H. Himmelreich: Kinderschützenfest Zug Altstadt. M. Schleifstein: SSG Schmallenberg wird Westfalenmeister mit der Luftpistole. K.-H. Gilsbach: Letzte Kyrillschäden an der Oberstadthütte beseitigt. \* Aus der Geschichte der Schützengesellschaft. H. Himmelreich: Feldpost – Brücke zwischen Front und Heimat. G. Siebert: „Eintopf-Sonntag“ – eine Idee des Winterhilfswerks. H. Voß: Bau der Synagoge in Schmallenberg. H. Voß: Vor 275 Jahren: Erster großer Stadtbrand in Schmallenberg. H. Voß: Frenn Wiethoff – Schmallenberger Historiker, Archivforscher, Schreiber und Heimatpfleger. H.-

G. Pickert: Aus der Chronik des Schmallenberger Männerchores 1848 e.V. F. Brachmann: Schmallenberger Autohaus feiert Jubiläum. C. Klauke: 75 Jahre Flugsport in Schmallenberg. B. Vogt: Deutschland-Tour 2008. M. Gilsbach: Schmallenberg, da rollt was! H.-G. Bette: Valentinstag 2008 – Besuch einer Delegation aus Wimereux aus Anlass des 35-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft.

**Der Schwammklöpper. Fredeburger Heimatblätter.** Hrsg.: Sauerländischer Gebirgs-Verein, Abteilung Fredeburg, Arbeitskreis Heimat, Schieferweg 33, 57392 Bad Fredeburg.

20/2009. B. Gierse: Deutschland-Tour 2008 in Bad Fredeburg. \* Bike-Parcours am Sauerlandring. \* Städtischer Kindergarten „Lollipop“. Ort der Begegnung für Bad Fredeburger Familien. \* Kunst-rasen 2008 – Wir machen Platz für Kinder. M. Steppeler: MG 1875 ist jetzt Leistungschor des Chorverbandes Nordrhein-Westfalen. Sr. Adelis: 75 Jahre Kirchweih. H. Gierse: Kreuzweg zum Buchhagen 150 Jahre alt. Einweihung am 8. August 1858. \* Ein Quilt auf Dauer – ein Wächter auf Zeit. \* Maler und Bildhauer Tobias Dempewolf. F.-J. Gierse: Der Krankenhausförderverein. H. Gierse: Ehre den Opfern, Mahnung den Lebenden. 1958 gründeten Fredeburger den Ehrenmal-Bauverein. G. Schulte: Ausgegraben. \* Konzert im Hinterhof. G. Grothoff: Jugendorchester der Kur- und Knappenkapelle Bad Fredeburg. G. Schulte: Die Heilige Barbara. Schutzpatronin der Fredeburger Bergleute. H. Gierse: Die Symbolik der Bergmannsuniform. J. Amelunxen: Hukelske. \* Huxel. J. Nitschke: 40 Jahre Beatabend. Die Anfänge. G. Schulte: Noch einmal Glück gehabt! Rechtsprechung vor 75 Jahren. \* Schüngeler Gedenktafeln. J. Penven: Alte Ansichten. Sechs Postkarten nach dem II. Weltkrieg nach Amerika. G. Schulte: Aus der Amtsstube. Standesamt in Fredeburg. G. Schulte: Pocken in der Stadt Fredeburg. Ausbruch im Jahr 1829. \* Verkauf der adeligen Güter der Frl. von Bruch an die Stadt Fredeburg 1709. E. Hölscher: Der Turm auf dem „Kahlen Asten“. B. Greiff: Die Entstehung des Fredeburger Stadtwaldes. H. Gierse: 200 Jahre Zeitreise.

H. Gierse: Es tut sich was in Fredeburg.  
U. Schüttler: Bad Fredeburg im Rückblick. Vom 01.11.2007 – 31.10.2008.

#### 4. Märkisches Sauerland

**Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung.** Jahressgabe des Vereins für Heimatkunde Schwelm. Hrsg.: Verein für Heimatkunde Schwelm e.V., Hauptstraße 10, 58332 Schwelm, Tel.: 02336/406471, Internet: www.vfh-schwelm.de, E-Mail: vfh-schwelm@t-online.de

57/2008. E. Schmidt: Das Schwelmer Grütertör. K.-J. Oberdick: Anna Lucia von Hoete, Äbtissin des freiweltlichen Damenstifts am Gevelsberg (1636-1670). W. G. Vogt: Ein Voerder Architektur-Fragment der Gotik. Untersuchungen zur Formensprache, Zweckbestimmung und Neulesung seiner Inschriften. R. Seckelmann: Schwelm-Mitte vor, in und nach 1945. H. Röcken: Warum die Straße Röckebecke in Langerfeld einen falschen Namen bekam. A. Peter/W. Fenner: Geschäftsbericht für das Jahr 2008.

**Heimatblätter für Geschichte, Kultur und Brauchtum im Märkischen Kreis und in Westfalen.** Beilage zur Mendener Zeitung, zum Altenaer Kreisblatt und Süderländer Volksfreund, Kolpingstraße 35, 58706 Menden, Tel.: 02373/17300.

227/2008. E. Dossmann: Heinrich von Dechen gab der Dechen-Höhle seinen Namen. Zur Erinnerung an den Geologen und Bergbauexperten (Schluss). H. W. Stein: Überfall auf Dahle. G. Beaugrand: Wasserburg Ermelinghoff im Wandel der Zeiten. Das einst zum Stift Münster gehörende Herrenhaus im alten Kirchspiel Hövel weist zurück bis ins 13. Jahrhundert. P. Reding: Fenster zum Licht. Das Ikonenmuseum in Recklinghausen birgt eine hochrangige Sammlung von Heiligenbildern der Ostkirche. Lebensnahe Präsentation der Kunstwerke. H. W. Stein: Wie alt ist denn Dahle? Es gibt mehrere Deutungen des Namens (Schluss). H. W. Stein: Was war das „Lusshäuseken“? Wie die Dahler unter die „Räuber“ fielen. \* So gestalten wir zuhause den Winter. Kleine Anregungen für die Adventszeit.

228/2008. K. Kraas/H. D. Schulz: Wie die Schönheit des Hönnetals gerettet wurde. Landrat Heinrich Haslinde hat sich um den Schutz der Heimat verdient gemacht. \* 110 Männer und Frauen verbrannt. Mendener Hexenprozesse im Dreißigjährigen Krieg. G. Beaugrand: „Stadtluft macht frei!“ Das 13. Jahrhundert war die Zeit der Städtetgründungen. Soest und die Hanse als Triebkräfte der Entwicklung. T. Ostendorf: Das Licht der Welt. Mehr als 150 Krippen von Künstlern aus jeder Generation zeigt die Krippenausstellung im „Heimathaus Münsterland“ in Telgte. K. Binczyk/H. W. Stein: Erbstollen gehörten in Dahle zur Förderung von Eisenerz. Ein Rückblick auf historische Berggesetze. H. D. Schulz: Was ist ein Richtpfad? Über die Bedeutung eines alten Altenaer Straßennamens.

229/2008. \* Gottes Boten – unterwegs zu dir. Das Christfest als Zeit des Schenkens und der Begegnung. E. Purck: Wolf und Lamm beim Friedentanz. Originelle Bronzeplastik des Bildhauers Bernhard Kleinhaus. W. Gernert: Hundert Jahre sind ein guter Anfang. Die Burg Altena stand Pate für Jugendherbergen in aller Welt. U. Kunz: Eine alte Tradition lebt fort. Das „Beckumer Hirtenlied“ erklingt zur Weihnachtszeit in der St. Stephanus-Kirche. G. Köpke: Der Hausspatz – klammheimlich auf dem Rückzug. Der einstige „Allerweltsvogel“ hat Seltenheitswert bekommen. G. Beaugrand: Das „Jägerken von Soest“ erfreute sich an Pumpnickel und Speck. Simplicius Simplicissimus lebte 1636 im Kloster Paradiese. Eindrucksvolle neue Federzeichnungen von Manfred Schulz illustrieren den Barockroman von Grimmelshausen.

**Herdecker Blätter.** Geschichte, Informationen, Geschichten. Hrsg.: Herdecker Heimat- und Verkehrsverein e.V., Kirchplatz 3, 58313 Herdecke, Tel.: 02330/611-325, E-Mail: verkehrsverein@herdecke.de

26/2008. C. Neumann: Förderschule „Altes Pfarrhaus“. Ein Denkmal in Ende wird neu genutzt. G. E. Sollbach: Bäuerliche Selbstverwaltung im Dorf [Herdecke-]Ende in der Frühneuzeit. P. Habig: Ein Trompeter im Fachwerkhaus. Aus der Geschichte des Tackengutes.

T. Spohn/D. Votteler: Hauptstraße 1. Ältester Fachwerkbau Herdeckes – gegenwärtige Restaurierung. W. Kessler/G. Schmücker: Der Herdecker Grafiker Rudolf Wiemer. H. Köhler: Der Akademiemaler Georg Wilhelm Volkhart aus Herdecke porträtierte Friedrich Harkort. U. Zöllner: Eine kleine geschichtliche Analyse der Frederunasage. Was wäre wenn? L. Gerber: BürgerStiftung Herdecke. Vorstellung einer ortsverbundenen Organisation. W. Creutzenberg: Oberer Ahlenbergweg 41. Schule – Asyl – Atelier. \* Nachruf auf das Philipp-Nicolai-Gemeindehaus.

**Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn.** Beiträge zur Landeskunde. Monatsschrift des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V., Hrsg.: Hohenlimburger Heimatblätter e.V., Martin-Luther-King-Straße 19, 58638 Iserlohn, Tel.: 02371/41573, E-Mail: info@heimatverein-hohenlimburg.de, Internet: www.hohenlimburger-heimatblaetter.de 12/2008. W. Bleicher: Der Letmather Burgberg aus der Sicht von Anton Wilhelm v. Zuccalmaglio. W. Fleischer: Die Kettenschmiede von Heinrich Breuker am Emberg bei Lössel. O. Krägeloh †: Sick schniien es menschlick! E. Vogland: Nie ohne einen Weihnachtsbaum. \* Vom Siebenstern. \* Stille Nacht. J. Hohmann: Wie der kleine Vincenz in den Himmel kam. F. Rose: Erklärungen zum „Medener Baiern“ zur Geschichte über den kleinen Vincenz. E. Vogland: Der Weihnachtsvater. H. D. Schulz: Weihnachtsfeier im NS-Internat. W. Bleicher: Der Stollen im Müggensiepen bei Rheinen. \* Bilder und Geschichten aus dem alten Hohenlimburg: Verlorene Paradiese.

1/2009. S. Böder: Ethnologische Nahrungsforschung in der Volkskundlichen Kommission für Westfalen (LWL). W. Fleischer: Das Arbeitspferd. W. Bleicher: Die Heilerin von Boßel bei Breckerfeld. W. Bleicher: Zaubermagie im Iserlohner Raum. \* Die Geschichte vom Ritter von Redhey. P. Teworthe: Dat Beld vanne Buorst.

Der Schlüssel. Blätter der Heimat für die Stadt Hemer. Hrsg.: Bürger- und Heimatverein. Schriftleitung: G. Mieders,

Am Königsberg 19, 58675 Hemer, Tel.: 02372/2349.

4/2008. E. Vickermann: Pater Beda. Eine Würdigung seiner Person und seines Werkes. H.-H. u. A. H. Stopsack: Aktiengesellschaften im Raum Hemer. P. Kramme: Hemersche Zeitung, Märkischer Landbote 1918 (Auszüge Oktober-Dezember). E. Voß: Kleine Heimatchronik 3. Quartal 2008.

**Der Reidemeister.** Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land. Hrsg.: Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid e.V., Alte Rathausstraße 3, 58511 Lüdenscheid, Tel.: 02351/17-1645, Internet: www.ghv-luedenscheid.de 176/2008. D. Pfau: Flüchtlings- und Vertriebenenaufnahme in Westfalen nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Hauptdurchgangslager Wellersberg in Siegen. H. Waldminghaus: Ansprache zum Thema „Erinnern und Verstehen“ beim Tag der Heimat 2008 im Lüdenscheider Kulturhaus.

## 5. Minden-Ravensberg

**93. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg.** Jg. 2008. Historischer Verein für die Grafschaft Ravensberg e.V., Rohrteichstraße 19, 33602 Bielefeld.

R. Vogelsang: „Weil dieses Land oft angegriffen, geschädigt und überfallen wird“. Ein Bündnis der ravenbergischen Ritterschaft 1470 gegen das Fehdewesen (7). G.-F. Schaaf: Drei Bielefelder Gymnasiallehrer Schaaf von 1747-1847 (25). F. Stückemann: Peter Florens Weddigen. Ein vergessener Publizist der Aufklärungszeit (35). H. Böcker-Lönnendonker: Kunst zwischen Bielefeld und Lugano. Der Maler Wilhelm Schmid (91). L. Volmer: Zwischen wirtschaftlichen und ideellen Rahmenbedingungen: Ländliches und kleinstädtisches Bauen am Beispiel Ravensbergs im 18. und 19. Jahrhundert (121). B. Frey/F. Tiletschke: „Afrika ruft“. Hans Kisker – ein kolonialer Lebenslauf im Kontext seiner Zeit (153). \* Vereinsbericht für das Jahr 2007 (206).

Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 2009. Hrsg. v. Kreisheimatverein Herford e.V. und Kommunalarchiv Her-

ford mit Unterstützung des Vereins für Herforder Geschichte e.V. Red.: Kommunalarchiv Herford, Christoph Laue, Amtshausstraße 2, 32051 Herford, Tel. 05221-132213, E-Mail: hjb@kreisheimatverein.de

L. Curländer: Grußwort (6). C. Laue/E. Möller: Vorwort der Herausgeber (7). J. Großwinkelmann: „Also auf ans Werk – Alles für Bündel!“ Die Gründung des Kreisheimat-, Tabak- und Zigarrenmuseums unter der Leitung von Friedrich Langewiesche (8). C. Kathe-Hinkenjann: Wirtschaftliche Grundlagen des Klosters und Stiftes Quernheim (1147-1532) (41). A. Rögge: Von Haus zu Haus. Beobachtungen zu Hausierern der Region im 19. und 20. Jahrhundert (54). R. Botzet: In Holz geschnitzt, Fachwerkinschriften und Ornamente in Rödinghausen (67). R. Meierkord: Herfords Einstieg in das Luftfahrtzeitalter. 1909 bis 1912 – erste Herforder Luftfahrer (82). G. Budde: Das Mennighüffener Kriegerdenkmal im Wandel der Zeit (101). R. B. Brackhane: Friedemir Poggenpohl – ein Unternehmer und sein Werk. Ein Rückblick zum 150. Geburtstag (124). G. Heining: „Doa send wui to Hius.“ Anmerkungen zur plattdeutschen Karte des Kreises Herford (136). M. Büchner: Fest gefügt und wehrhaft. Das Mauergestein der Werburg in Spenge (142). G. Flachmann/M. Weber: Unternehmer mit sozialem Engagement: die Herforder Familie Weddigen (166). F. Brackhane: Orgeln und Orgelbauer in Herford (177). C. Bernet: „Daß Innerste meines Herzens mittheilen“. Die Korrespondenz Johann Georg Gichtels an die Fürstäbtissin Elisabeth zu Herford (203). H. Darnauer: „Der schaurigste Prozess, der je in Bielefeld verhandelt wurde ...“ Der Strafprozess gegen den Bündler SS-Mann Heinrich Klaustermeyer vor dem Landgericht Bielefeld 1964/65 (221). E. Möller: Auswahl-Bibliografie Kreis Herford 2008 (252).

**Heimatkundliche Beiträge aus dem Kreis Herford.** Hrsg.: Kreisheimatverein Herford, Redaktion HF, Amtshausstraße 3, 32051 Herford, Tel.: 05221/131463 od. 05221/131477, E-Mail: kreisheimatverein@kreis-herford.de 67/2008. C. Laue: Kohlen im Schnee. Ein vorweihnachtliches Bild aus dem

Kriegswinter 1940/41. \* Zur Erinnerung an H. Möhlmann. C. Mörstedt: Zeitzeugen-Treff im Bio-Raum. Wie die Bündler „Gruppe Netzwerk“ jüdische Geschichte erforscht. T. Adam: König und Gefolge ruhen sich im Jägerkrug aus. Albert Vieregges Gasthaus an der Mindener Chaussee war auch Gründungsort der Feuerwehr. C. Laue: Radfahrstation in der Neustadt. Ein Geschäftshaus in der Herforder Lübberstraße um 1900. C. Mörstedt: Leise, wendig, abgasfrei. Der historische HF-Fahrbericht: Bündler Zigarrenpaketkarre aus den 1920er Jahren. M. Guist: Glück ist... Die Geschichte der Zelfije Idrizi aus dem Kosovo. B. Sunderbrink: Die letzte Reise. Tod und Bestattung im Ravensberger Land. Eine Ausstellung im Widukind Museum in Enger. H. G. Middelman/C. Laue: Der dreifache Middelman. Ein Gardesoldat aus Dreyen erinnert sich an seine Zeit im Königin-Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment 3.

**Milser Blätter.** Informationen für Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins Milse e.V., Bielefeld. Hrsg.: Heimat- und Geschichtsverein Milse e.V., Postfach 16 03 51, 33723 Bielefeld.

14/2008. R. Kobusch: Werkwohnhäuser von Kisker in Milse. Spar- und baulustige Belegschaftsmitglieder (ab 1924). R. Schmidt: Milse und seine Gewässer. D. Stuckhard †: Das Schloß in Milse. \* In alten Akten geblättert: Rauchklub „Zufriedenheit“ am 1. Januar 1894 im Milser Krug gegründet. \* Wie es damals war. Zwiegespräch tüsken Korl ut Häiben und Stöffken van Milse. \* Ich hab da mal 'ne Frage??

**Ravensberger Blätter.** Organ des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg e.V., Rohrteichstr. 19, 33602 Bielefeld, Tel.: 0521/512469.

2/2008. T. Schenk: Von der Spree an die Donau. Der „Procellaineexportationszwang“ und das Judenporzellan des Jacob Schiff aus Bielefeld. K. Böcker: Knallgas bewegt die Welt. Eine Science-Fiction-Story des „Bielefelders“ Georg Rothgießer von 1905. J. Rath: Das Bielefelder Standesamt als rassenideologisches Verfolgungsinstrument. Die Beschreibung jüdischer Zwangsvornamen seit 1938. M. Minninger: Vor 70

Jahren: Irrfahrt mit tragischen Folgen. St. Louis-Passagiere aus Ostwestfalen und Lippe.

**Der Remensnider.** Zeitschrift für Herford und das Wittekindland. Hrsg.: Verein für Herforder Geschichte e.V., Christoph Laue, c/o Kommunalarchiv Herford, Amtshausstraße 2, 32051 Herford, Tel.: 05221-132213, E-Mail: info@geschichtsverein-herford.de, Internet: www.geschichtsverein-herford.de 1-2/2008. \* Verleihung der Pöppelmann-Medaille 2008. \* Das Vereinsarchiv ist umgelagert. C. Laue: Starke Frauen auch in Gandersheim. P.-G. Meuß: Ein Tafelbild auf Reisen. Wie ein niederländisches Tafelbild aus dem 15. Jahrhundert in das Herforder Münster kam und wieder nach Berlin verschwand. M. Polster: Früher die Johankirche, heute das Radewiger Wehr. Grundwasserabsenkung – die unterschätzte Gefahr. E. Obermeyer: Kriegszeit. Wie ein kleiner Junge den Krieg erlebte. A. Bielefeld: Das Radewiger Kohlfest. G. Schlegtendahl: Geschichte Herfords aus Orts-, Straßen- und Flurnamen. Teil 3 und Ende: Die Feldmarken. \* Anne Frank war nicht allein. Jüdische Kindheit und Jugend im Kreis Herford 1933-1945. Ausstellung in der Gedenkstätte Zellentrakt Herford. C. Laue: Die Linden des früheren Friedrichsgymnasiums an der Brüderstraße. M. Klein/A. Bielefeld: Spaziergang auf dem vergessenen Friedhof. M. Pirscher/H. Bohnenkamp: Die Entwicklung der Tischler-Fachschule Detmold zur Fachhochschule. Gespräche mit Zeitzeugen. H. Paul: Johann Carl Philipp Schwettmann. Kantor und Schullehrer an der Jakobi-Kirche auf der Radewig zu Herford.

**Der Sennestadtverein.** Mitteilungsblatt für Mitglieder des Sennestadtvereins. Sennestadtverein e.V., Lindemann-Platz 3, 33689 Bielefeld. 46/2008. \* Sennestadt und Kulturkreis des Sennestadtvereins. Programm 2009.

## 6. Münsterland

**Der beflügelte Aal.** Heimatliches aus Ahlen - Vorhelm - Dolberg. Bd. 27 (2008). Hrsg.: Heimat-Förderkreis für

Westfälische Tradition e.V., Postfach 14 25, 59204 Ahlen. Red.: Heinrich Kemper, Rembert Wilke, Udo Wagener. H. Kemper: Vorwort (5). U. Lachauer: Hänschen und das Apfelei. Ausschnitt aus dem Buch „Der Akazienkavalier“ (7). R. Wilke: China. Thema der Politisch-Kulturellen Wochen 2008 (13). J. Abeler: Der Fluch. Erzählung aus dem Münsterländer Bauernleben (22). B. Schlüter: 15 Jahre Literaturkreis Ahlen – Rückblick und Ausblick (28). R. Wilke: Imo Moszkowicz im Gespräch mit Corinna Spies (32). A. Knöpker: Deutscher Kinderschutzbund in Ahlen (37). S. Hellwig: Glocken aus Ahlen rufen gläubige Christen in Argentinien zum Gottesdienst (39). M. Heumann: Eine Reise in die Vergangenheit – erlebte Geschichte (43). H. Berger: Mexiko (46). B. Pawlowski: Die Ludgerischule am Röteringshof und am Burbecksort (48). I. Blomberg: „Ja, mein Vater ist Jäger!“ (52). F. Lange: Die Stenografenschaft Ahlen e.V. (55). I. Leitloff: 60 Jahre Ahlener Kinder- und Jugendchor „Westfälische Nachtigallen“ (58). H. Michalski: Kinderschützenfeste in Ahlen. Rückblick auf eine vergessene Tradition (61). R. Künnemann. Vom engsten Bündnispartner zum verachteten Kriegsgegner: Das Schicksal der italienischen Militärinternierten in Ahlen 1943-1945 (64). P. Gabriel: Probezeit. Erzählung (71). H. Regenhardt: Wer da hinguckt, wird blind ... Erinnerungen an die Kindheit (74). J. Gojny: Die Ahlener weltliche Schule (Teil 3). Eine neue Schulform in der Kolonie/Neustadt während der Weimarer Republik (76). R. Wilke: Ein Gedenkschein von 1922 (87). C. Wolff: Vor 120 Jahren wurde der Haltepunkt Vorhelm eingerichtet – vor 20 Jahren hielt der letzte Zug (91). W. Michalski: 160 Jahre Bahnhof in Ahlen. Bahn und Bahnstation im Wandel der Zeit (95). E. Gallenkemper: Vergiss nicht (101). R. Wilke: Das Kreuz vom alten Westtor (102). E. P. Nahrath: Vor 160 Jahren starb Annette von Droste-Hülshoff (109). A. Smieszchala: Die vergessenen Brüder. Carl Hubert und Johann Hermann Vering (116). M. Lenz: Saskia, ein ganz gewöhnlicher Tag (120). U. Wagener: Die St.-Josephs-Kapelle (123). R. Wilke: Die Weihnachtsgeschichte aus der „Kölner Bibel“ (126).

**Davensberger Jahrbuch 2009.** Veranstaltungskalender mit Heimatgeschichte. Hrsg.: Heimatverein Davensberg e.V., Frieport 27, 59387 Ascheberg. Red.: Wilhelm Henrichmann und Hermann-Josef Bergmann.

\* Kalendarium (4). \* Regelmäßige Veranstaltungen (29). \* Organisationen und Vereine (35). \* Vereine berichten aus ihrer Arbeit (39). \* Gelebter Naturschutz – Aktivitäten der NABU-Naturschutzstation (91). \* Rückblende auf das Jahr 2008 (99).

**Liesborner Geschichtshefte.** Hrsg.: Heimatverein Liesborn e.V. u. Kulturring Liesborn e.V., Heimatverein Liesborn, Wilhelm Plümpe, An den Teichen 7, 59329 Liesborn, Tel.: 02523/8600, E-Mail: pluempe.liesborn@t-online.de 23/2008. B. Löppenberg: Liesborner Infrastruktur im Dienste des Bürgers. R. Winkelhorst: Die Entwicklung des Straßenwesens in Liesborn. B. Löppenberg: Die Post. Von der Botenpost, der kaiserlichen Post und der Reichspost zum Postamt Liesborn. B. Löppenberg: Die Post in Bad Waldliesborn. B. Löppenberg: Landbriefträger und Postboten. B. Löppenberg: Fernspreverbindungen und Telekommunikation. S. Stelten: Die Verkehrsanbindung Liesborns durch die Eisenbahn. B. Löppenberg: Die Armenfürsorge. B. Löppenberg: Die preußische Ortspolizeiordnung. B. Löppenberg: Polizeidiener, Landjäger und Gendarmen. H. J. Haberecht: Von den Anfängen der Elektrifizierung in Liesborn und seinen Bauerschaften. W. Plümpe: Trinkwasserversorgung in Liesborn. „Es ist genug für alle da!“ W. Plümpe: Abwasser, Kanäle und Kläranlagen in Liesborn. „Es stinkt nicht mehr!“ N. Morfeld/B. Löppenberg: Dem Nächsten zur Wehr – sich selber zur Ehr. G. Tyrell: Unterwegs zwischen Nordkap und Marokko. Seit 50 Jahren an der Lippstädter Straße 35 in Liesborn zuhause: Glockenland-Reisen. H. J. Haberecht: Liesborner Hauderer, Lohnkutscher und Taxiunternehmen. S. Stelten: Die Gasversorgung in Liesborn. S. Stelten: Die geschichtliche Entwicklung der Abfallentsorgung in Liesborn. W. Plümpe: Westfälische Landwirtschaft trauert um Paul Diers aus Liesborn.



**Unser Bocholt.** Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege. Hrsg.: Verein für Heimatpflege Bocholt e. V., Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Tel.: 02871/953-349. 4/2008. J. H. Schröder: Vom vergoldeten Marzipanbrot bis zum handlichen Riegel und figürlichen Teil. E. Mietzner: „buten der oesterporten tegen den berch van Calvarien“. Ein Beitrag zur Geschichte des Kreuzbergs. U. Rüter: Anmerkungen zu den Anfängen des Bocholter Friedhofs. E. Westerhoff: Der Einsturz des Spinnerei-Neubaues Franz Beckmann & Cie. in Bocholt am 9. Oktober 1895. L. Kroneberg: Konkurrenz, Internationalität, Innovation und soziale Frage: Von der Weber-Revolution 1844 zum globalen Textilmarkt des 21. Jahrhunderts. W. Tembrink: Zwei Häuser – ein Name: Café Eilers in Bocholt. Traditionsreiches Gasthaus und kultureller Mittelpunkt der Stadt. G. u. K. Tovar: Bernhard Klein-Wiele. Internationale Spedition Bocholt i.W. Geschichte eines Bocholter Transport- und Speditionsunternehmens. E. Westerhoff: „Siedlungswerk Sonnenschein e.V.“ J. Wessels: Erinnerungen an Kriegsbegebenheiten und Kriegsergebnisse in und um Bocholt. R. Jungblut: Erinnerungen an die letzten Kriegstage 1945. C. Heiduk: 1968 und die Auswirkungen auf das St.-Georg-Gymnasium in Bocholt. U. Rüter: Johannes Pascher, ein in Bocholt geborener Bildhauer und Maler. M. Plassmann: Herbstkirchwehen in Bocholt. J. Telaar: Van Appeln un Peern. W. Tembrink: Chronik des Bocholter Raumes 1. Oktober – 31. Dezember 2007.

**Heimatbrief Kreis Borken.** Hrsg.: Der Heimatpfleger des Kreises Borken. Red.: Walter Schwane, Ahnenkamp 21 a, 46325 Borken, Tel.: 02861/1798. E-Mail: familieschwane@versanet.de 202/2008. \* Erstmals gemeinsames Heimattreffen der Bundesheimatgruppen Breslau-Land und Bolkenhainer Burgenland in Borken. \* Paulusplakette für eine „engagierte Bürgerin“: Ruth Betz erhielt hohe Auszeichnung. \* Ferdi Butenweg erhielt Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. \* Manfred Töns, Vorsitzender des Eper Heimatvereins, verstor-

ben. Engagement in Beruf und Ehrenamt. \* Neuer Chefarchäologe. Professor Dr. Michael Maria Rind für Westfalen. \* Informationen zum Westfälischen Heimatbund. \* AG Genealogie seit 2006 in Gescher. \* Beim Heimat- und Folkloretag des Heimatvereins Gemen wurde viel aufgeboten. \* Seit fast 30 Jahren ist der Zweifel beseitigt. Heimatverein Raesfeld und die Isselquelle. \* Heimatverein Gronau auf Tagesfahrt. Juwel unter den Schlössern. \* Von Vespertied und Arpelspannkook. Erzählabend in Heimatverein Reken. \* Heimatverein Borken auf großer Fahrt. Münster, Herbstlaub und Flammkuchen. \* „Freut Euch des Lebens“ im Studentakt. In der Nähe des Schlosses in Velen soll das historische Glockenspiel wieder aufgestellt werden. \* Heimatverein Schöppingen will „Altes bewahren“. \* Heimatverein Südlohn auf Herbstfahrradtour. Alte Altarbilder begutachtet. \* Mehrtagesfahrt des Heimatvereins Wessum in den Spreewald. \* 1968: Schicksalsjahr für Gemen. Heimatfreunde erinnern sich im Haus Grave. \* Modenschau des Heimatvereins Wessum auf der herbstlich dekorierten Bauertenne. \* Erles Geburtsstunde weiterhin unklar. 11. Geschichtstafel gibt Einblick in die Dorfgeschichte. \* Intensive Nachbarschaftspflege in Gescher. \* Fürstentum – ein bedeutendes Naturschutzgebiet in NRW. \* Nao Käawela – 275 Jahre Fußprozession 1733 – 2008. 203/2008. \* Barlo träumt vom Bundeswettbewerb. Landrat Gerd Wiesmann ehrte die Gewinner des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“. Rund 150 Gäste feierten im Bürgersaal Wis-sing-Flinzenberg. \* Aufkleber ermuntert Platt zu sprechen. Initiative von Kreisheimatpflege, Kreis und Sparkasse Westmünsterland. Unterschiedliche Varianten für den Nord- und den Südkreis. \* „Platt liegt mir einfach besser“. Förderer, Sympathisanten und leidenschaftliche Sprecher des Plattdeutschen haben sich bei der Borkener Zeitung direkt gemeldet. \* Akademie Klausenhof 25 Jahre in Rhede. \* Heimatfreunde des Heimatvereins Vreden-Lünten begrüßen neuen Radweg. \* Im Werther Heimathaus wurde Anfang November die 29. Hobby-Künstler-Ausstellung eröffnet. Das Spektrum der Exponate war

breit: Sie reichten von Schwibbögen bis zu „Reborn“-Puppen. \* Heimatlicher Adventsmarkt des Heimatvereins Gronau. \* Heimatverein Epe besuchte die SGW. Dem Salz auf der Spur. \* Plattdeutsche Theatergruppe des HV Erle. Wenn de Brüüm kömp. Ein voller Erfolg. \* Strohmärkte des HV Gescher. Tradition bestaunen und probieren. \* Heimatverein Gronau dankte seinen ehrenamtlichen Helfern. \* Junger Australier auf den Spuren des Großvaters nach der Notlandung eines amerikanischen Bombenflugzeugs in Heiden. \* Kiepenkerltreffen in Stadtlohn. Trachten überall in der Stadt. \* Heimatverein Vreden fühlt sich dem Hamaland-Museum eng verbunden. \* Den Ahnen auf der Spur. Alfons Nubbenholt, Familienforscher im Heimatverein Ahaus, half. \* „Pfützenhausen“ in Gemen. Austausch der Heimatfreunde mit Ortsvorsteherin Ursula Zurhausen. \* Nikolaustüte als Belohnung. Stimmungsvoller Heimatabend des Heimatvereins Heiden. \* Heimatverein Erle feiert Geburtstag. 20 Jahre im Dienste des Dorfes. \* Andacht in der Autobahnkapelle St. Antonius. \* St. Nikolaus bei den Montagsfahrern. \* Unterhaltsamer Heimatabend im Hochmoor. H. G. Knapp: 20 Jahre Landeskundliches Institut Westmünsterland in Vreden. H. G. Knapp: Mona Lisa oder Ein Abschied, der keiner ist. \* Die Ausnahme unter den lebenden Forschern. M. Schwack: Ein herzlicher Dank geht an Dr. Timothy Sodmann.

**Dülmener Heimatblätter.** Hrsg.: Heimatverein Dülmen, Alter Gartenweg 14, 48249 Dülmen. Internet: www.heimatverein-duelmen.de, E-Mail: info@heimatverein-duelmen.de 2/2008. W. Werp: Heinz Brathe †. E. Potthoff: Das zweite Dülmener Stadtmodell. H. David: Zur Teilung der Restfläche der Mitwicker und der Lavesumer Mark. P. Gödde: Ach, wie war es doch vordem ... mit Heinzelmännchen so bequem. A. Wagner: Die Pflanzen des Kreises Coesfeld im Volksmund (Fortsetzung). E. Potthoff: Zwei Innenansichten von St. Viktor. P. Thewes: Aus den Lebenserinnerungen von Pfarrer Peter Thewes – Teil 3. L. David: Unsere „Schmalo-Heide“. W. Werp: Neuer-scheinungen.

**Auf Roter Erde.** Heimatblätter für Münster und das Münsterland. Beilage der Westfälischen Nachrichten, Soester Str. 13, 48155 Münster. 11/2008. W. Kutsch: Verwunschene Villa am Rande von Kinderhaus. Der Erbauer des Hauses ist weitgehend unbekannt. 12/2008. J. Niemer: Die Zitadelle Coesfeld als Landesresidenz. Aufstieg und Niedergang einer Festung.

**Emsdettener Heimatblätter.** Hrsg.: Heimatbund Emsdetten, Manfred Schröder, Mühlenstraße 26, 48282 Emsdetten. 94/2008. J. Eggers: Einquartierung in Emsdetten. Truppenunterbringung im Zweiten Weltkrieg (1939-1945). \* „Viënndüwels“ wieder im Venn. F. Matthesen/G. Helmers: 60 Jahre Wagenbau der Dorfbauern. „Et geht wiër rund“. Motto der ersten kleinen Narrenfahrt Fritz I. Teigeler, 1949. L. Bröker: Lürige Pötte rappelt am miärsten. \* Ort der Stille und des Betens. 50 Jahre Wallfahrtskapelle am Kanalweg in Hollingen. W. Colmer: 50 Jahre Malteser in Emsdetten. Malteser mit vielen Aktivitäten. Seit 1998 ist der Standort an der Amtmann-Schipper-Straße.

**Heimat- und Rathauspiegel - Informationszeitschrift der Verwaltung und der Heimatvereine.** Hrsg.: Gemeindeverwaltung Heek in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Heek und Nienborg 52/2008. H. Schaten: Gehacktes Blei und Vogelscheu. Ein verhängnisvoller Schuss. Ein Unglücksfall im Jahre 1823 und seine Folgen. J. Schwieters: Hochzeitsbrauchtum in Heek in den Jahre 1933 bis 1952. Persönliche Erinnerungen aus meiner Jugend. Und die Moral von der Geschichte: man schießt bei Hochzeiten mit Gasballons nicht. J. Schwieters: Nachtrag zum Beitrag „Der Düstermühlenmarkt im Jahre 1948. Erinnerungen an den ersten Markt nach der Währungsreform vor 60 Jahren“. H. Schaten: „Vergißeinnicht - Aus vergangenen Zeiten“. A. Effkemann: Verkauf von Kirchensitzplätzen für Kirchturmreparatur. A. Effkemann: Polizeidiener Gaußling auf Patrouille. A. Effkemann: Ablösung von Altlasten aus dem 30-jährigen Krieg. A. Effkemann: Einberufung zum Militärdienst. M. Mensing: Neue Infotafel am Maibaum in Nienborg. M. Mensing:

Musikverein Nienborg 1924 e.V. erhält neue Uniformen und 25 Jahre Dinkelkonzert. M. Mensing: 20 Jahre Kleidersammlung Pater Beda. M. Mensing: 85 Jahre SC Rot-Weiß Nienborg 1923 e.V. V. Ogoniak: Der Altvater und Schlesierland - Heimatland. J. Kaldenbach: Die Heeker Deitmers/Deitmar - Berühmt in Holland. Aber auch Fahnenpflichtiger mit Majestätsbeleidigung. B. Brüning: 10jähriges Bestehen der „Alten Freunde“ Heek im Jahre 2009. M. Mensing: 80. Geburtstag von Pfarrer em. Wilhelm Niehaves am Sonntag, 28. September 2008. H. Schaten: Luftbildaufnahmen von Heek und Nienborg.

**Heimatblatt für Nienberge.** Heimatverein Nienberge e.V., Josef Rölver, Am Rüschnhaus 41, 48161 Münster, Tel.: 02533/1610. 23/2008. I. Kamenz: 50jähriges Gründungsjubiläum im Jahre 2008. W. Borgsmüller: Alexander Hammer, ein Pastor in Nienberge. A. Risse: Alexander Hammer in Nienberge. Ein Pfarrer von altem Schrot und Korn. R. Klumpe: 50 Jahre Kirchnerweiterung St. Sebastian Nienberge. R. Klumpe: Kostbarkeiten der Pfarrkirche St. Sebastian. A. Risse: Ein „hölzernes“ Evakuiertenschicksal. I. Kamenz/J. Rölver: Denkschrift über das Projekt einer normalspurigen Kleinbahn von Münster nach Horstmar. I. Kamenz/J. Rölver: Denkschrift über das Projekt einer normalspurigen Kleinbahn von Münster nach Horstmar, herausgegeben von dem Arbeitsausschuss für den Bahnbau Münster-Horstmar. J. Rölver: Aus der jüngeren Geschichte Nienberges „Ein ganzes Dorf entsteht“.

**Vertrautes und Neues der Heimatvereine im Kreis Steinfurt.** Hrsg.: Kreisheimatbund Steinfurt, Reinhild Finke, Eichholzstraße 1, 48496 Hopsten-Schale, E-Mail: KHB-Steinfurt@t-online.de 3/2008. R. Herkenhoff: Der „Bergbauhistorischer Verein Buchholzer Forst 1650 Recke e.V.“ stellt sich vor. \* „Der Heimatverein Saerbeck feiert 2010 sein 75jähriges Bestehen“. F. Lüttmann: Bildungspartner NRW - Museum und Schule. R. Kortebrock: Der Kiepenkerlchor Nordwalde stellt sich vor. F. Bosse: „Neue Wege“ bei den Heimatvereinen. Der Geschichts- und Heimatverein Teck-

lenburg bietet Beispiele. \* Neues Domizil. Heimatverein Lengerich. S. Herringslack: Lengericher Heimatfreunde als Botschafter ihrer Stadt. E. Krukkert: Der Offlumer See. Wandlung von industrieller Nutzung zum Natur- und Freizeitraum. C. Spannhof: Nicht mehr wegzudenken! H. Schmedt: Hochburg des Pferdesports - Lienen.

**Warendorfer Kiepenkerl.** Forum für Kunst, Theater, Musik, Heimat- und Denkmalpflege in Warendorf. Hrsg.: Heimatverein Warendorf, Altstadtfreunde Warendorf, Kunstkreis Warendorf, Kammermusikkreis Warendorf, Stadtmuseum Warendorf, Theater am Wall. Red.: Wolfgang Reisner, Rosenstraße 2, 48231 Warendorf. 53/2008. N. Funken: Der Jakobsweg im Münsterland. Ein Buch- und Wandervorschlag. \* Bilder aus dem Vereinsleben. L. Sandmann: Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde Warendorf für das Jahr 2008. A. Gabel: Von der Orgel und anderen Pfeifen.

**Wüllener Heimatblätter.** Hrsg.: Heimatverein Wüllen e.V., Brigitte Winkelhaus, Sabstätte 10, 48683 Ahaus-Wüllen, Internet: www.heimatverein-wuelen.de 27/2008. H. Feldhaus/H. Harpers: Im Jahre 1908 gingen zur Tauffeier in St. Andreas. H. Feldhaus/H. Harpers: Im Jahre 1908 standen vor dem Traualtar in St. Andreas. H. Feldhaus/H. Harpers: Ergänzungsbuch zum Taufregister: Verzeichnis der in fremden Pfarren getrauten Personen, die in der Pfarrei St. Andreas getauft sind. Getraut im Jahre 1908. H. Feldhaus/H. Harpers: Im Jahre 1908 klang vom Wehrturm die Totenglocke. H. Feldhaus/H. Harpers: Übersicht über das Alter der Verstorbenen im Jahre 1908. W. Elling: Die Bekämpfung des Kartoffelkäfers von 1935-1955. H. Feldhaus: Schulleiter in Wüllen. \* Wat so alls passeert is in usse Dorp nett so as't inne Zeitung stönn. Tosammensocht von Schulze Bäings Hubbet in't Platt öwwerdrägen van Pottgerts Paul van Oktober 2007 bes September 2008. H. Feldhaus/A. Nubbenholt: Auszug aus dem Heiratsregister der St. Bonifatius-Kirche in Spring-Lake, Kanada. B. Winkelhaus: Dat gutte Vornämnen.

## 7. Paderborner und Corveyer Land

**Aus Calenbergs vergangenen Tagen.** Mitteilungsblatt und Heimatbrief des Ortsheimatpflegers. ESC-Eigenverlag Walter Strümper, Wettesinger Weg 5, 34414 Warburg, Tel.: 05641/8844, E-Mail: wstruemper@t-online.de 2/2008. \* Calenberg im 30jährigen Krieg. Fortsetzung aus Heft 1/2008. \* Ossenjohann – ein Hexer aus Calenberg? \* Klappern und Ratschen – Zum Titelbild. \* Das Jahr 1937. Fortsetzung der Jahreschroniken.

**Wo die Lippe springt.** Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V., Mittelgraben 15, 33175 Bad Lippspringe. 59/2008. \* Dreht sich bald wieder ein Wasserrad an der Lippe? \* Kulturausschuss diskutiert Personalvorschlag nicht-öffentlich: Kein Bodendenkmalpfleger für Bad Lippspringe. \* Die Kirchenorgeln in Bad Lippspringe. T. Lüter: Arminius- und Jordanpark in Bad Lippspringe: Zwischen den Zeiten – angekommen im 21. Jahrhundert. K. Karenfeld: Paul Fürstenberg starb vor 50 Jahren. \* Bilder-Ausstellung im Kurwald zertrümmert. \* Varus kommt bis nach Bad Lippspringe. \* Der Heimatverein sagt „Dankeschön“. \* Vor 80 Jahren: Heilquellen vor Bergbau geschützt.

**Die Residenz.** Nachrichten aus Schloß Neuhaus. Sprachrohr des Heimatvereins. Hrsg.: Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V., Bielefelder Str. 3, 33104 Paderborn. 118/2008. W. Hansmann: Die Neugestaltung der Fürstenzimmer im Neuhäuser Schloß um 1747/48. E. von Kanne (+)/M. Pavlicic/W. Honselmann (+): Die Kolonate der Neuhäuser Kirchspielsbauerschaft Altensenne – Teil 8 – Der Bergnieseke-Hof. A. Gaidt: Die Heimstätten der Feuerwehr(gerätschaften) in Schloß Neuhaus mit einem Blick auf die Gründungsjahre der Freiwilligen Feuerwehr.

**Die Warte.** Heimatzeitschrift für die Kreise Paderborn und Höxter. Red.: Wilhelm Grabe, Kreisarchiv Paderborn, Lindenstraße 12, 33142 Büren, Tel.:

02951/970226, E-Mail: GrabeW@kreis-paderborn.de  
140/2008. J.-G. Pollmann: Das Lager für deutsch-russische Kriegsgefangenen in Büren-Holthausen. A. Fischer: Jenseits von Afrika – Diesseits der A 33. J. Köhne: Musik verbindet Polen und Deutsche: Allensteiner Domorgel kommt aus dem Kreis Höxter. A. Telgenbüscher: „Diese Toten haben ihren Platz in der Geschichte der Stadt Paderborn“. Gedenkbuch für die Bombenopfer des Zweiten Weltkrieges wird fortgeschrieben. W. Grabe: „In schwerer Zeit einen Wartturm bauen...“ Zum 75. Geburtstag der „Warte“ (Teil 3). W. Kuhne: Lebensschule für junge Menschen des Landvolks. Die Gründung der Landvolkshochschule „Anton Heinen“ Hardehausen vor 60 Jahren. H. Multhaupt: Das erste Klavier in Texas. Der Auswanderer Robert Justus Kleberg stammt aus Herstelle. H. Frankemölle: „Reinigung des Gedächtnisses“. K. Hohmann: Vom Kirchhof zum Reformfriedhof. Ein Rückblick auf zweihundert Jahre Paderborner Friedhofsgeschichte.

## 8. Ruhrgebiet

**Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 2007/2008.** Bd. 98/99 (2007/2008). Hrsg. von Günther Högl und Thomas Schilp im Auftrage des Historischen Vereins für Dortmund und die Grafschaft Mark e.V. Klartext Verlag, Essen, ISBN 978-3-8375-0115-5. M. Fehse: Natur, Kultur und Politik: Der Dortmunder Wald im Mittelalter (9). A. Pohlmann: Fundamente und ein Friedhof. Archäologische Relikte des Dortmunder Minoritenklosters (17). D. Scholz: Castrop in einer Zeit des Umbruchs 1806-1815 (35). G. E. Sollbach: Höhere Schule statt zweiten Pfarrer. Gründung und Geschichte der „Höheren Bürgerschule“/(evangelischen) Rektorschule in Herdecke (61). M. Blindow: Das Schicksal der Dortmunder Synagogenorgeln (77). G. Högl: Dortmund im Zeichen der nationalsozialistischen Bücherverbrennung vom 30. Mai 1933. Die Akteure der Bücherverbrennung und die „verbotenen Bücher“ der Stadt- und Landesbibliothek (89). H. Kleinwiele: Filmpaläste im Wiederaufbau.

Kinobauten in Dortmund 1945-1958 (111). R. Schroeder: Bemerkungen zum Ursprung des Sprichwortes „Sau fast as Düöpm“ (190). W. Reininghaus: Noch einmal: „Sau fast as Düöpm“ und die erfundene Tradition (193). G. E. Sollbach: Pachtverhältnis und Leibzucht auf dem Schultenhof in (Hagen-)Haßley (198). G. E. Sollbach: Gräfin verzichtete auf Äbtissinnenamt in Herdecke (205). \* Besprochene Bücher (211).

**Der Emscherbrücher, Bd. 14/2008-09.** Bilder, Bücher und ein Bischof. Streifzüge durch die Geschichte und Gegenwart von Wanne-Eickel und Herne. Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft für Heimatkunde Wanne-Eickel e.V. von Frank Sichau, Rathausstraße 22, 44649 Herne. F. Sichau: Vorwort (5). U.-K. Ketelsen: Aus dem Schatten von Hannibal II: Ernst Schröder (7). J. Wittkowski: Breitenbach fotografiert Endrikat. Visualisierung eines Lebenslaufs (23). O. Grenz: klimmek@kriminalmuseum (41). C. e. Kraszkiewicz: Hartmut Kasper und Wim Vandemaan (51). M. Hildebrandt: „...bey den spätesten Nachkommen in beständig gutem Andenken zu erhalten...“ Denkmäler in Herne und Wanne-Eickel (57). S. Elbers: Bis heute unvergessen: Die Emscherbrücher „Dickköpfe“ (79). B. Kasper: Fritz Pawelzik: Der Afrikaner aus dem Ruhrgebiet (83). A. Mertmann: Heinrich Wurm (1906-1984). Gebaute Atmosphäre (89). H. D. Gölzenleuchter: Kuno Gonschior – Einer vom Kanal (93). H. D. Gölzenleuchter: Wankend, schwankend, aufrecht (99). T. Kade: Handlungen mit und ohne Buch. Nachruf auf eine Buchhandlung (103). H. Stallmann: Bei Fred Endrikat im Alten Simpl. Erinnerungen eines Zeitzeugens (111). F. Schüppen: Kardinal Franz Hengsbach (1910-1991). Ein Bürger des Ruhrgebiets mit Herner Hintergrund (117). B. Koltermann †: Dä Peggasus fonne Ruhr. Aus dat geschwollene Hochdeutsche von den Schiller inne ganz aimfache Kohlenpottsprache umgestöpselt (137). F. Deegenhardt: Grüß Gott allerseits (141). \* Rezensionen (143).

**Bochumer Zeitpunkte.** Beiträge zur Stadtgeschichte, Heimatkunde und Denkmalpflege. Hrsg.: Dr. Dietmar Blei-

dick, Yorckstraße 16, 44789 Bochum, Tel. 0234/335406, E-Mail: dietmar.bleidick@t-online.de für die Kortum-Gesellschaft Bochum e.V., Vereinigung für Heimatkunde, Stadtgeschichte und Denkmalschutz, Graf-Engelbert-Straße 18, 44791 Bochum, Tel. 0234/581480, E-Mail: Kortum.eV@web.de  
22/2008. E.-A. Plieg: Moritz Lindau – ein jüdischer Radsportler aus Bochum 1877-1942 (?). H. J. Kreppe: „Gesättigt und voller Hoffnung und Zuversicht“. Der „Eintopfsonntag“ in Bochum – Wohltat, Propaganda, Ärger. S. Pätzold: Das „Huyß tot Blanckensteine“ – eine Burg in Bochumer Besitz. \* Aus dem Häuschen. Berichtenswertes von der Kortum-Gesellschaft.

**Hörder Gebirgsbote.** Berichte, Mitteilungen und Notizen der Abteilung Hörde e.V., Red.: Trudi Sudwischer und Karl-Heinz Retzloff, Feuervogelweg 7 c, 44269 Dortmund.

1/2009. \* Land zwischen Rhein \* Weser. Heimat Westfalen. \* Die Dortmunder Toleranz. Vor 400 Jahren begann für Hörde die brandenburgische Zeitrechnung.

**Der Wattenscheider.** Hrsg.: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30 a, 44866 Bochum-Wattenscheid, Tel./Fax: 02327/321720, E-Mail: info@hbv-wat.de, Internet: www.hbv-wat.de

3/2008. \* Sankt-Gertrudis-Preis in einer Feierstunde an Klaus-Peter Hülner verliehen. \* Tief beeindruckt von der neuen Synagoge. J. Benfer: Die „politische“ Schule. \* Der HBV diskutierte über seine „Stadtgeschichtliche Arbeit“. \* Impressionen einer Metamorphose: Die Widume – Teil 2. \* In eigener Sache: Der Weg in die Geschäftsstelle der HBV – ein Fotobericht. \* Sankt Gertrud von Brabant: die neue Großpfarre – im Dekanat (Bochum und Wattenscheid). \* Leicht zu übersehen: Die Legende, die auf Propst Hellmich verweist. R. Wantoch: Die ersten Schüler der katholischen Schule zu Westenfeld von 1888 ziehen in das Heimatmuseum im Hilfs Hof ein. \* Grabstätte und Grabmal für Bürgermeister Otto Pokorny erhalten.

## 9. Siegerland-Wittgenstein

**Freudenberg im Zeitgeschehen.** Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine und des SGV im Stadtgebiet Freudenberg, Bernd Brandemann, Vorsitzender, Unter der Heide 11, 57258 Freudenberg, E-Mail: Bernd@Brandemann.eu  
2/2008. B. Brandemann: Freudenbergs Rathaus – einst und jetzt. \* Römershagen – Pfarrkirche und Ort in der Nähe der Radwegeverbindung Kirchen-Freudenberg-Olpe. B. Brandemann: Lange Schützen-Tradition in Freudenberg. W. Demandt: Aus Demandts Familienchronik. H. Fischbach: Informationstafel am Hohenhainer Schlag. G. Schneider: Sejje moal ahn. Voa früher (Büscher Platt). B. Brandemann: Ortsbegehung der Freudenberger Heimatvereine in Niederndorf. G. Schneider: En ohrendawele Hoamsderfahrd!

### Heimatland. Siegener Zeitung.

22.11.2008. \* Den Himmel vor Augen. LWL-Landesmuseum zeigt „Kunst des rechten Sterbens“. K. J. Görg: Spuk in der Matthiasnacht. Eine Sage aus Hilchenbach.

29.11.2008. U. Müller/O. Flick: Gott loben, das ist unser Amt. 75 Jahre Chorleitung aus einer Familie bei Posaunenbläsern. E. Isenberg: Keppeler Jahrbuch 2008. Gedruckte Mitteilungen seit über 100 Jahren.

06.12.2008. \* Besinnliche Einkehr zum Advent. Volksmusik aus dem Salzburger Land in der Burgremise. \* Im Stadtarchiv zu sehen. Historische Drucke zur Geschichte Nassaus und Oraniens. \* Mit Künstlern auf Reisen. Reiseerlebnisse in Bildern festgehalten.

13.12.2008. B. Brandemann: Früher Denkmalschutz für Kirche. Erweiterung und umfassende Renovierung begann vor 100 Jahren. C. Freitag: Dä Botzfimmel bet Schrubber on Eimer. \* De behexte Kuh.

20.12.2008. \* Meine Weihnachten. Menschen aus Westfalen schreiben ein Weihnachtsbuch. \* Zwischen Krypta und Hauberg. Neues Siegerland-Heft erschienen. Heimische Schul- und Musikgeschichte. \* Verkündigung an Maria. Tabernakel ein Schmuckstück von St. Michael.

27.12.2008. \* Keine Rückkehr in die alte Heimat. 55 Jahre Bauernsiedlung. Felder und Vieh aufgegeben.

03.01.2009. H. Stötzel: Ein Schloss träumt im Wasser. Crottorf – „ein aus dem Himmel gefallenes Paradies“.

10.01.2009. \* Kalte Füße und heiße Sohlen. Kulturgeschichte des Schuhs als Ausstellung. \* „Fotografie in Westfalen“. Überblick über die Foto-Geschichte der Region.

**Heimatspiegel von Holzhausen.** Hrsg.: Heimatverein Holzhausen, Harri Hermann, Berliner Straße 27, 57299 Burbach-Holzhausen, E-Mail: heimatspiegel@web.de

175/2008. W. Keller: Meeches kaa mr net vergesse. Die Killemsmühle. \* Der Heimatverein trauert um Helga Betz. M. Schreiber: Förderkreis Alte Schulte. \* Schüler der Volksschule Holzhausen. Eine Bildzusendung von Henry Muhl, Siegen, Schulentlassung 1906.

**Siegerland.** Blätter des Siegerländer Heimat- und Geschichtsvereins e.V., Schriftleitung: Dr. Andreas Bingener. Siedlerländer Heimat- und Geschichtsverein e.V., Postfach 10 05 41, 57005 Siegen.

2/2008. A. Bingener: Nachwachsender Rohstoff und Energieträger. Holzverbrauch im Siegerländer Montanwesen. F. Menk/U. Weiß: Die Beisetzung in der katholischen Siegener Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt 1718-1766. Nach dem frühesten, von den Jesuiten geführten Sterberegister 1712-1796. H. Fritzsche †: Alexander von Humboldts Besuche in Kirchen. A. Becker/K. Schwarz: Die Kalenderbilder des Siegerländer Malers Hans Achenbach, Teil 2. M. Weißner: Die Krypta der ehemaligen St.-Johannis-Kirche an der Kölner Straße. G. Isenberg: Orgeln und Orgelunterricht am Lehrerseminar in Hilchenbach. Einblicke und Beispiele. M. Weißner: Wiederaufbau der Pfarrkirche St. Marien zu Siegen nach 1944. A. Becker: Giftig oder ungiftig? Die sichere Unterscheidung einiger Pflanzenarten mit ähnlichen Blättern schützt vor Gesundheitsschäden. A. Bingener: Bodendenkmal in Gefahr. Die Graf-Gerlachs-Burg bei Netphen-Sohlbach nach dem Orkan Kyrrill im Jahr 2007. G. Moisel: Siegerlän-

der Familienkunde (12). Jahresbericht 2007/2008 der Familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft. C. Bartscherer: Jugendarbeit im Siegerländer Heimat- und Geschichtsverein. Ein Rückblick auf das Jahr 2008.

**Wittgenstein.** Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e.V., Eckhard Linke, Untere Bienhecke 12, 57334 Bad Laasphe, E-Mail: eckhard.linke@wittgensteiner-heimatverein.de  
4/2008. K. Schneider: Wittgensteiner Pfenninge und Hohlringsheller. D. Huhn/F. Opes: Ein Kaufvertrag von 1767 Oder wie Johannes Lauber der Jüngere Mitbesitzer von „Bürgers“ in Hoheleye wurde. S. Vomhof: Vor- und Frühgeschichte in unserer Region. Vom Verschwinden der Kelten bis zum Erscheinen der Franken (35 vor Chr. bis 500 n. Chr.), Fortsetzung aus Heft 3. J. K. Mehldau: Bauernhöfe in Beddelhausen 1566-1875, Fortsetzung aus Heft 3. E. Bauer: Am 3. November vollendete Gustav Schneider sein 80. Lebensjahr.

## 10. Vest Recklinghausen

**Vestische Zeitschrift.** Bd. 102 – 2008/09. Zeitschrift der Vereine für Orts- und Heimatkunde im Vest Recklinghausen. Herausgeber und Schriftleitung im Auftrag der Vereine: Dr. Matthias Kordes, Stadtarchiv Recklinghausen, Hohenzollernstraße 12, 45659 Recklinghausen.

T. Daniels: Recklinghäuser Kleriker im 15. Jahrhundert. Mit besonderer Berücksichtigung der Vita des Rotaprokurators am Basler Konzil, Arnold Lengerbeyn aus Recklinghausen (5). G. Heinzmann: Die untergegangenen mittelalterlichen Dorstener Stadtbücher (33). S. Voßschmidt: Nur Frachtkarren mit Kaufmannsgütern beladen, zahlten Wegegeld, der Bauer aber, der für sich fuhr, war frei. Vormodernes Verwaltungshandeln und Mobilitätskosten in der Frühphase der „Kohlregion“ (55). D. Scholz: Guter Boden für den Pumpernickel, aber übler Boden für die Demokratie. Die politische Stimmung im Amt Castrop während der Revolution von 1848/49 (149). D. Scholz: Zum politischen Katholizismus in einer Mittelstadt der Emscher-Region. Die Zen-

trumspartei in Castrop (-Rauxel) 1870 – 1933 (169). H. Bader/S. Hubrich: Zum Bild der Ruhrpolen in der „Recklinghäuser Zeitung“ 1913 (209). U. Eumann: Slowenische Arbeitsmigranten in (Recklinghausen-) Suderwich (217). W. Burghardt: Nur die Verlagerung von etwa 100 000 Bänden in einen ... Stollen der Zeche König Ludwig I/II in Recklinghausen ging glatt vonstatten. Recklinghausen als Evakuierungsort der Universitätsbibliothek Münster im Zweiten Weltkrieg (241). J. Pohl: Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen im Siedlungsraum Recklinghausen (253). \* Bücherschau (291). O. Heisterkamp: Alphabetisches Gesamtregister der Autoren und Mitarbeiter der Bände 1-101 (1891-2006/7) (301).

## 11. Lippe

**Beiträge zur Lügder Geschichte.** Verlag u. Redaktion: Manfred Willeke, Archiv für Heimat- und Familienkunde, Hintere Straße 40, 32676 Lügde, Internet: www.archiv-willeke.de, Internet: Manfred.Willeke@web.de  
4/2008. \* 25 Jahre Archiv Willeke. M. Willeke: Die Geschichte des Dorfes Oesdorf in der Grafschaft Pyrmont bis ins 17. Jahrhundert.  
Sonderveröffentlichung: M. Willeke: Der glückliche Heiligabend.

**Heimatland Lippe.** Zeitschrift des Lippischen Heimatbundes und des Landesverbandes Lippe. Hrsg.: Lippischer Heimatbund, Felix-Fechenbach-Straße 5, 32756 Detmold, Tel.: 05231/6279-11, E-Mail: info@lippischer-heimatbund.de, Internet: www.lippischer-heimatbund.de  
11/2008. \* Lippe als Hingucker. Geschichte und Geschichten aus dem Land des Hermann. \* Mit Hermann Junior in Lippe unterwegs. Neues Heimatkundebuch für Grundschulen. \* 100 Jahre in einem Buch. LHB präsentierte umfangreiche Festschrift zum Geburtstag. H. Hentschel: Ein besonderes Denkmal. Der Kirchhof St. Johann in Lemgo. W. Höltker: 80 Jahre Löns-Denkmal. Der Wald und die Heide waren sein Revier. W. Potthast: De beerske Sure van'n Grotenbärg. C. Gröger: Rose – Wappen – Heimatzeichen. Folge 3: Was

ist das besondere Kennzeichen einer „Lippischen Rose“? R. Faber: Forstliche Nachhaltigkeit. Ein Begriff macht Karriere (Teil 2). P. Pfaff: Anerkennung für Qualität. Dr. Andreas Kasper ehrt 4000. Teilnehmer der Motorsägenlehrgänge. P. Pfaff: „Kultur und Bildung 2008“. Landesverband zieht einen Monat nach Projektstart positive Bilanz. V. Scheef: Wiederentdeckt. Bilddokumente aus der Zeit um 1800 im Landesmuseum. K. Winter: Helden gesucht! Ausstellung zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten. \* „WissensWelten 500-1500“. Sonderausstellung im Staats- und Personenstandsarchiv Detmold. 12/2008. B. Meier: „Glauben und hofen...“ Die Gründung des lippischen Landesvereins für Innere Mission. F. Huisman/H. Stiewe: Fritz Geises Kriegschronik. Neuerscheinung in der Reihe „Lippische Geschichtsquellen“. W. Gerking: „Singende Landsknechte“. Historische Gruppe Rischenau gründet neuen Ortsverein. J. Gesch: Fließgewässer, Klima und Flächenverbrauch. Auszug aus dem Festvortrag aus Anlass der 300. Sitzung der Fachstelle Umweltschutz und Landschaftspflege. \* Der Energiepass. Ein Ergebnispapier der Fachstelle Heimat, Arbeit, Wirtschaft. R. Strung: Die Versuchung. Odder: De Adventskeoken. C. Gröger: Rose – Wappen – Heimatzeichen. Folge 4: Wie steht die Lippische Rose „richtig herum“? R. Faber: Forstliche Nachhaltigkeit. Ein Begriff macht Karriere (Teil 3). P. Pfaff: Leben in Burg Sternberg. LVL und Westfälisches Kinderdorf e.V. unterzeichnen Pachtvertrag. V. Scheef: Monumentalität und Idylle. „Germanische Priesterin wehrt Drusus ab“. I. Tappe-Pollmann: Das Weihnachtsfest. Wie es früher in Lippe war. S. Solmaz: Kultur und Geschichte. Führungen im Lippischen Landesmuseum als Erlebnis. M. Jungbluth: Unentbehrlich! Sonderausstellung des Lippischen Landesmuseums Detmold. M. Granados: „Heimatlos“. Neue Ausstellung lippischer Künstler im Robert Koepke-Haus. \* Höhepunkte im Kurtheater. Roger Willemsen mit Dieter Hildebrandt und Urban Priol.

**Schlänger Bote.** Zeitschrift für die Gemeinde Schlangen, die Stadt Bad Lippespringe, Marienloh, Benhausen, Veld-

rom und Neuenbeken. Hrsg.: Dr. G. Fleege, Ortsmitte 17, 33189 Schlangen, Tel.: 05252/97580, E-Mail: redaktion@schlaengerbote.de  
 326/2008. \* „...So frei, so stark...“ – Westfalens wilde Pferde. Die Senner: Eine kleine Geschichte der ältesten Pferderasse Deutschlands. \* Von Oesterholz an die Washington State Küste. \* „Die ganze Gegend ist vom Staub vernebelt“. Denkmal-Serie: Wie eine Familie Schlangens ältestes Haus rettete. \* Die alten Friedhöfe in Schlangen. Interview mit dem Schlänger Ortschronisten Heinz Wiemann.  
 327/2008. B. Schmidt: Eine ganz „normale“ Woche in der St. Mariengemeinde. Die St. Mariengemeinde Schlangen und ihre Gruppen. P. Rehlaender: Der Weihnachtsmann, made in America! \* Das etwas andere Seniorenheim. Schlangens Denkmäler: Ein Jagdschloss mit Vergangenheit. \* Der Hindukusch im Senne-Sand. Britische Kampfpläne hoch umstritten. \* Der Turnerball am 2. Weihnachtsfeiertag. Jugenderinnerungen von Pauline Jahn. \* Kulturgut und kulinarische Entdeckung – Die Kartoffel.

## II. Überregionale Jahrbücher und Zeitschriften

**Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde.** 53. Jg. (2008). Hrsg.: Gunther Hirschfelder, Ruth-E. Mohrmann. Schriftleitung: Dagmar Hänel, Peter Höher. Volkskundliche Kommission für Westfalen, Scharnhorststraße 100, 48151 Münster.  
 G. Hirschfelder/R.-E. Mohrmann: Vorwort (11). G. Hirschfelder/R.-E. Mohrmann: Günter Wiegelmann – 80 Jahre (13). G. Hirschfelder/R.-E. Mohrmann: Gerda Grober-Glück (1912–2007) (15). H. J. Teuteberg: Kulturhistorische Ernährungsforschungen. Ziele, Theorien und Methoden seit dem 19. Jahrhundert (17). A. Fenton: The Transformation of Everyday Food on Special Occasions in Scotland (47). N.-A. Bringéus: Beutelgrütze. Eine traditionelle schwedische Festspeise mit internationaler Verwandtschaft (69). B. Lönnqvist: Östliches und Westliches, Traditionelles und Modernes in der finnischen Esskultur (75). R.-E. Mohrmann: Bockbier, Grün-

kohl und Hochzeitssuppe – Kulinarische Markenzeichen Niedersachsens (87). E. H. Segschneider: Iserkauken, Knede-waffeln und Speckendicken: Neujahrsgebäcke in Nordwestdeutschland. Eine Untersuchung auf der Grundlage des Atlas der deutschen Volkskunde (101). B. Krug-Richter: Adlige Esskultur im frühneuzeitlichen Nordwestdeutschland. Anmerkungen zu einem Speiseplan der Lüneburger Ritterakademie aus dem Jahr 1656 (139). H. Dose: Sonnabend: Warmbier, Scholle und Butter. Kloster Ebstorfs Küchenregister aus dem 17. Jahrhundert (153). W. Kleinschmidt: Aspekte pfälzischer Volksnahrung anhand der bayerischen Physikatsberichte von 1861 (171). P. Albrecht: Kaffeebohnen. Gefärbt, gezuckert, lackiert und nachgemacht (211). D. Becker: Vanillin – seit 150 Jahren ein Aroma der Zukunft in der Lebensmittelindustrie (235). K. Köstlin: Die gemeinsame Mahlzeit als Ikone familiärer Kommunion (261). A. Hartmann: Mikrokosmologie der Mahlzeit. Ein Versuch mit Antonius Anthus (277). G. Hirschfelder/A. Palm/L. Winterberg: Kulinarische Weihnacht? Aspekte einer Ernährung zwischen Stereotyp und sozialer Realität (289). Th. Schürmann: Ländliche Haushalte zwischen Selbstversorgung und Zukauf. An Beispielen aus Lüneburger Heide und Elbmarsch (315). W. Lehnemann: Kochen und Heizen in Notzeiten (329). F. Kaspar: Ist das Haus das „ganze Haus“? Private Bereiche im öffentlichen Raum – Fragen im Grenzbereich zwischen Nahrungsgeschichte, Möbelkunde und Hausforschung (343). U. Meiners: Von Tabakschildern, Herzen und Küchenmaschinen. Methodische Beispiele zur Objektforschung am Museum (357). \* Ein Fragebogen des Atlas der deutschen Volkskunde zur bäuerlichen Arbeit um 1900 (373). M. Stadlober-Degwerth: „Werte und Normen in der Medialkultur“. Bericht über das zehnte Arbeitstreffen des „Netzwerks Gesundheit und Kultur in der volkskundlichen Forschung“ vom 28. bis 30. März 2007 in Würzburg (381). P. Höher: „Räume, Grenzen, Identitäten. Westfalen als Gegenstand landes- und regionalgeschichtlicher Forschung“. Bericht über die Tagung des LWL-Instituts für Westfälische Regionalgeschichte, der Histo-

rischen Kommission für Westfalen und der Abteilung für Westfälische Landesgeschichte der Universität Münster am 13. und 14. September 2007 in Soest (385). V. Burhenne: „Living History im Museum“. Bericht über die Jahrestagung der Volkskundlichen Kommission für Westfalen am 19. und 20. Oktober 2007 im Niedersächsischen Freilichtmuseum Museumsdorf Cloppenburg (391). V. Burhenne: „Museumsregistrierung – Sicherung der Qualität oder nur Arbeit?“ Bericht über die Frühjahrstagung der Vereinigung Westfälischer Museen am 25. April 2008 im Gustav-Lübcke-Museum in Hamm (396). \* Buchbesprechungen (401). P. Höher: Museumsaktivitäten (471).

**Der Anschnitt.** Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau. Hrsg.: Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e.V., Deutsches Bergbau-Museum, Am Bergbaumuseum 28, 44791 Bochum, Tel.: 0234/58770.  
 5-6/2008. F. Mathis: Bergbau in Tirol. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt an der Universität Innsbruck. W. Tschan: Das Schwazer Berglehenbuch und die Anfänge des Schwazer Bergbaues. E. Breitenlechner: Pollenanalysen zur Siedlungs- und Bergbaugeschichte im Raum Schwaz. A. Unterkircher: Zur Bevölkerungsgeschichte und zur Sozialstruktur eines Bergbauzentrums in der frühen Neuzeit: das Beispiel Schwaz (Tirol). Y. Kathrein: Herkunftsnamen als Mittel zur Bestimmung möglicher Zugräume nach Schwaz im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit – Möglichkeiten und Grenzen. G. Hofmann: Bergmännische Privilegien im Bereich des Strafrechtes in der alten Bergbauregion Schwaz. R. Bodner/M. Haider: Der Bergbau und seine Kritik. Zu ihrer kulturellen Ambivalenz am Beispiel der Felsstürze am Eiblschrofen. H. Witthöft: Vom Bergmaß im „Schwazer Bergbuch“ 1554/1556. Ein Kommentar zu Bild, Text und Zahl – Brauchtum und funktionale Ordnung.

**Der Holznagel.** Zeitschrift der Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V., Postfach 12 44, 28859 Lilienthal, Tel.: 04792/7834, Internet: www.igbauernhaus.de

6/2008. B. Froehlich: Geplatzte Familien-Zusammenführung oder Gepumptes Glück. H. Riepshoff: Bauernhäuser auf Rügen. U. Merle: Dachziegel für das Kaiserreich. Die Falzziegelwerke Oberkaufungen bei Cassel. 2. Teil: Maschinenpark, Warenangebot, Arbeitsorganisation. A. R. Tisje: Damoklesschwert Wirtschaftlichkeits-Berechnung oder Wie es zur Abbruchgenehmigung eines städtischen Denkmals kam! W. Greber: 30 Jahre IGB.

**Quickborn.** Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Literatur. Hrsg.: Quickborn, Vereinigung für niederdeutsche Sprache und Literatur e.V., Am Langberg 51, 21033 Hamburg, Tel.: 040/7390416, Internet: www.Quickborn-ev.de, E-Mail: Quickbornev@aol.com

4/2008. J. Heitmann: Waggen, Bülgun un Grethen. C. Denker: De Reis noh Bethlehem. J. Engbers: Dat Rennen. C. Groth: Dat Licht. H.-H. Briese: Gedichten up Broodje-Tuten. W. Borchert: De heel rare dree Könige. W. Borchert: Of se woll 'n rosa Hemd anhett? P. Schütt: Lehmann macht's möglich. I. Straumer: Platt zu Gast in Berlin. B. Bullerdiek: Jümmers krank un nicht eemal doot. 61. Bevens-Dagfohrt 18.-21. September 2008. H.-J. Meyer: Platt in't Dörpsbild: Bispill Koldenbüttel.

### III. Naturkunde und Naturschutz

**Aktuelles aus NRW.** Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V., Ripshorster Straße 306, 46117 Oberhausen, Tel. 0208/8831881, E-Mail: info@sdw-nrw.de, Internet: www.sdw-nrw.de

4/2008. C. Rullmann: Waldkindergärten Deutschlands treffen sich in Neuss. \* Der Bergahorn – Baum des Jahres 2009. \* Ungarischer Waldpädagoge im Arnsberger Wald. \* NRW-Waldzustand 2008 – erneut leichte Verbesserung. \* SDW-Aktion „Rettet die Kastanien“. Kastanienlaub mit mehreren Milliarden Schädlingen vernichtet. \* Goldene Tanne für Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel. \* Nationalkomitee der UN-Dekade prämiert Umweltbildung durch Jäger. J. Böhmer: Roland Migende als Landespatenförster der Deutschen Waldjugend

im Landesverband NRW verabschiedet. \* Neue Frischlingshorte bei der Waldjugend Meinerzhagen. \* Waldläufer in der Holzwerkstatt. \* Einweihung des Naturschutzgebietes „Puhlbruch – Silberkuhle“. Tausende Besucher auf dem 4. Walderlebnistag in Windfus.

**Mitteilungen.** Hrsg.: Naturwissenschaftlicher Verein Paderborn e.V. (in Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum Marstall), Wilfried Sticht (Geschäftsführer), Ludwigstraße 68, 33098 Paderborn, Tel.: 05251/74439.

2008. K. Wollmann: Blickpunkt Natur. 90 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Paderborn. W. Schlegel: Gedanken zur Diskussion über die Entwicklung des Weltklimas. U. Harteisen: Die Sennelandschaft – ein herausragendes Natur- und Kulturerbe. D. Mertens: Truppenübungsplatz Senne und NSG Lüneburger Heide. 100 Jahre unterschiedlicher Pflege des mageren Offenlandes: ein Vergleich. J. Wygasch: Der Langenbergteich. J. Wygasch: Ein seltener Kleinkrebs in Weckers Teich. J. Wygasch: Warum Weckers Teich ein Naturschutzgebiet werden sollte. E. T. Seraphim: Führer durch das Naturschutzgebiet „Sauertal“ auf der Paderborner Hochfläche. G. Müller: Mineralquellen im Kreis Paderborn. K. Schnell: Streuobst im Bürener Land. B. Beinlich u.a.: Es muss nicht immer Schaf sein! G. Lakmann: Eine Salzwiese im Binnenland – das Naturschutzgebiet Sültsoid in Salzkotten. F. Rütther: Die Schwermetallrasen der Bleikuhle von Blankenrode. J. D. Nauenburg: Das Westfälische Galmei-Stiefmütterchen. S. Berndt: Bemerkenswerte Pilzfunde im Paderborner Land. G. Masuch: Veränderungen im Artenspektrum epiphytischer Flechten im Eggegebirge seit 1900. H. Vierhaus: Kleine Säugetiere im Paderborner Land. C. Venne: Zur Stechimmenfauna (exkl. Formicidae) des Kreises Paderborn.

**Natur in NRW.** Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, Leibnizstraße 10, 45659 Recklinghausen, Tel. 02361/305-0, Internet: www.lanuv.nrw.de

4/2008. J. Weiss: Untersuchungen zu Fauna und Flora in Nordrhein-Westfalen. M. Kaiser/K. Hannig: Laufkä-

fer in Nordrhein-Westfalen. Regionale Schutzverantwortlichkeit, Schwerpunkt-vorkommen und Gefährdung. R. Feldmann: Bockkäferfauna Südwestfalens. Ergebnisse einer Langzeitstudie im südwestfälischen Bergland. K.-J. Conze/N. Menke: Libellen in Nordrhein-Westfalen. Bearbeitungsstand, Inventar und aktuelle Entwicklungen. H. Sonnenburg/F. Sonnenburg: Ameisenfauna in NRW. Die Erfassung von Ameisen in NRW im Rahmen naturschutzfachlicher Fragestellungen. M. Stevens u.a.: Die Rückkehr des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings. Kooperationsprojekt hilft Phengaris nausithous im Rheinkreis Neuss wieder zu etablieren. G. H. Loos: Unerkannte Vielfalt im Detail. „Kritische“ Artenkomplexe und innerartliche Variabilität der Farn- und Blütenpflanzen NRW's. S. Sczepanski: Fast übersehen und doch erkannt. Das Übersehene Knabenkraut (*Dactylorhiza praetermissa*) in NRW. R. Götte: Kartierung der Lokalflora als Grundlage für die Naturschutzarbeit. Möglichkeiten und Grenzen am Beispiel der „Flora im östlichen Sauerland“. H. Groß/C. Burk/A. Hill: Die Flusskrebsfauna in NRW. B. Stemmer: Flussgrundel im Rheingewässersystem. Vierte neue Grundelart im nordrhein-westfälischen Rhein nachgewiesen. S. Buchholz u.a.: Beifänge – lästig oder wertvoll? Der Wert von Beifängen in Erfassungsprojekten von Wissenschaft und Umweltplanung. T. Hübner/U. Koenzen/A. Pardey: Biotopverbundplanung am Rhein. Ansätze zur Wiederherstellung eines Stromtales als verbindender mitteleuropäischer Lebensraum und Wanderkorridor für heimische Tier- und Pflanzenarten. W. Gerß: Freiraumschutz auf steinigem Weg. K. Oerter: Die „Welt“ zu Gast im Nationalpark Eifel. „Europäischer Tag der Parke“ mit internationalem Flair im Nationalpark Eifel.

**Natur und Landschaft.** Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege. Hrsg.: Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn, Tel.: 0228/8491-0.

12/2008. K. Höntsches u.a.: Naturschutzrelevante Militärfelder in Deutschland. N. Lienhoop u.a.: Wie viel Artenschutz ist gesellschaftlich optimal? Eine öko-

nomische Analyse am Beispiel des Hel-  
len Wiesenknopf-Ameisenbläulings. A.  
Baasch/M. Conrad/S. Tischew: Stan-  
dardisierung von Kontrollen für land-  
schaftspflegerische Kompensations-  
maßnahmen im Straßenbau. A. Zehm:  
Praxis der Erstpflge von gehölzreichen,  
basenreichen Sandrasen. I. Marschall:  
10 Jahre „AK Landschaftsplanung“ des  
BBN – Rückblick und aktuelle Bedeu-  
tung.

**Unser Wald.** Zeitschrift der Schutz-  
gemeinschaft Deutscher Wald. Hrsg.:  
Verlagsgesellschaft Unser Wald mbH,  
Meckenheimer Allee 79, 53115 Bonn im  
Auftrag der Schutzgemeinschaft Deut-  
scher Wald – Bundesverband e.V. Tel.:  
0228/9459830, E-Mail: unser-wald@  
sdw.de, Internet: www.sdw.de  
6/2008. S. Krömer-Butz: Wenn es  
den Tieren zu kalt wird ... J. Stengert:  
Wie überwintern Bäume und krautige  
Pflanzen? N. Rabanser: Vögel im Win-  
ter füttern – ja oder nein? N. Rabanser:  
Wilden Lebenszeichen auf der Spur. P.  
Grupe: Erfolgreiche Mitgliederversam-  
lung 2008 in Leipzig. H. P. Stamp: Ein  
halbes Schwein fällt vom Baum. Ein  
etwas anderer Rückblick auf den Baum  
des Jahres 2008. \* Der Bergahorn. *Acer  
pseudoplatanus* L.

#### IV. Nachbargebiete

**Bentheimer Jahrbuch 2009.** Schrift-  
leitung: Dr. Heinrich Voort. Hrsg.: Hei-  
matverein Grafschaft Bentheim, ISBN  
3-922428-96-7.

G. Küpers: In memoriam Wilhelm Horst-  
meyer (5). H. Voort: Die Einführung der  
Presbyterien und die Entwicklung der  
Konsistorien in den ev.-ref. Gemeinden  
der Grafschaft Bentheim (7). L. Schmidt:  
Bentheimer Taufsteine in der Grafschaft  
(33). E. Busmann: Das Lehnswesen, eine  
Gesellschaftsordnung im 12. Jahrhun-  
dert (47). H. Voort: Zur Repartition von  
kommunalen und kirchlichen Lasten im  
Kirchspiel Uelsen (57). Z. Kolks: Kirchen  
aus dem 18. Jahrhundert in der Graf-  
schaft Bentheim und in der Twente (3)  
(71). H. Voort: „Reformierte Diakonie“  
und Wohltätigkeitsanstalten: Die Ar-  
menpflege in der Grafschaft Bentheim  
während der Franzosenzeit (75). H.-J.  
Schmidt: Zum Verhältnis von Refor-

mierten und Lutheranern in Bad Ben-  
theim vor hundert Jahren. Ein Blick in  
die Protokolle des Kirchenrats der evan-  
gelisch-reformierten Gemeinde Bent-  
heim (83). H. Müller: Paulinenkranken-  
haus Bad Bentheim 1887-2007 (93). H.  
Voort: Die Schlossgemeinde Bentheim  
– ein Kapitel aus der kommunalen Ver-  
gangenheit (113). G. Plasger: Colonnat  
Bonseler in Hohenkörben-Veldhausen  
– das Vermögen eines Bauernhofes im  
Jahre 1869 (131). H. Voort: Marken-  
gerechtigkeit und Markengericht. Die  
Markenteilung in Volzel (141). G. Ha-  
rink: Der Prozess zwischen der Nord-  
horn-Bakelder Bewässerungsgenossen-  
schaft und den Hohenkörbener Bauern  
(155). H. Voort: Eine Wollspinnerei und  
Strumpfstickerei für die Moorbewohner  
der Grafschaft Bentheim? Obrigkeitliche  
Anregungen für die Armenpflege im  
Jahre 1847 (173). \* Wie das Dienstvolk  
bei den Itterbecker Bauern entlohnt  
wurde (181). E. Gövert: Eine Gemeinde  
sucht eine „Voedvrouw“. Aus den Pro-  
tokollbüchern des 19. Jahrhunderts in  
Wilsum (195). H. Voort: von 16er und  
17er Mühlsteinen in der Grafschaft  
Bentheim. Ein vergessener Begriff aus  
der Fachsprache des Müllers (199). E.  
Jans: Ein Wohndeelenhaus aus Neu-  
enhaus (211). A. Piechorowski: Hans  
Ohlms – ein Malerleben im zwanzigsten  
Jahrhundert. Vortrag zur Eröffnung der  
Ausstellung im Otto-Pankok-Museum  
Gildehaus am 8. Februar 2008 (219). R.  
Hesser: Damals war's. Eine historische  
Erzählung (243). N. de Vries: Erinne-  
rungen an Hohenkörben. Vortrag, ge-  
halten am 23. Oktober 2007 im Dorf-  
gemeinschaftshaus in Osterwald (263).  
J. Mülstegen: Wintertags, wenn alles  
tief verschneit war. Kindheitserinne-  
rungen (283). A. Rötterink: Ein langer  
Weg nach Emlichheim – aus der Le-  
bensgeschichte der Familie Freigang  
(305). G. Aschermann: Integration von  
Menschen mit Behinderung im Wandel  
der Zeit – am Beispiel des „Hof Müh-  
lenvenn“ in Brandlecht (327). E. Gövert:  
Nen Pannkoken-Krimi (348). J. Mülste-  
gen: Wat was dann meär weärd? (351).  
A. Rötterink: Mäinschenkind, wat kann  
dat Mäinsche proaten. Wat ower't Etten  
en Emmelkamper Löö (359). K.-H. Els-  
kamp: Wu 't fröger bi uss in de Köcken  
soa togäng (364). H. Müller: Ut miene

Schooljoarn van 1943 bit 1945. Vertelt  
in oostfreeske Taal (371).

**Jahrbuch des Emsländischen Heimat-  
bundes.** Bd. 55 (2009). Red.: Horst H.  
Bechtluft, Andreas Eiyneck u.a. Hrsg.:  
Emsländischer Heimatbund. Bezugsad-  
resse: Emsländischer Heimatbund e.V.,  
Bibliothek, Ludmillenstraße 8, 49716  
Meppen.

H. Reinert: Wer wir sind, wer wir sein  
könnten und was wir (fast) verloren ha-  
ben – Anrufe, Zurufe und Besserwisse-  
reien (9). H. Bröring: Dr. Josef Stecker  
(1916-2008) – ein Lebensbild (11). M.  
Günther: Herausforderung Demografie  
für ländliche Räume. Zum demogra-  
fischen Wandel im Gebiet der Emslän-  
dischen Landschaft für die Landkreise  
Emsland und Grafschaft Bentheim (19).  
R. Westheider: Aus dem Emsland nach  
Bosnien. Die Geschichte einer unge-  
wöhnlichen Auswanderung und ihre  
Folgen (33). H. Lensing: Republika-  
nische Wehrorganisationen im Emsland.  
Das „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“,  
die „Eiserne Front“ und die „Volks-  
front gegen Radikalismus und soziale  
Reaktion“ (45). H. Kleene: Die gewalt-  
tätigen Auseinandersetzungen bei der  
Glaubenskundgebung 1934 in Meppen  
– lediglich ein Streit mit den lokalen  
Machthabern zum Schutz kirchlicher  
Belange? (73). M. Haverkamp: „Eine  
derartige Behandlung öffentlicher An-  
gelegenheiten ist eine unzulängliche“. Zur  
Geschichte der (Fluss-)Badeanstal-  
ten in Meppen (83). H.-J. Fritz: Eier und  
Butter für das Ruhrgebiet. Bestellungen  
beim Kaufmann Sleumer in Freren  
(1874-1896) (117). J. Klekamp: Etwas,  
das übrig blieb. Die Viertelgemeinde in  
Vrees (133). B. Stegemann: „Die Welt  
ist nur von schlechten Schülern vor-  
wärtsgebracht worden“. Erich Maria Re-  
marque als Lehrer im Emsland (149). T.  
Brinker: Old, flicket un bruun ... (161).  
J. Niemer/S.-M. Weitzel: St. Bonifatius  
in Lingen. Der klassizistische Kirchen-  
bau und seine neuromanische Um-  
gestaltung (163). A. Eiyneck: Lingener  
Tafelsilber. Silbergefäße für Speise und  
Trank im Emslandmuseum (185). K.-J.  
Nick: Der Wandel des Landschaftsbildes  
im 19. und 20. Jahrhundert am Beispiel  
der ehemaligen Bauerschaft Darne  
bei Lingen anhand historischer Karten



(201). A. Schüring: Die Wiederansiedlung des europäischen Nerzes auf dem Hümmeling (223). T. Böckermann: Der Kranich brütet im Emsland. Ein Erfolg des Moorschutzprogramms (227). T. Mönch-Tegeder: Vergnügliche Grenzverletzungen. Windthorst und Bismarck als Bühnenstück (237). B. Bollmann: Die Kunst des Sammelns in den Zeiten des Sammelns oder: „Was wollen wir heute noch sammeln?“ (243). H. J. Albers u.a.: Die mittelalterliche Siedlung Hofe bei Papenburg. Baggern und Schlämmen an der Meyer Werft (260). S. Woehl: Die baubegleitende archäologische Untersuchung in der Propsteikirche St. Vitus in Meppen im Jahre 2007 (267). A. Eiyneck: Ein Hausaltar aus Lingen im Heimathaus in Schependorf (275). J. Grave: Vom Friesenweg zum Hünenweg. Ein Hauptwanderweg im Wandel der Zeit (291). H. H. Bechtluft: Regionale Geschichte ohne Grenzen. Tagungsbericht zu einem Treffen von niederländischen und deutschen Geschichtsfreunden (323). T. Mönch-Tegeder: „Femina deus mores“. Hintersinnige Gedanken über Multikulti in der plattdeutschen Sprache (329).

**Osnabrücker Mitteilungen.** Bd. 113 (2008). Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück (Historischer Verein), Schloßstraße 29, 49074 Osnabrück, Tel.: 0541/33162-0, E-Mail: histver.osnabrueck@nla.niedersachsen.de  
K. Niehr: Nützliche Geschichte: Über Konzeption und Medialität des Osnabrücker Bischofsbuchs. Zugleich ein Beitrag zur Ideologie von Bischofsbüchern im 16. und frühen 17. Jahrhundert (11). P. Veddeler: Das „Märchen“ vom General Rabenhaupt und dem Siegel und Wappen der Gemeinde Veldhausen (61). V. Arnke: „Aus dem Friede in neue Unruhe“. Der Osnabrücker Jesuitenstreit nach dem Westfälischen Frieden aus der Sicht des Stadtrats und Ernst Augusts II. (77). P. Dotschew: Zwischen profan und heilig. Die Kirchhöfe von Badbergen und Gütersloh (1650-1800) (111). T. Heese: „Arabesque“. Hat der König von Preußen dem Bischof von Osnabrück ein kostbares Porzellan-Geschenk geschenkt? (137). E. Kosche: Die „Neustädter Todtenhöfe“. Die Entwicklung

eines kommunalen Friedhofes (161). C van den Heuvel: Die Stadtverfassung Osnabrücks in Stüves Geschichtsschreibung und praktischer Politik (181). M. Hirschfeld: Der Kölner Dompropst Franz Carl Berlage (1835-1917) als Kirchenpolitiker. Einblicke in das Leben und Wirken eines „Staatskatholiken“ aus dem Emsland (197). S. Weitkamp: Hochmut und Fall. Die Schutzstaffel der NSDAP in Osnabrück 1932-1939 (213). H.-C. Sarnighausen: Zur Familie Zacharias Goeze (1662-1729), Rektor am Ratsgymnasium in Osnabrück (265). M. Siemen: Daß Monument von den Herrn Justitz Rath Möser 1792. Rekonstruktion um ein wiederentdecktes Möser-Marmorportrait (275). H. Meyer: Jean Paul parodiert Möser (285). H. Queckenstedt: „... daß heilig auch menschlich stets war.“ Zu Leben und Werk des Osnabrücker Bildhauers Ludwig Nolde (1888-1958) (291). T. Schröder: Osnabrücker Bibliographie zur historischen Landeskunde. Berichtszeit: Juli 2002 bis Juni 2008. Mit Nachträgen aus 2001 bis 2007 (301). \* Besprechungen (337). \* Jahresbericht 2007/2008 (385). \* Justus-Möser-Gesellschaft. Sektion im Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück e.V. Bericht der Justus-Möser-Gesellschaft (JMG) Oktober 2007 – September 2008 (393).

**Der Grafschafter.** Zwischen Burg und Bohrturm. Heimatbeilage der Grafschafter Nachrichten.

1/2008. L. Schmidt: Reiseziel Bad Bentheim. Eine Ausstellung im Sandsteinmuseum zur Geschichte des Tourismus. J. Mülstegen: Aule Dracht en nijmood Tüüg. Iets oawer Mode van froger en vandage. \* Spinnvisiten. Aus einem alten Heimatbuch des Jahres 1907. \* Die Graftschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.  
2/2008. H. Titz: Neue Museumsräume in Neugnadenfeld eröffnet. Verein präsentiert Dauerausstellung zur Kriegs- und Ortsgeschichte. H. Titz: Mit Stift und Pinsel Farbe in die Graftschaft gebracht. Otto-Pankok-Museum zeigt großartige Ausstellung zum 100. Geburtstag von Hans Ohlms. D. Wiarda: Persönliche Erinnerungen an Pastor Friedrich Middendorff. Vor 125 Jahren, am 2. Februar 1883, wurde der Predi-

ger in Emden geboren. \* Die Graftschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen. H. Schulte-Westenberg/H. Titz: Plattdeutsch in Kindertageseinrichtungen. Gastreferentinnen vom Plattdütskbüro der Ostfriesischen Landschaft berichteten im Nordhorner Kreishaus.

3/2008. A. Siemering: Der Kuckuck. Vogel des Jahres 2008. H. Voort: Oberkirchenrat und Brauchtum in der Graftschaft Bentheim. Ein Beitrag zum Verhältnis von Herrschaft, Kirche und weltlichen Lebensfreuden. \* Die Vechteschiffahrt um 1850. Ein Bericht der Neuenhaus Zeitung vom 22. Februar 1908. \* Die Graftschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.  
4/2008. R. Prinz: Die Einwohnerschaft von Neuenhaus im Jahre 1864. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte der Dinkelstadt. \* Studiengesellschaft hielt in Salzbergen Rückblick. Vorstand kündigt grenzüberschreitende Aktivitäten an. E. Gövert: Ne kläine Buuderäi ien de Tied tüschen de bäiden Kriege. \* Die Graftschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.

5/2008. \* Medienprojekt „Zukunft braucht Herkunft“ erfolgreich abgeschlossen. Realschülerinnen und Realschüler aus Bad Bentheim und Gildehaus erlebten Migration hautnah und zeigten erstmalig Ausstellung im Rathaus.

6/2008. H. Voort: Zum Alter von Esche: Eine falsche Identifizierung. Urkundliche Ersterwähnung wird oft mit Bestehen verwechselt. W. Hoon: Wie heißt Achterberg auf Englisch? Eine Internet-Seite über Bad Bentheim. A. Siemering: Der Stieglitz. Ein Finkenvogel mit goldgelben Flügelflecken. E. Kerhoff u.a.: „Vom Hohen Schottbrink“ in Schüttorf. Mitbürger berichten aus ihren Erinnerungen. \* Die Graftschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.

7/2008. H. Titz: Das „Tal der Könige“ ist auch in der Graftschaft. Raubgräber zerstört wertvolle Bodenerkundungen. C. Uricher/H. Titz: Denkmaltag 2008: Mit dem Bus unterwegs. Stadt und Landkreis bereiten Gemeinschaftsaktion vor. E. Kerhoff u.a.: „Vom Hohen Schottbrink“ in Schüttorf. Mitbürger berichten aus ihren Erinnerungen. Teil

2. \* Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen. 8/2008. W. Hoon: Weitere Hans-Ohlms-Bilder im Pankok-Museum in Gildehaus zu sehen. Privatsammler stellten Gemälde und Federzeichnungen zur Verfügung. \* Kreis plant Gedenkstättenarbeit in Neugnadenfeld. Förderantrag an Kultusministerin Heister-Neuman überreicht. H. Titz: Denkmaltag am 14. September 2008. Grafschafter Kirchengemeinden und Vereine unterbreiten reichhaltiges Angebot. G. Naber/H. Titz: Klaus Schaap „Gestohlene Jahre: Verfolgt – versteckt – gerettet“. Buch zeichnet Lebensschicksal eines Nordhorer Juden nach. \* Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen. 9/2008. H. Titz: Nachwächterrundgang in Uelsen. Eine alte Tradition wird erfolgreich wiederbelebt. H. Ragnitz: Gerrit-Jan Zager zum Gedenken (1925-2008). W. Rüter: Platt hat die „Nase vorn“ – der dreisprachige Bürger. Plattdeutsch als Bildungsressource – NHB fordert Spracherwerb in der Schule. W. Rüter: Elektronische Vernetzung der Niederdeutschen. Start von „NettPlatt Neddersassen“ im Niedersächsischen Heimatbund. A. Siemering: Der Seidenschwanz. Ein auffallender Vogel mit großer Haube. \* Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen. 10/2008. H. Titz: Großes Interesse am Tag des offenen Denkmals. Rund 2000 Besucher besichtigten Boden- und Baudenkmäler. H. Titz: Unsere Dörfer haben Zukunft. Sieben Gemeinden beteiligten sich am Kreiswettbewerb 2008. \* Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen. 11/2008. R. Schlaf/H. Titz: „Die Vergangenheit ist nicht zu Ende“. Otto-Pankok-Museum zeigt einzigartige Ausstellung der Künstler und Werke der Biennale Venedig 1958. G. Naber/D. Wiarda: Zum Gedenken – der 9. November 1938. Ein Beitrag zur „Reichskristallnacht“ in der Grafschaft. E. Woide: „Heemnoabers“ zeigen grenzüberschreitende Wasserläufe. Wanderausstellung beim WAZ in Neuenhaus zu sehen. 12/2008. H. Titz: Vor 60 Jahren: Niedersächsische Kabinettsitzung in Bat-

horn. Am 26. Oktober 1948 wurden niederländische Gebietsansprüche beraten. A. Rötterink: Ein weiter Weg in eine neue Heimat. Aus der Lebensgeschichte der Aussiedlerfamilie Freigang. H. Titz: Emlichheim und Umgebung nach 1945. Geschichtswerkstatt startet neues Forschungsprojekt. \* Die Grafschaft vor hundert Jahren ... nachgelesen in alten Zeitungen.

**Heimatland.** Zeitschrift für Heimatkunde, Naturschutz, Kulturpflege. Hrsg.: Heimatbund Niedersachsen e.V., Georgswall 5, 30159 Hannover, Tel.: 0511/323490, Internet: www.heimatbund-niedersachsen.de, E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de 4/2008. N. Heutger †: Niedersächsische Geschichte auf Geldscheinen. G. Gebhardt: Die Alte Peiner Heerstraße. R. Bierod: Vor 50 Jahren starb Opernsänger Rudolf Bockelmann. Vom Helden-Bariton in Hitlers Bayreuth zum Professor in der DDR. L. Greife: Tweemol keem de Wiehnachtsmann. K. Fischer: Hermann Löns am Otternhagener Moore. E.-A. Nebig: Erinnerungen am Grab eines außergewöhnlichen Mannes. HBN-Vorsitzender Festredner der Löns-Gedenkfeier. E.-A. Nebig: 150 Jahre neuere Familiengeschichte der Welfen anhand von Photographien dokumentiert. Prinz Heinrich von Hannover gab den „Welfenbericht“ heraus. H.-S. Strelow: „Weiße Liste“ des Umweltministeriums: Rückkehr großer Säugetiere nach Niedersachsen. E. Schönrock: Kommunen küren Symboltier oder Symbolpflanze. E. Schönrock: Eisvogel in Niedersachsen weiterhin gefährdet. I. von Gostomski: Hannoveraner zu Gast in Neustadt a. Rbge. und Verden. K.-H. Nowak: Stadt Hemmingen ehrt Doris Buchholz. D. Buchholz: Abschied von Ulrike Drechsel. R.-P. Brandes: Abschied von Albert Depenau (Hänigsen). F. Janßen: Abschied von Walter Meyer. H. Günter: Barsinghausen: Dresdens Historie rief. K. Abel: Bennigsen: Fahrt nach Clausthal-Zellerfeld. H. Lahmsen: Bokeloh: Gespendete Bank. B. Hanne: Döhren-Wülfel: Ein Kleinod des Rittergutes Fiedeler kehrt zurück. G. Stichweh: Garbsen: Bodensee-Reise. E. Dobel: Großburgwedel: Kalender 2009 – „Großburgwedel einst und jetzt“. \* Höver: Neue Heimatbund-

gruppe gegründet. \* Isernhagen: Lüneburger Heide und Deister erkundet. R. Suttkus: Klein Buchholz-Bothfeld-Lahhe: Chronik der Gruppe. E.-A. Nebig: Meyenfeld: 750 Jahre. \* Sehnde: Die Jüngsten an die Heimatgeschichte herangeführt.

Kulturland Oldenburg. Zeitschrift der Oldenburgischen Landschaft. Hrsg.: Oldenburgische Landschaft, Gartenstraße 7, 26122 Oldenburg, Tel.: 0441/779180, E-Mail: info@oldenburgische-landschaft.de, Internet: www.oldenburgische-landschaft.de 4/2008. J. Michael: Zeichen und Symbole überirdischer Wirklichkeit. Weihbischof Heinrich Timmerevers zur Bedeutung der Vasa sacra im Oldenburger Land. R. Rheude: Ein Künstler im Dienst des Glaubens. Wie der Cloppener Goldschmied Herbert Feldkamp Vasa sacra restauriert und herstellt, und warum er fünf Jahre an Oldenburgs berühmtesten Reliquienbehältern arbeitete. R. Rheude: „Manche Erklärungen aus Rom schmerzen schon“. Oldenburgs neuer evangelischer Bischof Jan Jansen über die Kirchengeschichte, die Erfahrungen mit jungen Menschen und die Ökumene. \* „Gemeinsam sind wir stark“. Expressionismus-Ausstellungen gut besucht. \* Kulturkirche in Vechta auf dem Weg. Großer Erfolg für Xabier Egaña-Ausstellung. T. Thomas: Schloss Gödens – ein barockes Kleinod. Stiftung und Veranstaltungen sichern Erhalt. G. Henneberg: Ein Friedensfürst als „Friedensdenkmal“. Graf Anton Günther bekommt nach über 300 Jahren ein Reiterstandbild. J. M. Henneberg: Ein Altarbild für unsere Zeit. Michael Ramsauer malt im Großformat für die Kreuzkirche in Sandkrug. \* Meisterwerk des Historismus. Gottfried Kiesow in Rastede. E. Kliem: Das Linienschiff S.M.S. „Oldenburg“ im Ersten Weltkrieg. Tochter des Großherzogs war Patin. R. Rheude: Auf zum Wissenschafts-Marathon! Oldenburg steht vor einem anstrengenden Jahr. Voraussichtlich rund 500 Veranstaltungen. \* „Die Realität zu stark verzeichnet“. Minister Stratmann weist Vorwürfe von Prof. Dr. Kiesow zurück: „Bitte genauer hinsehen“. K. Modick: Christkind oder Weihnachtsmann? Ökumenische Verwirrungen.

# Termine

## 7. Februar 2009 · Enger

Tagung der Fachstelle Geschichte  
zum Thema „Aspekte von Tod und Bestattung  
vom Mittelalter bis in die Moderne“  
Dr. Peter Kracht · Tel.: 02303 53503

## 7. März 2009 · Altenberge

3. Westfälischer Genealogentag  
Gabriele Sürig · Tel.: 02534 65025

## 28. März 2009 · Herne

Tagung der Fachstelle Geschichte  
zum Thema „Strukturwandel im Ruhrgebiet  
am Beispiel der Stadt Herne“  
Dr. Peter Kracht · Tel.: 02303 53503

## 24. – 26. April 2009 · Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes  
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

## 9. Mai 2009 · Paderborn-Schloss Neuhaus

Westfalentag mit der Mitgliederversammlung  
des Westfälischen Heimatbundes  
Dr. Edeltraud Kluebing · Tel.: 0251 203810-12

## 4. – 6. September 2009 · Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes  
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

## 19. September 2009 · Lichtenau

Heimatgebietstag Paderborner und Corveyer Land  
Horst-D. Krus · Tel.: 05276 391 (priv.) oder  
05271 965-6211 (dienstl.)

## WESTFALENROSS, WESTFALENROSS ...



T-Shirt  
8,00 €

Hissfahne quer  
100 x 150 cm  
14,00 €

Anstecknadel  
kostenlos

Der Westfälische Heimatbund bietet Ihnen die neue Hissfahne mit dem steigenden Westfalenross zum Preis von 14,00 €. Zusätzlich gibt es T-Shirts mit einem kleinen Westfalenross (9 cm hoch) auf der linken Vorderseite und einem großen Westfalenross (30 cm hoch) auf der Rückseite zum Preis von 8 €.

Den Pin und Aufkleber mit dem Westfalenross schenken wir Ihnen.

Das Westfalenross steht als Symbol für die Einheit des westfälischen Landes teils.

Bestellungen gehen an die Geschäftsstelle des Westfälischen Heimatbundes, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster, Tel.: 0251/203810-0, Fax: 0251/20381029 oder E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org

# Heimspflege

in Westfalen

Herausgeber:

Westfälischer Heimatbund

Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster

ISSN 0933-6346

Sparkassen-Finanzgruppe



**Riester-Förderung**  
für Wohneigentum nutzen!

AKTION  
BESSER  
WOHNEN

LBS



## Mehr Spielraum mit der Sparkassen-Baufinanzierung.

*Bauen. Modernisieren. Renovieren.*



Von Ausbauen über Energiesparen bis hin zu Wohn-Riester: Egal, was Sie beschäftigt – zusammen mit unserem Partner LBS stehen wir Ihnen in allen Fragen kompetent zur Seite und sorgen für genügend Spielraum bei der Erfüllung Ihrer Wohnwünsche. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter [www.sparkasse.de](http://www.sparkasse.de). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**